Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 146. **Sonnabend den 6. Dezember 1913.** **41. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe Blätter und „Fürs Heim" = 18 Seiten.

Vortrag beim Kaiser.

Das offiziöse Wolffsche Bureau verbreitet ein Extrablatt folgende Meldung:

Berlin, 4. Dez. Der Reichskanzler begibt sich heute abend zum Vortrag bei Seiner Majestät dem Kaiser nach Donaueschingen. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf Wedel, und der Kommandierende General des 15. Armeekorps, v. Deimling, sind dorthin befohlen worden.

Wie die „Nationalzeitung" hört, wird der Reichskanzler, der selbst schon das Wort seiner gefährdeten Stellung gebraucht hat, eine Entschließung von dem Urteil des Kaisers abhängig machen, je nachdem die Zivilbehörden oder das Militär recht bekommen sollte. Wird der Statthalter von Elsaß-Lothringen zur Demission genötigt, weil General von Deimling mit seiner Auffassung durchdringt, dann soll auch der Reichskanzler entschlossen sein, seinen Abschied einzureichen. Würde dagegen der General ebenfalls ins Unrecht gesetzt werden, so daß die Zivil- und Militärbehörden in gleichem Maße Tadel verdienen, dann bestehe für den Kanzler nicht die Notwendigkeit des Rücktritts, weil er eine solche Genugtuung für ausreichend erachte.

Eine Kabinettsorder des Kaisers.

Der halboffiziöse „Berliner Lokalanzeiger" schreibt: Während der Reichstagsverhandlungen ist die Vermutung ausgesprochen worden, daß es wohl auf die Reise des Kriegsministers nach Donaueschingen zurückzuführen sei, wenn die Regierung in der Zaberner Frage so wenig Zugeständnisse gemacht habe. Der Kanzler habe vor dem Militärkabinett kapituliert. Wie unrichtig diese Vermutung ist, geht am besten daraus hervor, daß die Reise des Kriegsministers, wie bestimmt verlautet, in vollem Einverständnis zwischen Kanzler und Kriegsminister erfolgt ist. Die Entsendung eines Generals nach Zabern mit dem Auftrag, dort die militärischen Angelegenheiten in die Hand zu nehmen, insbesondere für besseres Zusammenwirken mit den Zivilbehörden zu sorgen und eine Untersuchung einzuleiten, für deren Durchführung noch nähere Befehle ergangen sind, ist offenbar gleichfalls auf die Reise des Kriegsministers zurückzuführen. Endlich ist sie wohl auch der Ausgangspunkt für die vom Reichskanzler erwähnte Weisung an den Kommandierenden General in Straßburg, daß er, wie das übrigens selbstverständlich ist, auf strengste Innehaltung der gesetzlichen Schranken von seiten der Truppen sorgen möge.

Die „Voss. Ztg." erfährt zuverlässig, daß die Stelle in der Rede des Reichskanzlers über die Anweisung der obersten Stelle sich auf eine Kabinettsorder bezieht, die der Kaiser dieser Tage an den kommandierenden General v. Deimling erlassen hat und die ihm in der entschiedensten Weise aufgibt, sofort den Frieden zwischen Militär- und Zivilbehörden in den Reichslanden herzustellen.

In Zabern sollte eine neue Kaserne gebaut werden, und die Stadt hatte dem Militärfiskus für diesen Zweck 875 000 Mark zur Verfügung gestellt. Natürlich sollte diese Summe vom Militärfiskus gut verzinst werden. Aber die Stadt will jetzt beschließen, das Kapital nicht zu leihen, man will nicht mehr Militär im Orte haben.

Aus Zabern.

Der Zaberner Gemeinderat protestierte in einer Eingabe an den Reichskanzler, an die Straßburger Regierung und an den Reichstag gegen die „falsche Information" des Reichskanzlers und des Kriegsministers. — Ein englischer Journalist hatte in Zabern den Leutnant Schadt ohne dessen Genehmigung photographiert, um das Bild in seiner Zeitschrift zu veröffentlichen. Der Leutnant ließ den Engländer verhaften. Nachdem die Platte beschlagnahmt worden war, wurde der Journalist wieder entlassen.

Die Damen der Zaberner Gesellschaft waren von der Gattin des Kreisdirektors Mahlaufgefordert worden, an einem Weihnachtsbazar teilzunehmen. Sie haben jetzt einstimmig geantwortet, daß sie nicht erscheinen würden, wenn Oberst v. Reutter an dem Feste teilnehmen werde.

Ein Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler.

Zweiter Tag der Zabern-Debatte.

Sitzung vom 4. Dezember.

Am Bundesratstische: v. Bethmann-Hollweg, Delbrück, v. Falkenhayn, Lisco, Kühn, Mandel. Haus und Tribünen sind wiederum bis auf den letzten Platz besetzt. Nach debatteloser endgültiger Annahme des Gesetzentwurfs über die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England wird die Besprechung der Interpallationen wegen Zabern fortgesetzt.

Präsident Kämpf:

Ich habe gestern den Zwischenruf „unverschämt", den ich gegenüber dem Kriegsminister vernommen habe, mit einem Ordnungsruf belegt. Aus dem stenographischen Protokoll habe ich ersehen, daß noch mehrere ähnliche Zwischenrufe gefallen sind. Hätte ich sie gehört, was bei der Unruhe im Hause und bei dem häufigen Gebrauch der Glocke nicht möglich war, dann hätte ich diesen Zwischenrufen die gleiche Rektifizierung zuteil werden lassen, wie dem erwähnten. Dies veranlaßt mich, die Herren zu bitten, solche Zwischenrufe, wie sie gestern vorgekommen sind und die es dem Redner beinahe unmöglich machen zu sprechen, in Zukunft nach Möglichkeit zu unterlassen. (Beifall rechts.)

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:

Der Abg. von Calker hat gestern am Schlusse der Sitzung die Frage an mich gerichtet, wie denn nun weiter die Politik in Elsaß-Lothringen geführt werden soll. Ich will ihm darauf sofort antworten und zugleich auf einige Angriffe eingehen, die gestern gegen mich gerichtet worden sind. Man hat mir vorgeworfen, ich hätte von den Zivilbehörden in Elsaß-Lothringen gänzlich geschwiegen. Das bedeute wohl eine Desavouierung der Zivilbehörden (Lebhafte Zurufe links: Sehr richtig!) Mir ist es nicht eingefallen, durch mein Schweigen eine Kritik an der Haltung der Zivilbehörden zu üben. Worum handelte es sich denn gestern und wahrscheinlich auch heute? Um Angriffe gegen das Verhalten der Militärverwaltung. Das ist doch der Kern der Sache. Darüber habe ich gesprochen. (Große Unruhe und Zwischenrufe links.) — Präsident Kämpf: Ich bitte, den Herrn Reichskanzler aussprechen zu lassen, ohne ihn zu unterbrechen. (Beifall rechts.) — Der Reichskanzler (fortfahrend): Mir ist weiter vorgeworfen worden, daß ich mich bei meinen Darstellungen lediglich auf die Militärberichte und nicht auf Zivilberichte berufen hätte. (Sehr richtig! links.) Das ist unrichtig. Ich kenne die Zivilberichte ganz genau. (Lärm und Widerspruch links.) Ich werde eine Pause machen, bis es dem Herrn Präsidenten gelungen ist, mir die nötige Ruhe zu verschaffen. Präsident Kämpf läutet anhaltend mit der Glocke, bis nach einer Minute Ruhe eintritt. Reichskanzler von Bethmann-Holweg: Ich wiederhole: Ich kenne diese Berichte ganz genau. Ich habe sie bei meiner Darstellung der Sache verwertet. Ich habe hier ausdrücklich betont, daß über die Frage, ob die zivilen Sicherheitsorgane versagt hätten, ein schroffer Widerspruch der Ansichten zwischen der Militär- und der Zivilverwaltung besteht. Ich habe weiter ausdrücklich hervorgehoben, daß die mangelnde Kooperation zwischen Militär- und Zivilbehörde zum guten Teile schuld an den unerfreulichen Vorgängen in Zabern ist, und habe schließlich hervorgehoben, daß nur der andauernde Kontakt zwischen Militär- und Zivilbehörden uns wieder zu normalen Zuständen zurückführen kann. Wie soll ich das sagen können, ohne die Berichte der Zivilverwaltung zu berücksichtigen? Wenn ich diejenigen Vorgänge dargelegt habe, auf Grund deren das Militär eingeschritten ist, so mußte ich mich natürlich an die Darstellung der Militärverwaltung halten. Wie sollte ich es sonst darstellen? (Große Unruhe.) Die Aussagen, die die Zivilverwaltung über die Vorgänge am 28. aufgenommen hat, beziehen sich im wesentlichen auf die Ereignisse bei der Räumung des Schloßplatzes, bei den Verhaftungen und auf die Behandlung der Verhafteten. Davon habe ich ausdrücklich gesagt, daß sie im Gesetze keinen Grund finden. Wie kann man denn unparteiischer über derartige Dinge sprechen? (Lachen und Unruhe.) Wenn ich das gestern in ruhigem und leidenschaftslosem Tone vorgetragen habe, so ist das mit Absicht geschehen. Bei der großen und tiefen Erregung, die gestern im Hause herrschte und für die ich Verständnis habe, soweit es sich um Recht und Gesetz handelt, mußte ich mir diejenige Ruhe auferlegen, die es ermöglichte, das Uebel nicht noch zu verschlimmern, sondern zu bessern. Darauf kommt es an. (Widerspruch und Unruhe.)

Nun hat Abg. van Calker aus meiner Rede Zweifel hergeleitet, wie meine Stellung zur künftigen Politik im Elsaß sein werde. Ich habe mich über diese Stellung so oft ausgesprochen und bin so vielen Anfeindungen von den verschiedensten Seiten deshalb ausgesetzt worden, (hört! hört!), daß darüber kein Zweifel möglich sein kann. Die Herren müßten denn annehmen, daß mich die traurigen Ereignisse von Zabern in meinen Ansichten wankend gemacht hätten, und das ist nicht der Fall. Wenn ich in dieser Beziehung nicht in dem leidenschaftlichen Tone gesprochen habe, der durch die Reden anderer Herren aus dem hohen Hause geklungen hat, (Unruhe. Zurufe links: Falkenhayn!) meine Herren, ich mußte sprechen über Dinge, die zum großen Teil noch der gerichtlichen und disziplinarischen Ahndung harren, und bei diesem Zustand der Dinge muß sich der Reichskanzler eine andere Reserve auferlegen, als die Herren Abgeordneten. (Sehr richtig! rechts, Lachen links.) Ich bin konsequent in meiner Politik und habe mich in voller Uebereinstimmung mit dem Statthalter Grafen Wedel für die Einführung der Verfassung in den Reichslanden eingesetzt, nicht aus Nachgiebigkeit gegen die Demokratie, sondern in der Ueberzeugung daß wir nicht vorwärts kommen, wenn wir nicht ablassen von dem fruchtlosen Bestreben, aus dem süddeutschen Reichsländer einen norddeutschen Preußen zu machen. (Beifall.) Dazu kommt, daß wir eine Politik unter Berücksichtigung der Stammeseigenart und des geschichtlichen Charakters der Einwohnerschaft führen. Ich richte nochmals einen Appell an die Elsaß-Lothringer, sich nicht in übertriebener Empfindlichkeit wie jetzt abseits zu stellen (Widerspruch links), sondern mitzuarbeiten. Man hat mir gesagt, gerade die Verfassung habe die jetzigen schlechten Zustände herbeigeführt. Das lese und höre ich jeden Tag, und diese Vorwürfe gehen mir nahe, denn ich kenne meine Verantwortung auf diesem Gebiete. Gewiß beklagen manche mit mir die vielen unerfreulichen Erscheinungen, die nach dem Erlaß der Verfassung zu Tage traten; ich leugne sie nicht, aber ich warne, aus einem post hoc auf ein propter hoc zu schließen. (Zustimmung.) Wir hatten auch vor der Verfassung unerfreuliche Erscheinungen. Wenn wir vorwärts kommen wollen, müssen wir mit ruhiger und fester Hand an der eingeschlagenen Politik festhalten; wir dürfen nicht durch jeden Rückschlag nervös werden. wir müssen ausdauernd Geduld zeigen. (Lebhafte Zurufe links und im Zentrum.) Zum Träger des gestrigen Pessimismus, jetzt sei im Elsaß alles vernichtet, kann ich mich nicht machen. In dieser ernsten Stunde müssen wir auf die Zukunft sehen. Ich nenne die Stunde nicht ernst, etwa weil meine Stellung gefährdet sei, oder weil die Herren nachher die Mißbilligung gegen mich beschließen werden; deshalb nenne ich die Stunde nicht ernst, (Stürmisches Hört! Hört! links) sondern weil sich aus der tiefen Erregung die Gefahr aufgetan hat, daß eine Kluft zwischen Armee und Volk geschaffen werden soll. Deshalb sagte ich, die erste Aufgabe sei die Herstellung der Harmonie zwischen Militär- und Zivilverwaltung. (Lachen links, Zurufe: Sagen Sie das dem Kriegsminister!) Ich stehe hier in vollem Einvernehmen mit dem Kriegsminister. (Stürmisches Hört! Hört! links und im Zentrum.) Eine Nebenregierung existiert nicht. (Widerspruch links.) Es existiert nur eine Hauptregierung, für die ich dem Kaiser verantwortlich bin, und wenn ich diese Verantwortung nicht mehr tragen zu können glaube, werden Sie mich nicht mehr auf diesem Platze sehen. Ohne vertrauensvolles Zusammenarbeiten, an dem es leider in Zabern fehlte, kann nichts gebessert werden. Dieser Gesichtspunkt ist von der obersten Stelle den beteiligten Behörden im Anschluß an die Vorgänge in Zabern wiederholt und nachdrücklich ins Gewissen geschrieben worden. Selbstverständlich hat der kommandierende General die Weisung erhalten, dafür zu sorgen, daß nirgends das Gesetz überschritten werde. Es beruht auf dem Willen der allerhöchsten Stelle, daß Militär- und Zivilverwaltung Hand in Hand gehen unter voller Wahrung der Kompetenzen und von Gesetz und Recht. Was in der Vergangenheit gefehlt worden ist, wird seine Sühne finden. Wir können das, was gefährdet wurde, für die Zukunft nur wiederherstellen auf der Grundlage von Gesetz und Recht. (Lebhafter Beifall rechts, Zischen links.)

Präsident Kämpf:

Auch von den Sozialdemokraten ist ein Antrag eingebracht worden, wonach die Behandlung der Frage durch den Reichskanzler den Anschauungen des Reichstages nicht entspreche. Ueber diesen Antrag und über den Antrag der Volkspartei wird namentliche Abstimmung erfolgen.

Abg. **Rogalla v. Bieberstein** (kons.):

Auch wir wünschen Wiederherstellung des Einvernehmens. Sollte der gestrige Tag ein dies ater für das Reich werden, so hat daran die Rede des Abg. Fehrenbach wesentlich beigetragen. Der Verteidigung des Generals v. Deimling schließen wir uns an; das Verhalten des Leutnants v. Forstner verurteilen wir ebenso, wie es der Kanzler und der Kriegsminister taten. In Zabern wurden die Offiziere fortgesetzt verhöhnt. Sollten sie sich das gefallen lassen? Sollten sie des Königs Rock beschmutzen lassen? Daß die Offiziere die Beleidigungen nicht duldeten, entsprach dem Ehrenstandpunkt des Offizierkorps, der Armee und schließlich des ganzen Volkes. Ob alle Maßnahmen richtig waren, wird die Untersuchung erweisen. Wären die Lokalbehörden auf dem Posten gewesen, so wäre uns der gestrige Tag erspart worden. Wenn die Armee für Reinhaltung ihres Schildes eintritt, so hat sie die Mehrheit des Volkes hinter sich. (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. v. Trampzynski (Pole): Es handelt sich in Zabern nicht um einen Ausnahmefall, sondern um das System: Nun gerade! Der Fall Zabern ist auch nicht, wie der Reichskanzler meint, vereinzelt. Die polnischen Soldaten haben fortgesetzt unter der Beleidigung ihres Volkstums durch die Vorgesetzten zu leiden. — Abg. v. Gamp (Rpt.): Wenn die Militärverwaltung den Regimentsbefehl, wonach der Gebrauch des Wortes „Wackes" verboten ist, früher bekannt gegeben hätte, wäre uns viel Sorge und Aufregung erspart geblieben. Die Zivilbehörde lehnte das Ersuchen, den Leutnant v. Forstner zu schützen, mit Recht ab. Das ist nicht ihre Aufgabe. Die Verhafteten hätte man nicht in einen Keller schleppen dürfen, zum mindesten mußte man sie in einem Mannschaftszimmer unterbringen. Aber trotz gewisser Verfehlungen des Militärs müssen wir die maßlose Hetze der Nationalisten gegen das Heer verurteilen. Die Nationalisten sind auch der schlimmste Feind einer ruhigen Weiterentwickelung.

Abg. **Weill** (Soz.):

Der Reichskanzler hat sich mit den Ausführungen des Kriegsministers, die gestern so ungeheure Erregung verursachten, für solidarisch erklärt. Er sowohl wie die elsässische Zivilverwaltung müssen abdanken. Ueber die wirklichen Vorgänge hätte sich der Kanzler beim Statthalter erkundigen können. Wenn er nicht zum Vortrag nach Donaueschingen berufen wurde, so hätte er die Verantwortung ablehnen und gehen müssen. General von Deimling blieb Sieger auf der ganzen Linie. Redner wird zur Ordnung gerufen, als er äußerte, die Regierungs-Vertreter hätten hier im schnodderigen Tone die Verantwortung abgelehnt. Der Ton des Kriegsministers ist charakteristisch für das Prätorianertum, für die Herren, die sich als Meister der Nation fühlen. Es ist daher Zeit, daß sich das Bürgertum des Bürgerrocks und der Bürgerehre besinnt und sie für höher erachtet als den Militärrock. Das Ansehen des Kanzlers ist durch seine gestrige Rede und seinen heutigen mißlungenen Rückzugsversuch derart erschüttert worden, daß das Volk weiß, wie es die Regierungspolitik einzuschätzen hat. Beim Etat wird dieselbe Mehrheit, die ihm heute das Mißtrauensvotum erteilt, den Reichskanzler ihre Macht fühlen lassen.

Abg. Haas (Volksp.): Der Kanzler mußte als Vertreter des Volkes gestern dessen Rechte wahrnehmen und bekunden, daß wir ein Rechtsstaat sind und kein Militärstaat. Das hat er nicht getan. Ebenso wie der Rock des Kaisers muß auch der Rock des Bürgers respektiert werden. Der Kriegsminister hielt eine Art von Bankettrede. Wenn nicht Hochverrat, so liegt doch unzweifelhaft eine Revolte der Offiziere gegen das Gesetz vor. Leider requirierte die Zivilverwaltung von Zabern nicht Militär gegen die militärischen Uebergriffe. — Abg. Ricklin (Els.): Die Reden der Regierungsvertreter haben der politischen Entwickelung Elsaß-Lothringens unabsehbaren Schaden zugefügt. Der gestrige Tag war schlimmer als eine verlorene Schlacht. — Ein Antrag auf Schluß der Besprechung wird angenommen. Abg. Herzog (Wirtsch. Vgg.) gibt eine Erklärung zu Proto-

---

In der Döringschen Familie herrschte tiefe Trauer. Frau war gestern gestorben. Es war ein furchtbarer Tag gewesen; fast zuletzt hatte der Sterbende das Bewußtsein wieder erlangt. Da wies jegliche Nahrung zurück und weinte oder starrte mit leeren Blicken vor sich hin. Um so wie die jetzige, an Dich zu richten. Ich will hoffen, daß Du Dich alsdann meinen Wünschen gegenüber zeigst. Elise."

Ich mich veranlaßt fühle, eine Bitte, ähnlich

Die deutsche Kronprinzessin in Dänemark.

Die Gemahlin des deutschen Kronprinzessin Cecilie, weilte in diesen Tagen | Bild zeigt das Königspaar mit seinem fürstlichen

Kaiser Wilhelm hat nur, und das ist das einzig Wahrscheinliche an dem Erlaß, eine starke Abneigung gegen die „modernen Sünde", die er als

In

soll, daß seine politischen Freunde das Verhalten des Leutnants und die Maßnahmen der Militärbehörde in Zabern aufs schärfste verurteilten, aber auch die politische Ausschlachtung der Vorgänge mißbilligten und daher nicht für das Mißtrauensvotum stimmen könnten. **Die Anträge der Sozialdemokratie und der Volkspartei, wonach die Behandlung der Zaberner Angelegenheit durch den Kanzler den Anschauungen des Reichstags nicht entspricht, wird mit 293 gegen 54 Stimmen der Rechten bei 4 Enthaltungen angenommen.**

Die Entscheidung des Kaisers.

Regiment 99 vorläufig aus Zabern verlegt.

Der Kaiser hat in der Konferenz mit dem Reichskanzler, dem Statthalter Grafen v. Wedel und dem Generalleutnant v. Deimling eine vorläufige Entscheidung in der Zaberner Angelegenheit gefällt. Die hierüber von dem Wolffschen Telegraphenbureau verbreitete Meldung lautet:

Donaueschingen, 5. Dez. Der Kaiser hatte für heute vormittag den Reichskanzler, den Statthalter und den Kommandierenden General v. Deimling nach Donaueschingen befohlen, um weitere Vorträge über die bekannten Vorgänge in Zabern entgegenzunehmen. Seine Majestät haben darauf zu bestimmen geruht, daß die Garnison bis auf weiteres nach dem Truppenübungsplatz verlegt wird. Die schwebenden kriegsgerichtlichen Verfahren werden mit Beschleunigung zu Ende geführt.

Das 99. Regiment wird also für die nächste Zeit das alte Zaberner Schloß, das ihm als Kaserne diente, mit den Baracken eines Truppenübungsplatzes vertauschen. Für den Leutnant v. Forstner, der ohne Aufsehen und ohne Schädigung des militärischen Ansehens in den ersten Tagen die Folgen seiner Vergehen hätte allein tragen können, büßt jetzt das ganze Zaberner Regiment. Wenn es, anstatt rechtzeitig seines jüngsten Leutnants verlustig zu gehen, mit allen Offizieren und Mannschaften Zabern verläßt, um mitten im Winter den Uebungsplatz aufzusuchen, so trägt das selbstverständlich nicht den amtlichen Stempel der Strafversetzung. Es wird sogar nicht an Stimmen fehlen, die behaupten, Zabern werde durch die Entziehung der Garnison gestraft, nicht das Regiment durch die Verlegung. Es wird sich schwer [illegible] lassen, wer recht hat. Ob es für eine Stadt mehr Unannehmlichkeiten geschäftlicher oder persönlicher Art hat, ein Regiment Soldaten entbehren zu müssen, oder ob es für dieses Regiment härter ist, mitten im Winter aus einer Stadt und aus dem warmen Kasernenquartier auf den Truppenübungsplatz in die kalten Baracken verlegt zu werden. Ueber diese Frage braucht man auch gar nicht zu streiten. Wichtiger ist es, zu wissen, was die Maßregel in dem Zusammenhange zu bedeuten hat, in dem der anfangs lokale Skandal von Zabern jetzt betrachtet werden muß. Bedeutet der Abzug der Garnison aus Zabern ein Zugeständnis an die Auffassung der bürgerlichen Parteien, die im Reichstag für das Mißtrauensvotum gestimmt haben? Bedeutet er eine Sühne für die in Zabern geübte Militärwillkür, eine Annäherung des schroffen militärischen Machtbewußtseins an das bürgerliche Rechtsbewußtsein? Es ist wohl sicher, daß von alledem zunächst nichts in der vom Kaiser verfügten Maßregel gesucht werden soll. Wenn das 99. Regiment Zabern verläßt, so geschieht es gewiß nur, um ferneren Zwischenfällen vorzubeugen, um Ruhe einkehren zu lassen, wo die Erregung auf beiden Seiten täglich zu neuen Skandalszenen führen kann.

Der Eindruck der Kabinettsorder im Reichstag.

Die Verlegung des Zaberner Infanterieregiments nach dem Truppenübungsplatze in Hagenau und die angekündigte Beschleunigung der kriegsgerichtlichen Untersuchung wurden im Reichstage gegen 4½ Uhr bekannt. Diese Maßnahme der Regierung wird in Kreisen der nationalliberalen Reichstagsfraktion folgendermaßen beurteilt:

Die halbamtlich bekanntgegebene Regimentsverlegung stellt eine ziemlich zweischneidige Maßregel dar. Die Verlegung bedeutet zweifellos für das Regiment eine Strafe. Aber falls das Regiment nach Zabern nicht zurückkehren sollte, so würde diese scheinbare Konzession an Parlament und Volk auf eine Bestrafung der Stadt und ihrer Einwohner hinauslaufen, die durch den Verlust der Garnison schwer geschädigt würde. Die Bezeichnung der Verlegung als eine vorläufige läßt erfreulicherweise die Hoffnung zu, daß diese Befürchtung unbegründet ist. Die Beschleunigung der kriegsgerichtlichen Untersuchung ist zu begrüßen, und von ihrem Ergebnis wird es im wesentlichen abhängen, ob die Zaberner Affäre vom Reichstag als in befriedigender Weise erledigt betrachtet werden kann oder nicht. Es ist zweifellos, daß die Autorität des Reichskanzlers gegenüber dem Parlament durch das mit so gewaltiger Mehrheit angenommene Mißtrauensvotum stark gelitten hat. Es ist zu hoffen, daß der durch die Verlegung des Regiments bekundete Wille, die Affäre von Zabern zu beenden, dem Reichskanzler ermöglichen wird, im Reichstage dasjenige Maß von Vertrauen zurückzugewinnen, das zu einer gedeihlichen Zusammenarbeit von Regierung und Parlament im Interesse des deutschen Volkes unbedingt erforderlich ist.

Deutschland.

— **Die Militärstrafgesetz-Kommission** zur Beratung des Spionagegesetzes, die zusammentrat, ging noch nicht auf Einzelheiten der Vorlage ein, sondern beschränkte sich auf die Annahme eines Antrags, in dem statistisches Material über die auf Grund des Gesetzes vom 3. Juli 1893 erfolgten Verurteilungen wegen Verrats militärischer Geheimnisse, sowie insbesondere über die Begnadigung von Ausländern, über Außerverfolgungsetzung oder Freisprechung verlangt wird. Außerdem wurde um Auskunft über die Beschlüsse der allgemeinen Strafrechtskommission über die Spionage gebeten. Von der Regierung wurde die Beschaffung des Materials bis Weihnachten zugesagt. Hierauf vertagte sich die Kommission auf den 14. Januar. Die Kommission zur Beratung des Entwurfes über die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes vertagte sich nach kurzer Beratung, indem sie der Regierung die Eingliederung des Gerichtshofes in das Reichsgericht empfahl.

— **(Die Regierungspräsidenten unter sich.)** Einmal in jedem Jahre kommen die preußischen Regierungspräsidenten zu einer Konferenz in Berlin zusammen, auf der verwaltungstechnische Fragen erörtert werden. In der diesjährigen Konferenz, die im Hotel „Kaiserhof" in Berlin stattfand, spielten die Ausführungsbestimmungen zum Wehrbeitragsgesetz eine Rolle. An die Konferenz schloß sich ein Diner, an dem u. a. teilnahmen der Minister des Innern v. Dallwitz und Unterstaatssekretär Holtz.

— **(Eine gute Ernte.)** Laut amtlicher Bekanntgabe haben in diesem Jahre die Ernteergebnisse im Deutschen Reiche betragen: für Winterweizen 4 112 984 To. gegen 3 908 241 To. im Vorjahre, für Sommerweizen 542 972 (452 413), für Winterroggen 12 061 248 (11 462 515), für Sommerroggen 161 146 (135 773), für Sommergerste 3 673 253 (3 481 974) und für Hafer 9 713 965 (8 520 183).

Ausland.

Amerika.

— **Schiedsgerichtsverträge mit allen Nationen** empfahl der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika Wilson in seiner soeben an den Kongreß gerichteten Botschaft. Der Gedanke, daß der Krieg mit seinen Schrecken einmal gänzlich verschwinden und alle Streitigkeiten unter den Völkern durch Schiedsgerichte geschlichtet werden könnten, ist zu schön, als daß er in irgendeiner absehbaren Zukunft verwirklicht werden könnte. Außerdem hätte die Union jetzt die beste Gelegenheit, durch eine schiedsgerichtliche Entscheidung ihres Streites mit Mexiko die Welt von dem Wert der Schiedsgerichtsverträge zu überzeugen. Sie tut es nicht und kann es nicht tun. Worte wiegen aber leichter als Taten: an letztere müssen wir uns halten.

Westfalen u. Rheinland.

Zur Frage der zweiten Hypotheken.

Kamen, 6. Dez. Die Handwerkskammer Dortmund teilt uns mit: Die schon seit geraumer Zeit herrschende Hypothekennot und die dadurch hervorgerufene trostlose Lage des Baumarktes hatten der Vollversammlung der Handwerkskammer vom 29. April 1913 Veranlassung gegeben, eine Sonderkommission zu bilden. Diese Sonderkommission sollte insbesondere Mittel und Wege erörtern, durch welche die für sämtliche am Baumarkt interessierten Gewerbe so wichtige Frage der 2. Hypotheken einer zufriedenstellenden Lösung entgegengeführt werden könne.

Die Mitglieder dieser Sonderkommission äußerten in der am 29. November 1913 stattgefundenen Sitzung ihre Ansicht einstimmig dahin, daß die Umsatzsteuer in ihrer heutigen Gestalt mit ihren vielen ungerechten Härten wesentlich mit zur Verschärfung der Notlage des Hypotheken- und somit auch des Baumarktes beigetragen habe. Es wurde daher u. a. beschlossen, an sämtliche Kommunen des Kammerbezirks eine Eingabe zu richten und zu beantragen:

1. Die Umsatzsteuer auf 1 Prozent zu ermäßigen,
2. für die Umsatzsteuerordnung folgende Bestimmungen einzufügen:
   a) Bei Erwerbungen im Zwangsversteigerungsverfahren ist die Steuer von demjenigen zu entrichten, welchem der Zuschlag erteilt ist. Wenn der erstere Hypotheken- oder Grundbuchgläubiger ist, oder für die auf dem Grund und Boden ruhende Hypothek aus irgend einem Rechtsgrunde haftet, so wird die Steuer nur von dem Betrage des Meistgebots erhoben, welcher den Gesamtbetrag seiner Hypotheken- oder Grundschuldforderung und der dieser vorgehenden Forderungen übersteigt.
   b) Bei Neubauten von Wohnhäusern auf bisher unbebauten Grundstücken werden für die Berechnung der Umsatzsteuer die Herstellungskosten des Neubaues von dem bedungenen Preise oder dem gemeinen Werte bei der ersten Veräußerung, die innerhalb 3 Jahren nach Erteilung des baupolizeilichen Schlußabnahmescheines erfolgt, in Abzug gebracht.

Es ist anzunehmen, daß die Kommunen diesem berechtigten Antrage entsprechen, und so wenigstens eine Ursache der heutigen Hypothekenkalamität beseitigt wird.

Ferner wurden noch andere Maßnahmen (Aenderung der §§ 1123 und 1124 des B. G.-B. und §§ 10 Z. 3,21 Abs. 2 und 57 des Zwangsversteigerungsgesetzes, Organisation des Realkredits für Nachhypotheken, kommunale Veranstaltungen zur Linderung der Hypothekennot) eingehend erörtert; doch soll die weitere Beratung und endgültige Stellungnahme einer späteren Sitzung vorbehalten bleiben.

*

Kamen, 6. Dez. **(Verschiedenes.)** Bei **Versicherungen gegen Unfall** ist in den Bedingungen aller Versicherungsgesellschaften stets bestimmt, daß von einem Unfall oder vom Tode des Versicherten der Gesellschaft binnen einer kurzen Frist Anzeige gemacht werden muß, und daß die Gesellschaft von ihrer Verpflichtung aus der Versicherung frei wird, wenn diese Fristen nicht eingehalten werden. Diese Bestimmung hat aber nach dem jetzt geltenden Reichsgesetz über den Versicherungsvertrag (§ 6 Abs. 2 und 3) nur dann Gültigkeit, wenn die Versäumung der Frist auf Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit beruht. Den Beweis, daß dies nicht der Fall ist, hat der Versicherte bezw. dessen Rechtsnachfolger zu führen. Hat eine geschäftsgewandte Frau nach dem Tode ihres Mannes, obwohl ihr das Bestehen der Versicherung bekannt war, die Anzeigefrist versäumt, weil sie keine Kenntnis von dieser Frist hatte, und zwar hauptsächlich deshalb, weil die Polize nicht zur Hand war, so liegt darin bei Berücksichtigung der Aufregung, in welche die Frau durch den Tod des Mannes versetzt worden ist, keine grobe Fahrlässigkeit. Sie hat den Anspruch auf die Versicherungssumme deshalb nicht verloren. Das hat das Reichsgericht anerkannt.

(Bauernregeln für den Dezember.) Je dunkler es über Dezemberschnee war, je mehr leuchtet Segen im künftigen Jahr. — Wenn die Kälte in der ersten Adventwoche kam, so hält sie zehn volle Wochen an. — Grüne Weihnachten, weiße Ostern. — Kalter Dezember und fruchtreich Jahr sind vereinigt immerdar. — Frau Lucia findet zu kurz den Tag, drum wird er verlängert acht Tage darnach.

(Jahrhundertfeier des Garde-Schützen-Bataillons.) Wie bekannt, begeht dieses Bataillon am 18., 19. und 20. Mai 1914 sein hundertjähriges Stiftungsfest und es wurde in einer Sitzung am 24. November d. J. im Offizierkasino in Lichterfelde ein engerer Festausschuß gebildet und das Festprogramm für die Feier aufgestellt. Für die Teilnehmer aus Rheinland und Westfalen ist die Einlegung eines Extrazuges mit erheblich ermäßigten Fahrpreisen in Aussicht genommen und es sind Anmeldungen aus diesen Provinzen an den Vorsitzenden der Garde-Schützen-Vereinigung, Herrn Louis Welter, Köln, Steinfeldergasse 32, zu richten.

Das Adreßbuch für Kamen und die umliegenden Ortschaften liegt nunmehr fertig vor und wird infolge seiner übersichtlichen Einteilung, seiner einwandfreien Ausstattung, wie Druckausführung sicher überall eine freundliche Aufnahme finden. Dem Verein für Handel und Gewerbe, der uns dieses lang entbehrte Nachschlagewerk beschert hat, gebührt dafür allseitige Anerkennung, die hoffentlich in einer immer regeren Unterstützung des Vereins ihren Ausdruck findet. Soweit das Adreßbuch noch nicht bestellt war, empfehlen wir es unseren Mitbürgern auch zur baldigen Anschaffung.

Der Geschäftsbetrieb der hiesigen Sparkasse hatte bis zum 1. Dezbr. d. J. folgendes Ergebnis: Es betrug die Einnahme Mark 4 988 784,31, die Ausgabe Mk. 4 961 836,24, der Kassenbestand Mk. 26 948,07. Die Einlagen betrugen Mk. 3 289 352,27, die Rückzahlungen Mk. 2 906 178,56. Ausgeliehen wurden Mark 1 267 289,64 und an Darlehen zurückgezahlt Mk. 378 514,85. Der Lombardverkehr mit der Reichsbank betrug in Einnahme Mk. 782 100, in Ausgabe Mk. 753 100. Die sonstigen Einnahmen ergaben Mk. 1298,84, die sonstigen Ausgaben Mk. 14 480,32. Die Kassenjournale wiesen in Einnahme und Ausgabe 20 012 Nummern nach. An Heimsparbüchsen wurden 410 Stück ausgegeben.

Der Verein für Handel und Gewerbe e. V. hatte seine Mitglieder für Donnerstag, den 4. Dezember zu einer General-Versammlung eingeladen. Der gute Besuch, sowie der lebhafte Meinungsaustausch bewies das Interesse an den wichtigen Punkten der Tagesordnung. Zwecks Beteiligung an einer zu gründenden Autobus-G. m. b. H. wurden 500 Mark einstimmig bewilligt. Den Verkehrstag läßt sich der Verein 100 Mark kosten, diese Summe wurde dem Verkehrsverein als Beihülfe bewilligt. Der Verein gibt der angenehmen Hoffnung Raum, daß der Verkehrstag sich zu einem Ereignis für die Stadt Kamen und deren Geschäftswelt gestalten möge. Der letzte Punkt der Tagesordnung umfaßte verschiedene Sachen, unter denen wir nur die Wehrsteuer rc. hervorheben wollen. Es soll einem jeden Mitglied die vom Hansabunde herausgegebene aufklärende Broschüre zur Verfügung gestellt und für die nächste Versammlung der Punkt nochmals auf die Tagesordnung gesetzt werden.

(Ueberfall.) Freitag abend wurden in Bergkamen in der Nähe der Schule drei hiesige Bürger, welche auf einem Wagen nach Kamen zurückfuhren, von drei Kerlen angegriffen und versucht, das Gespann zum Halten zu bringen. An der Wirtschaft Ostermann wurde Halt gemacht, um die Polizei zu verständigen. Als die drei Kamener, Metzgermeister Ebbinghaus, Wirt Fritz Jordan und Kutscher Vogt, wieder heraustraten, waren die drei Burschen auch wieder zur Stelle und schlugen auf die Nichtsahnenden ein, wobei es auf beiden Seiten arge Hiebe und Verletzungen absetzte. Mittlerweile erschienen auch Straßenpassanten, worauf die Helden im Dunkel der Nacht verschwanden. Glücklicherweise sind dieselben erkannt und zur Anzeige gebracht worden. Es sind die Bergleute Gebrüder Ludwig und Franz Reckmann und Karl Tillmann von der Schillstraße.

(Einbruchsdiebstähle.) Das jetzige Wetter mit seinen Regenschauern und heulendem Sturm ist den Herren Einbrechern das günstigste. Es ist deshalb auch nicht Wunder zu nehmen, wenn die Diebstähle und Einbrüche sich mehren. So wurde in der Nacht zum Freitag gegen 2 Uhr bei dem Kaufmann Meckfessel an der Bahnhofstraße ein Schaufenster eingedrückt und den Auslagen eine Portion Schuhwaren usw. entnommen. Der Wert der gestohlenen Sachen wird auf 150 Mark geschätzt.

Bergkamen, 6. Dez. **Einen gefälschten Vorschußschein** über 300 Mk. zeigte in voriger Woche eine Frau auf dem Lohnbüro der Schachtanlage „Grimberg" vor. Der Beamte entfernte sich, um die Richtigkeit zu prüfen. Als er wieder zurückkam, war die Frau verschwunden. Jedenfalls war ihr der Boden unter den Füßen zu heiß geworden. Die Betrügerin, eine Frau Flacha aus Dortmund, ist ermittelt. Wie die Frau in den Besitz des Formulars gekommen ist, konnte noch nicht erwiesen werden. — In einem weiteren Falle wurden Dienstag gleichfalls mit einem gefälschten Vorschußschein bei einem hiesigen Kaufmann für 10 Mark Waren entnommen. Hier kommt der Bergmann Josef Baltusek in Frage, der flüchtig ist.

Oberaden, 6. Dez. **Zu den Diebstählen** erfahren wir noch folgendes: In der Sonntag-Nacht versuchten die Diebe in den Konsumverein in Beckinghausen und bei dem Schuhmacher Dörholt einzubrechen. Beide Male wurden sie verscheucht. Dörholt feuerte noch auf die fliehenden Diebe.

Niederaden, 6. Dez. **Hier hat die bürgerliche Partei** gegen die letzte Gemeinderatswahl, bei der der sozialdemokratische Kandidat mit 2 Stimmen Mehrheit gewählt wurde, Protest erhoben, da einige Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen. Die Gemeindevertretung hat einen Beschluß gefaßt, die Wahl für ungültig erklären zu lassen.

Methler, 6. Dez. **Gegen die Wahl des Zechenkandidaten,** der bei der letzten Gemeinderatswahl mit 8 Stimmen Mehrheit gewählt wurde, haben die Fortschrittliche Volkspartei und die Bürgerliche Partei Protest erhoben, nachdem die Parteien Erhebungen wegen Unregelmäßigkeiten und Verstöße gegen das Wahlrecht, die vor und bei der Wahl vorgekommen sein sollen, angestellt hatten. Da hinreichendes Material der Gemeindevertretung zur Verfügung gestellt wurde, hat die Vertretung beschlossen, die Wahl als ungültig zu erklären.

Methler, 6. Dez. **(Baumfrevel.)** Kaum hat man an dem neuen Kreiswege am Pastorat Linden gepflanzt, so sind auch bereits von Bubenhänden zwei Bäume beschädigt; der eine Baum ist geknickt, an dem andern ist die Krone abgebrochen. Da über derartige Beschädigungen in der letzten Zeit wieder viel geklagt wird, und auch Belohnungen für Ermittlung der Täter ausgesetzt sind, so sollte man annehmen, daß jeder Einwohner dazu beitragen wird, daß diese Buben ermittelt und zur Rechenschaft gezogen werden könnten. Eine empfindliche Strafe würde nicht ausbleiben.

Unna, 6. Dez. **In gemeinsamer Sitzung** der beiden städtischen Körperschaften wurden Bürgermeister Pfeiffer und Ratsherr G. Beckmann zu Vertretern der Stadt Unna im Kreistage für den Landkreis Hamm wiedergewählt.

Aus dem Kreise Hamm, 6. Dez. **Der Landkreis Hamm** ist bekanntlich neuerdings dem Bezirk der Handelskammer Dortmund angegliedert worden. Die ersten Wahlen der Mitglieder aus dem Landkreise Hamm werden nun im laufenden Monat vorgenommen, und zwar für die dritte Wahlabteilung am 9., für die zweite am 11. und für die erste am 12. Dezember. Sämtliche Wahlhandlungen beginnen um 5 Uhr nachmittags und werden im Sitzungssaale des Rathauses zu Unna vorgenommen. Die dritte Wahlabteilung schließt ab mit einem Gewerbesteuersatz von 1484 Mark und die zweite mit einem solchen von 9616 Mark, während die erste Abteilung mit einem Gewerbesteuersatz von 11 932 Mark beginnt.

Kruckel, 5. Dez. **(Vier Bergleute schwer verbrannt.)** Während der Frühschicht wurden auf Zeche „Wiendahlsbank" durch schlagende Wetter die Bergleute Breuker, Hagemann, Katthagen und Zander schwer verbrannt. Die Verletzten wurden mit dem Sanitätskrankenwagen der Zeche zum Diakonissenkrankenhause nach Witten gebracht.

☞ **Essen,** 6 Dez. **Einen Beitrag zur Ausländerkalamität** bildete die Schwurgerichtsverhandlung gegen die Arbeiter Andreas Marak und Karl Engelke aus Marl. Die beiden Angeklagten, Kroaten, trafen am 23. Juli in einer Wirtschaft in Marl den Arbeiter Milinowik, der seinen soeben erhaltenen Lohn bei sich trug. Nachdem einige Runden Schnaps ge-

Versäumen Sie nicht, Ihren Bedarf im Neubau-Verkauf Arnold Wiemer zu decken. Sie sparen viel Geld.

3356

trunken worden waren, und M. den Heimweg antreten wollte, veranlaßten die beiden ihn, noch zu bleiben und sie mit ihnen gemeinschaftlich den Heimweg anzutreten. Als M. den Hof aufsuchte, beschlossen P. und E., den Zechgenossen auf dem Heimwege zu berauben. Alle drei machten sich dann auf den Weg. Die Begleiter des M. lockten ihn in ein Wäldchen, überfielen ihn und mißhandelten ihn in furchtbarer Weise. Als er auf dem Boden lag, trat ihn Perak mit dem Fuß ins Gesicht, Engelke schlug ihm mit einem Stein auf den Kopf, wobei das linke Ohr bis auf den Knochen durchschlagen wurde. Einer der Strolche räuber rief dem Ueberfallenen zu, jetzt werde er totgeschlagen, damit er keine Anzeige erstatten könne. Nachdem die brutalen Menschen ihr Opfer gänzlich ausgeplündert hatten, entfernten sie sich. Milinowick erholte sich, nachdem er mehrere Monate im Krankenhause verweilt hatte. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage. Das Urteil lautete gegen jeden auf 10 Jahre Zuchthaus.

☞ **Essen**, 6. Dez. **Die Beschaffung von Lebensmittel für die Arbeiterschaft** ist besonders in Westdeutschland in den letzten Jahren gefördert worden, sowohl durch die Betriebsunternehmer wie durch die Stadtverwaltungen. Nach den Berichten der deutschen Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1912 standen im Regierungsbezirk Düsseldorf in den Bestrebungen, ihrer Arbeiterschaft wirtschaftliche Vorteile durch die Beschaffung von Lebensmitteln im großen zuzuwenden, die großen Werke wie Krupp in Essen, Thyssen u. Co. in Mülheim-Ruhr, die Gute-Hoffnungshütte in Oberhausen, die Gerresheimer Glashütte, die Farbenfabriken in Leverkusen, die Firma J. A. Henckels in Solingen an der Spitze. In den Thyssenschen Konsumanstalten wurde ein Umsatz von rund 3,3 Millionen Mark erzielt. Um den Arbeitern einen Gewinnanteil von 7% zahlen zu können, leistete die Firma eine Zubuße von 40 000 Mk. Zur Konsumanstalt der Gußstahlfabrik Essen gehörten im Jahre 1912 99 Verkaufsstellen für Nahrungs- und Genußmitteln, Bekleidungsbranche und Hausgeräte, sowie 38 Ausgabestellen für Kartoffeln, Stroh, Kohlen, Eis usw. Sehr viel verbreitet, weil auch für den kleineren Unternehmer durchführbar, ist der Brauch, durch gelegentliche Bezüge von Nahrungsmittel die Haushaltungskosten der Arbeiterfamilien zu verringern. Diese Waren werden vom Arbeitgeber zum Selbstkostenpreise oder darunter, zum Teil gegen Ratenzahlungen abgegeben. Im allgemeinen sind die Erfahrungen der Unternehmer mit der Beschaffung von Lebensmitteln zufriedenstellend gewesen, abgesehen von den Bezügen von Seefischen, die nicht gern abgenommen wurden.

** **Duisburg**, 6. Dez. **Vor dem Schwurgericht** hatte sich der 20jährige vorbestrafte Zuschläger Anton Bruckmann von hier wegen Straßenraubes zu verantworten. In der Nacht zum 11. Oktober kam der Angeklagte über die Heerstraße. Er hielt die ihm entgegenkommenden Brüder Telegraphenarbeiter Josef und Schneidergeselle Johann Billandelli an und verlangte von jedem 10 Pfennige. Als die Brüder sich weigerten, das Geld zu geben, zog Bruckmann ein langes Messer hervor, hielt es dem Josef Billandelli auf die Brust und drohte, beiden den Hals abzuschneiden, wenn sie das Geld nicht herausgäben. Auf diese Drohung hin erhielt er auch das Geld. Der Angeklagte, der sich äußerst frech benahm, behauptete, nur einen Scherz gemacht zu haben. Er wurde schuldig gesprochen und unter Zubilligung mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

** **Altenkirchen** (Westerwald), 6. Dez. **Der französischen Fremdenlegion** sind wiederum zwei Deutsche, und zwar zwei junge Leute aus dem Westerwald, in die Hände gefallen. Es handelt sich um einen 19jährigen jungen Mann aus dem Dorfe Löhnberg, der in Frankreich von Werbern angeworben wurde und sich, wie er seinen Eltern mitteilte, auf dem Wege nach Algier befindet. Bei dem zweiten handelt es sich um einen Kaufmann aus Weilburg, der schon längere Zeit in Paris in Stellung war. Auch er wurde durch allerhand Kniffe bewogen, sich für die Fremdenlegion anwerben zu lassen. Er ist inzwischen in die Legion eingereiht worden. Die von den Eltern zur Befreiung der Söhne unternommenen Schritte waren bisher ohne jeden Erfolg.

** **Büderich**, 4. Dez. **(Leiche gelandet.)** Gestern nachmittag wurde in dem benachbarten Amöneburg die Leiche des seit einer Woche vermißten Wächters Müller der Mainzer Wach- und Schließgesellschaft aus dem Rhein gezogen. Sie lag einige Schritte von der Stelle entfernt, wo Müller während des Dienstes den Tod gefunden hatte. Die Frau des Toten starb am Herzschlag, als sie die Nachricht von dem Unglück erhielt.

** **Aachen**, 6. Dez. **Die Strafkammer** verurteilte den 22jährigen Liftdiener Wolters aus Leipzig wegen Versuchs, einen jungen Mann in die französische Fremdenlegion zu verschleppen, zu acht Monaten Gefängnis.

Aerztliche Erfahrungen mit dem Radium.

Die Medizinische Gesellschaft in Berlin hatte einen großen Tag. Der Sitzungssaal im Langenbeckhause war seit Jahren nicht so überfüllt wie in der Sitzung. Vom Lehrkörper, wie von den ärztlichen Autoritäten war alles zur Stelle. Geheimrat Bumm, der bekannte Berliner Frauenarzt, hatte ein Referat angemeldet über seine Erfahrungen mit Radium bei Carcinobestrahlungen. Man hatte schon einen Massenandrang vorausgeahnt, und es wurden in dem Sitzungssaal nur legitimierte Vereinsmitglieder eingelassen; die Galerien waren für das Publikum frei.

Vor der Tagesordnung gab es schon eine Sensation. Prof. Joseph Koch, der Leiter der Tollwutstation am Königlichen Institut für Infektionskrankheiten, hatte ungefähr 20 junge Hunde vor, bei denen er durch Serum-Einspritzungen von den verschiedensten Bazillenkulturen (besonders mit Spirochaeta palloda, dem Erreger der Syphilis, und dem Streptococcus longus seu erysipelades, dem Erreger der Wundrose) neben den spezifischen Infektionen Knochenerkrankungen erzeugt hat, die der typischen Rachitis (der englischen Krankheit) absolut entsprechen. Es kann einem Zweifel nicht mehr unterliegen, daß die Rachitis nicht, wie man bisher annahm, eine spezifische Infektionskrankheit ist, die auf einen bestimmten Bazillus zurückzuführen ist, sondern es ist zur Evidenz erwiesen, daß diese Krankheit ein Ueberbleibsel ist von allen möglichen Infektionen, die, in ihrem spezifischen Verlauf abgeheilt, in den Knochen junger Tiere und Menschen jene typischen Veränderungen hervorrufen, die man als die englische Krankheit bezeichnet. Der Redner wurde am Schlusse seiner Demonstrationen mit großem Beifall ausgezeichnet.

Und dann kam das Hauptereignis des Abends. Bumm, der gemütliche Bayer, teilt in der ihm eigenen jovialen Weise mit, daß seine Erfahrungen mit der Radiumbestrahlung des Gebärmutterkrebses die Riesenerwartungen, die man in das Mittel gesetzt hat, nur teilweise erfüllen. Zweifellos wirkt das Radium zerstörend auf die Krebszelle ein, das bewiesen eine große Anzahl von gezeigten Bildern, aber — auch das die Krebszelle umgebende Bindegewebe leidet durch die Strahlen mit und degeneriert, nach kürzerer oder längerer Zeit. Dabei ist die Frage, ob die Bestrahlungen Rezidive verhindern, noch lange nicht definitiv gelöst. Drum heißt es, den Jubel noch unterdrücken. Vor allem warnte Bumm vor der in letzter Zeit propagierten Anwendung von Riesendosen von Radium bezw. Mesothorium. 50 bis 60 Milligramm, meint er, seien reichlich genügend. Den Herren, die 200 und 300 Milligramm anwenden, empfiehlt er Zurückhaltung und prophezeit ihnen schwere Schädigungen. Er referierte dann noch über die Einzelheiten der Technik der Radiumbestrahlung.

Das Schicksal eines Grafensohnes.

In Wien ist vor einigen Tagen der junge Graf Joseph Siegmund Wolanski wegen Betruges verhaftet worden. Der Graf hat ein ungewöhnlich schicksalsreiches Leben hinter sich. Er ist das uneheliche Kind des im Jahre 1904 verstorbenen Grafen Nikolaus Wolanski, der ihn jedoch legitimierte und ihn bis zu seinem 6. Lebensjahr auf seinen ausgedehnten Gütern in Galizien bei sich behielt. Mit sieben Jahren brachte man ihn nach Lemberg auf ein Gymnasium.

Als Graf Joseph im Alter von 14 Jahren stand, meldete sich eines Tages im Schulinstitut ein Herr, der ihn dringend zu sprechen wünschte und sich ihm gegenüber als bevollmächtigter Vertreter seines Vaters, des Grafen Nikolaus, auswies. Diese Persönlichkeit teilte dem jungen Grafen mit, daß seine Eltern völlig verarmt, und nicht mehr in der Lage seien, für seine Erziehung zu sorgen. Kurz entschlossen ging er auf die Wanderschaft. Er schlug sich schließlich bis nach England durch, erlernte in London das Schneiderhandwerk und ernährte sich schlecht und recht. Von seinen Eltern erhielt er nie auch nur das geringste Lebenszeichen. Da las er zufällig im Jahre 1905 in einer englischen Zeitung, daß Graf Nikolaus Wolanski unter Hinterlassung eines Vermögens von mehr als 30 Millionen gestorben sei, voller Verzweiflung, daß sein Sohn, der einzige Erbe des Riesenvermögens, unauffindbar sei. Graf Joseph reiste sofort nach Oesterreich, um sich in den Besitz seiner Erbschaft zu setzen. Hier teilte man ihm mit, daß ein schriftliches Testament des Verstorbenen nicht existiere, sondern nur eine mündliche Verfügung, die von einem Advokaten, einem Friseur und einem Kammerdiener bezeugt wurde, laut der die ganze Hinterlassenschaft des Grafen seiner zweiten Frau zufallen sollte. Graf Joseph focht dieses angebliche Testament sofort an, und es gelang ihm auch, nachzuweisen, daß sowohl der Advokat wie der Friseur Meineide geleistet hatten. Mit aller Energie begann er nun den Kampf um seine Erbschaft. Er fand auch Geldleute, die ihm annähernd eine Million Kronen vorstreckten, um den Erbschaftsprozeß durchzuführen. Statt aber das Geld wirklich dafür zu verwenden, kaufte er sich eine fürstliche Villa, Automobile und Pferde, und war in kurzer Zeit aller Geldmittel bar, ohne daß sein Erbschaftsprozeß irgendwie vorwärts gekommen wäre. Er lebte sodann in ärmlichsten Verhältnissen in Krakau, immer bemüht, seine Millionen zu erlangen, und war zu demselben Zweck jetzt nach Wien gekommen, wo er wegen Betruges verhaftet wurde.

Die Wiener Behörden stehen vorläufig den Angaben des angeblichen Grafensohnes sehr skeptisch gegenüber. Man glaubt, daß er einer der vielen sei, welche sich für ein uneheliches Kind des Grafen Nikolaus Wolanski ausgeben und Ansprüche auf dessen Hinterlassenschaft erheben. Im Arrestantenverzeichnis des Wiener Landesgerichts wird er auch nicht als Graf, sondern nur einfach als Joseph Wolanski geführt. Die Villa in der Helenenstraße in Baden bei Wien, die er gegen einen auf 700 000 Kronen lautenden Wechsel von dem Grafen Harnoncourt gekauft und die er mit 240 000 Kronen belastet hat, wird in den nächsten Tagen zur Versteigerung kommen.

Aus aller Welt.

— **Eine Bauernrevolte in Sizilien.** In Trapani auf Sizilien kam es vor einigen Tagen bereits zu Ausschreitungen von Bauern, die politische Beschwerden hatten. 20 ihrer Führer waren wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten verhaftet worden. 1500 Bauern zogen nun nach Trapani und verlangten die Freilassung. Als diese abgeschlagen wurde, griffen die Bauern die Polizei an und verwundeten durch Steinwürfe 25 Schutzleute. Die Ordnung konnte erst durch Truppen wiederhergestellt werden. Achtzig Bauern wurden verhaftet.

*

Kleine Chronik.

In Messina ist wieder ein heftiges Erdbeben wahrgenommen. Die Erdstöße waren die stärksten, die seit dem großen Unglück vom Dezember 1908 aufgezeichnet sind. Die Einwohner flüchteten zu Tausenden auf die Straßen und freien Plätze und nahmen von ihren Habseligkeiten mit, was sie in der Eile erfassen konnten. Auch in Reggio und in der ganzen Provinz Calabrien ereigneten sich heftige Erdstöße. Ueberall hat sich der Bevölkerung große Unruhe bemächtigt, da man die Katastrophe, die sich vor fünf Jahren ebenfalls um die Weihnachtszeit ereignete, nur noch zu deutlich in Erinnerung hat.

Bei Schießversuchen mit Geschützen der Skodawerke in Pilsen barst ein Geschützrohr. Drei Arbeiter wurden von umherfliegenden Sprengstücken getötet, weil sie trotz Anordnung keine genügende Deckung genommen hatten.

Der wegen der Genfer Frauenmorde verhaftete Schöndorfer ist aus der Haft entlassen worden. Sein Alibi wurde durch Zeugen einwandfrei bestätigt.

Ein Telegramm aus Plum Coulee (Manitoba) besagt, daß 54 Meilen von Winnipeg entfernt maskierte Räuber in ein Bankhaus eindrangen, den Kassierer und die Bankangestellten ermordeten und 10000 Dollar raubten. Die Räuber entflohen auf einem gestohlenen Automobil. Berittene Polizei, die sofort die Verfolgung aufnahm, konnte bisher keine Spur von den Verbrechern ausfindig machen.

Der Obersekretär Faber von der Gemeindeverwaltung Berlin-Zehlendorf hat nach Unterschlagung von 50000 Mk. Pflegschaftsgeldern die Flucht ergriffen.

Ein Postillon wurde in Teisendorf (Oberbayern) dabei betroffen, als er gerade einen von einem Wilderer geschossenen Rehbock auflud und davon fahren wollte. Die Wilderer treten in der letzten Zeit namentlich in der Umgegend von Reichenhall sehr dreist auf und schon manches Mal wurde ein Spaziergänger von einer vermummten Gestalt zur Umkehr gezwungen, damit die Wilderer ungestört jagen konnten.

Während eines Spaziergangs durch den Berliner Friedrichshain wurde ein junges Mädchen namens Elsbeth Lüke das Opfer eines Raubüberfalles. Ein junger Mann entriß ihr die Handtasche, die Schmucksachen und Geld enthielt. Als der Täter verfolgt wurde, gab er mehrmals Schüsse ab, die aber niemand verletzten. Er ist entkommen.

Ein neuer Postraub wird aus Belgien gemeldet. Bei Ankunft des Postzuges auf Station Verviers wurde festgestellt, daß eine Wertsendung der belgischen Nationalbank an eine Bank in Köln fehlte. Die Sendung enthielt 350000 Francs in Banknoten. Auch in dem folgenden Postzuge, der auf dem Bahnhofe von Verviers einlief, wurde das Fehlen eines Postpakets entdeckt, dessen Wert unbekannt ist.

Die Burg Franz von Sickingens, die berühmte Ebernburg bei Münster am Stein, mit den in ihr befindlichen Standbildern der beiden Reformationshelden Franz von Sickingen und Ulrich von Hutten, sollen an den Franziskanerorden verkauft werden, der in der Burg ein Sanatorium errichten will.

Ein erst am Dienstag aus dem Zuchthause entlassener Kaufmann betrat Donnerstag abend ein Geschäft in der Schützenstraße in Berlin, ergriff einen am Regal hängenden Ueberzieher und entfloh damit. Der Buchhändler Fritz Ahnert, der den Vorfall bemerkt hatte, verfolgte den Dieb. Dieser wandte sich plötzlich um und brachte dem Ahnert mit einem Dolch mehrere tiefe Stiche bei. Darauf wurde der Zuchthäusler von der Menge gejagt bis die Polizei den aus mehreren Wunden Blutenden befreite und ihn auf der nächsten Unfallstelle verbinden ließ. Auch der Buchhändler mußte nach der nächsten Unfallstation gebracht werden.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 6. Dez. Der Nationalliberale Verein für Kamen und Umgegend hält Samstag abend 7½ Uhr im Saale des Herrn W. Kümper eine Generalversammlung ab. Um 8½ Uhr hält der Landtagsabgeordnete Fuhrmann im Schützenhofe einen Vortrag über „Unsere innere und äußere politische Lage." — Der Gardeverein Kamen ladet Sonntag nachmittag 5 Uhr in den Schützenhof zu einem Familienabend mit Verlosung für Sonntag nachmittag 5 Uhr ein. — Die Fortschrittliche Volkspartei hält Montag abend bei Bunghardt an der Bahnhofstraße eine Generalversammlung mit wichtiger Tagesordnung ab. — Der Turnverein „Kaiserkrone"-Kamen macht auf die am Sonntag nachmittag 5½ Uhr stattfindende Generalversammlung aufmerksam. Anschließend Altersriege. — Der Turnverein „Eintracht"-Kamen versammelt sich Sonntag nachmittag 3½ Uhr zu einer Generalversammlung im Schützenhof. — Der Bergm. Unterstützungs- und Sterbeverein „Glückauf-Germania"-Bergkamen und Oberberge ladet zu einer Generalversammlung für Sonntag nachmittag 4 Uhr in das Lokal des Herrn Stamm ein.

Konzert, Theater etc.

(Zusendungen aus Interessentenkreisen.)

Unna, 6. Dez. **(Die selbstspielende Geige.)** Ueber das im Restaurant Henke (am Markt) alltäglich konzertierende Kunstwerk „Die selbstspielende Geige" urteilt das bekannte Frankfurter Streichquartett Gebrüder Post wie folgt: „Das Anhören dieses Instrumentes bereitete uns einen ungetrübten Genuß und wir haben das Empfinden, als ob in diesem Mechanismus kleiner Luftwege und Bälge die Seelen von Künstlern hineingezaubert wären."

Wetter-Nachrichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

7. Dez.: Meist trübe, feuchtkühl, windig.
8. Dez.: Bewölkt, trübe, Nebel, feuchtkühl.
9. Dez.: Nahe Null, Niederschläge, Nebel, trübe.
10. Dez.: Bedeckt, trübe, feuchtkühl, Nebel.

Der heutigen Ausgabe dieser Zeitung liegt ein reichhaltiges illustriertes Prospekt bei, von der bekannten Uhren- und Goldwaren-Firma Carl Lugge, Bahnhofstr. 5, Inh. Uhren-Hübler. Das Geschäft, welches eines der ältesten dieser Art hier mit ist, erfreut sich bekanntlich eines guten Rufes und ist dasselbe wegen seiner Reellität und Billigkeit sehr beliebt. Auch geht dem Inhaber der Ruf eines wirklich tüchtigen Fachmannes voran und kann deshalb das Geschäft zu den bevorstehenden Weihnachts-Einkäufen nur bestens empfohlen werden. Nicht vergessen wollen wir, noch zu erwähnen, daß die Firma Carl Lugge, Bahnhofstr. 5, nächstes Jahr bereits auf ein 25jähriges Bestehen zurückblickt. Deshalb „Glück auf!"

Gut gerietes Weihnachtsgebäck erhöht die Festesfreude. Von hervorragender Güte und größter Zuverlässigkeit sind Sinner's Backpulver und Sinner's Vanillinzucker. Jede Hausfrau, die sicher gehen will verlangt ausdrücklich „Sinner". Ein Päckchen 10 Pfg., drei Stück 25 Pfg.

Eine praktische Weihnachtsgabe Es ist dem Einzelnen oft schwer, die Auswahl seiner Weihnachtsgeschenke ganz im Sinne der praktischen Hausfrau zu treffen und wirklich willkommene und zugleich nützliche Gegenstände für den Weihnachtstisch zu erwerben. Eine ebenso neuartige wie brauchbare Weihnachtsgabe verspricht die Geschenkpackung zu werden, die jetzt die Auergesellschaft für ihre weltbekannten Degea-Glühstrümpfe auf den Markt bringt. Die äußerst vornehm ausgestattete Packung ist für stehendes und für hängendes Gasglühlicht in den einschlägigen Geschäften erhältlich und hat bereits einen reichen Absatz gefunden.

Weihnachtswunsch!

Du lieber, guter Weihnachtsmann,
O höre meine Bitte an:
Ich wünsch' mir eine Küchenschürze
Und auch ein Fläschchen Maggi's Würze
Dazu noch Maggi's Suppen viele,
Weil ich so gerne Hausfrau spiele,
Und schön, wie Muttchen, koch ich dann.
Bist Du einst hungrig, Weihnachtsmann,
So komm zu mir und sei mein Gast,
Fein schmeckt, was Du bescheret hast.

Winter-Unterzeuge
für Damen, Herren und Kinder in allen Qualitäten
Strümpfe, Handschuhe, Reformhosen
H. G. Thöling, Kamen,
Bahnhofstrasse 52a.
2405

Weihnachts-Verkauf

Gratis-Zugabe von Kalendern — und Puppenlappen —

In sämtlichen Abteilungen besonders grosse Auslagen praktischer Geschenk-Artikel zu ausserordentlich billigen Preisen.

Fahrtvergütung 3. Klasse bei Einkäufen von 20 Mark an.

Damen- u. Herren-Konfektion

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Damenpaletots und Ulster	jetzt	6.50	12.50	18.50	27.00
Schwarze Frauenpaletots	jetzt	12.50	19.50	28.00	42.00
Jackenkleider	jetzt	12.50	21.00	32.00	46.00
Kindermäntel	jetzt	1.95	3.75	7.50	12.50
Damenblusen	jetzt	1.75	2.95	5.50	9.75

Herren-Ulster	jetzt	18.00	25.00	39.00
Herren-Anzüge	jetzt	18.00	27.00	38.00
Knaben-Ulster	jetzt	6.75	9.50	14.00
Knaben-Anzüge	jetzt	3.50	7.75	12.00
Herren-Hosen	jetzt	6.50	9.50	12.75

Beachtenswertes Angebot

Schürzen

Ein Extra-Angebot für Sonntag und folgende Tage.

Mehrere Tausend Blusenschürzen, Kleiderschürzen, Zierschürzen, Kinderschürzen etc. sind als Extra-Angebot für Weihnachten — — ausserordentlich billig ausgelegt. — —

Blusenschürzen Serie I 78 Pf. Serie II 1.35 Serie III 1.95

Sonntag, den 7. Dezember, ist unser Geschäft bis abends für den Verkauf geöffnet.

GEBR. KAUFMANN

Modernes Spezialhaus. HAMM i. W. Bahnhofstr. 28b u. 30

Metropol-Theater

Kamen, Restaurant Rieder, am Markt.

Ein prachtvolles Schlager-Programm

gelangt am Sonntag, den 7. Dezember, ab 4 Uhr zur Vorführung.

Spannend! Sensation!

„Das verschwundene Vermächtnis“

Ein Detektiv-Schlager ersten Ranges in 3 Akten. Eine Handlung, reich an riesig spannenden Konflikten.

„Das Mädchen aus Holland“

oder

„Die reiche Erbin“

Grosses ergreifendes Drama in 2 Akten. Ein Meisterwerk der Kinokunst.

Wild-West! Wild-West!

„Spiele nicht mit Feuer“

Ein schönes Bild aus dem wilden Westen, reich an fesselnden Szenen.

Originelle Humoresken

vervollständigen den Spielplan. 2386



Zugabe: **Rabattscheine** bei jeder Zahlung.



Sie sparen 30—40 Mk., wenn Sie eine **echte, goldene, 14karätige (585 gestempelte) Herren-Anker-Uhr** mit **Doppeldeckel** nur Bahnhofstraße **5** beim **Fachmann C. Lugge Nachflg.** kaufen, da dieselben mit einem ganz geringen Nutzen von **nur 10 Mk.** abgegeben werden. Garantie 5 Jahre. **Herren-Uhrketten** (14kar.) ebenso billig. Außerdem **Taschenuhren,** genau gehend, von der feinsten bis herab zu **nur 3 Mk. Zylinder- und Anker-Uhren** der Union-Horlogerie Schweiz **billigst.** 2384

Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Bewohnern von Kamen und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich mit dem heutigen Tage hierselbst,

Schillstrasse 136,

Haltestelle der Elektrischen, eine

Bäckerei u. Konditorei

eröffnet habe. — Es wird mein Bestreben sein, durch gewissenhafte und reelle Bedienung in jeder Beziehung mir das Vertrauen einer werten Kundschaft zu erwerben. — Indem ich um gefl. Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne 2360

Hochachtungsvoll

Kamen. **Karl Dolle.**

NB. Stuten zum Mitbacken werden angenommen.

C. Müller, Kamen

empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke

Haushaltmaschinen u. -Geräte

Mangeln, Wasch- und Wringmaschinen aller bewährten Systeme, **Messerputz-, Teppichkehr-, Brotschneide-, Reib- und Hackmaschinen, Backformen, Waffeleisen, Bügeleisen, Gebäckkasten.**

Ia. Solinger Stahlwaren.

Flobertbüchsen, Luftbüchsen.

Lampen aller Art in nur neuen Modellen.

Geldkassetten, Laubsäge-Artikel, Christbaumständer, Luxuswaren in Messing, Kupfer, Nickel und Aluminium.

Bade-Duplex-Einkochapparate und Gläser.

Niedrige Preise. Grösste Auswahl. 2401

Druck u. Verlag von C. May, Hörde. Verantw. Redakt.: H. Schubert, Kamen

Zweites Blatt.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 146. Sonnabend, den 6. Dezember 1913. 41. Jahrgang.

Weihnachts-Verkauf zu extra billigen Preisen!

Meine Läger sind mit den neuesten Erscheinungen der Mode reichlich ausgestattet.

Herren-Anzüge, Paletots, Ulster,
ein- und zweireihig, neueste Stoffe und Farben
10 12 15 16 18 20 22 25 27 28 30 32 35 38 40 41 45 48 50 52 55 Mk.

Jünglings-Anzüge, Paletots, Ulster,
ein- und zweireihig, tragfeste solide Qualitäten
6 8 10 12 14 15 18 19 20 22 24 25 27 29 30 33 35 38 40 42 Mk.

Knaben-Anzüge, Paletots, Pyjacks,
neueste Stoffe und Farben und Fassons
2 2.50 3 3.50 4 4.50 5 5.50 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 18 20 22 24 25 Mk.

Bleiles Anzüge, Sweater und Hosen (Katalog gratis.)

Für jede Figur — für große und schlanke — wie auch für besonders korpulente Herren — passende Kleidung:

Pelerinen . . . . . von 3 Mk. bis 25 Mk.
Loden-Joppen . . . . . von 2 Mk. bis 25 Mk.
Hosen . . . . . von 2 Mk. bis 20 Mk.
Westen . . . . . von 1.50 Mk. bis 12 Mk.
Knaben-Blusen oder Jacken . . . . . von 1 Mk. bis 10 Mk.
Leibchen-Hosen . . . . . von 50 Pf. bis 6 Mk.

Bozener Mäntel. Gummi-Mäntel.

Arbeits-Kleidung nur gute dauerhafte Qualitäten zu billigsten Preisen.

Grosses Stofflager für elegante Anfertigung nach Mass. 2035

Meine Auswahl ist die grösste und meine Preise sind die billigsten.

Hüte
Mützen
Wäsche
Krawatten
Unterzeuge
Schirme
Alle Herren Artikel

Wilhelm Etling, Kamen Weststr. 15.

Telefon 213.

Spezial-Haus für Herren-, Jünglings-, Knaben-, Sport-, Berufs- und Arbeits-Kleidung.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Der Roman einer gräflichen Grisette.

Unter den für Dienstag geladenen Zeugen in dem Prozeß gegen die Gräfin Tischler von Treuberg befand sich auch der bekannte Herrenreiter Graf Holck, der mit einer Reitpeitsche bewaffnet im Gerichtssaal erschien. — Es wird zunächst nochmals der Sachverständige Verlagsbuchhändler Herlet vernommen, der von neuem über das Büchergeschäft der Prinzessin Luise von Coburg Auskunft gibt. Er erklärt, er habe die Bücher erneut geprüft. Seine Behauptung, daß die Bücher einen erheblich geringeren Wert hatten, als den, zu welchem sie verkauft wurden, müsse er aufrecht halten. Das Buch „Hanne Nüte" von Reuter z. B., das mit 4 Mark angesetzt wurde, habe z. B. einen Wert von 70 Pfennigen. Das Groß-Antiquariat, das allein als Käufer in Frage kommen könnte, würde höchstens 20 Pfennige für das Exemplar bezahlt haben. Ein anderes Buch „Schöne Frauen" sei mit 30 Mark pro Exemplar angesetzt gewesen. Das Buch sei aber höchstens sechs Mark wert und Schröter hätte wahrscheinlich nur 3 Mark dafür bezahlt. Das Antiquariat hätte ihm im höchsten Falle für das Exemplar 2 Mark gegeben. Schröter hat auch nicht die Preise bezahlt, die er angegeben hat, da die Bücher nicht direkt vom Verleger bezogen wurden, sondern die Marktpreise, die aber zurzeit geringer waren als die sogenannten Verlagspreise. — Der Vert. R.-A. Bahn lehnt darauf den Sachverständigen als befangen ab, da er eine Aussage, die der Zeuge Schröter machte, als unrichtig bezeichnet habe. — Der Gerichtshof beschließt nach kurzer Beratung, das Ablehnungsgesuch nicht für begründet zu erachten, da der Sachverständige nur seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben habe, daß Schröter die Bücher nicht vom Verleger zu normalen Preisen, sondern zu Marktpreisen gekauft hätte. Der Sachverständige konnte dies um so eher tun, da der Gerichtshof die Vereidigung Schröters abgelehnt habe. — Der Staatsanwalt legte darauf dem Zeugen Schröter einen Auszug über die verkauften Bücher vor, die in dem Prozeß Kietz gegen von Hagenow eine Rolle gespielt haben und fragt den Zeugen Schröter, ob dieser Auszug richtig sei. — Der Zeuge Schröter erklärt, ich habe aus der gestrigen Verhandlung entnommen, daß meine Vereidigung abgelehnt wurde, weil ich der Mittäterschaft verdächtigt sein soll. Ich verweigere daher meine Aussage auf diese Frage. — Der Staatsanwalt und der Vert. R.-A. Bahn widersprechen dem. Der Zeuge habe in diesem speziellen Fall kein Recht zur Zeugnisverweigerung, auf Einzelfragen müsse er antworten. — Der Gerichtshof beschließt aber, daß die Zeugnisverweigerung begründet sei. — Der Sachverständige macht dann Ausführungen zum Fall v. Hagenow und äußert sich über das Büchergeschäft in ähnlicher Weise wie zu dem Fall der Prinzessin Luise von Coburg.

Zeuge Graf Holck bekundet, daß er von der Angeklagten einen Brief erhalten habe, in welchem sie ihm die Beschaffung von Geld anbot. Der Zeuge war damals in Metz Leutnant. Als er sich nach einiger Zeit in Geldverlegenheit befand, wandte er sich an die Angeklagte und ersuchte sie, ihm Kredit zu verschaffen. Die Gräfin Treuberg machte ihn nunmehr mit dem Agenten Domarus bekannt, der ihn mit Pariser zusammenführte. Er habe diesem einen Wechsel ausgestellt, wie hoch, kann der Zeuge nicht mehr sagen, jedenfalls hat er 8000 Mark bar erhalten. Der Wechsel wird etwa 100 oder 1500 Mark höher gewesen sein. Er fühle sich dadurch nicht bewundert, denn dergleichen sei allgemein üblich. In einer Notlage habe er sich auch nicht befunden, denn er wollte nur ein Pferd kaufen, was er ebenso gut unterlassen konnte. Provision habe er nicht an die Angeklagte, sondern nur an Domarus gezahlt.

Aus aller Welt.

— **Ein Wirt,** der Weihnachtsspargelder veruntreut. In Berlin hatten sich kleine Handwerker und Arbeiter zu einem Sparverein „Weihnachtsfreude" zusammengetan. Kassierer war der Wirt eines Lokals, in dem man verkehrte. Der Wirt erzählte den Leuten, daß er die Spargelder einer Brauerei übergeben habe, die die meisten Zinsen zahle. Dieser Tage sollte nun das gesparte Geld, insgesamt 1245 Mark, abgehoben werden, und nun stellte sich heraus, daß der Wirt die Summe unterschlagen hatte. Man kann sich die furchtbare Erregung der Geschädigten vorstellen: mit Mühe hatten sie jeden Groschen erübrigt, um zum Christfest sich und ihren Angehörigen eine Freude machen zu können, und durch die Verschwendungssucht eines Menschen sind sie um Geld und Freude gekommen. Eine arme Witwe allein hat 260 Mark verloren! Der Spitzbube wurde verhaftet.

— **Auf der Völklinger Hütte** wurde der Obermeister Rust von seinem Vetter, dem Hüttenmeister Post, erschossen. Es handelt sich anscheinend um den Racheakt eines Alkoholikers. Der Obermeister Rust und ein Verwandter des Post hatten Schritte unternommen, um Post unter Vormundschaft zu stellen. Davon scheint Post Kenntnis erhalten zu haben. Er erschien plötzlich auf der Hütte, wo er seit Samstag nicht mehr gewesen war, begab sich zu dem Obermeister Rust und schoß ihn kurzerhand nieder. Dem Mörder gelang es, das Hüttengelände unbehelligt zu verlassen; er ist verschwunden.

*

Kleine Chronik.

Vor einigen Tagen wurde bei Wien ein Chauffeur tot neben seinem zertrümmerten Automobil aufgefunden. Mit ihm hatte die Fahrt ein Tagelöhner und seine Frau gemacht. Zuerst glaubte man an einen Selbstmord, den der Chauffeur begangen habe, um einer Strafe zu entgehen. Es stellte sich aber heraus, daß dem Chauffeur, der kurz vorher seinen Sold von 200 Kronen abgehoben hatte, dieser Betrag geraubt worden war und nimmt deshalb an, daß es sich um einen Raubmord handelt. Die beiden Mitfahrenden sind geflüchtet.

Große Ueberschwemmungen haben in Süd-Texas schweren Schaden angerichtet. Vier Städte sind vollkommen überflutet. 20 Personen, die von den Fluten überrascht wurden, sind ertrunken.

Bulgarien enthüllt weiter.

Nach den Enthüllungen des „Matin", die den König Ferdinand kompromittieren sollten, ergreift jetzt die bulgarische Regierung zu ihrer Rechtfertigung das Wort, indem sie nachweist, wie man in Sofia im kritischen Moment von Rußland, das den Bulgaren Hoffnungen gemacht hatte, im Stich gelassen wurde. Das Regierungsorgan „Narodni Prava" publiziert den Text der letzten Depesche Danews an den Petersburger Gesandten Bobschew vom 14. Juli, die lautet:

„Wir sind in Aufregung. Am 13. Juni übergaben wir unser Schicksal in die Hände Rußlands. Wir hatten zwar schwere Opfer vorausgesehen, aber die uns vorgelegten Bedingungen gehen weit über die unglücklichsten Erwartungen hinaus. Trotzdem haben wir uns aus Verzweiflung gefügt und diese unerträglichen Opfer gebracht in der festen Ueberzeugung, daß uns wenigstens der Rücken gegen Rumänien und die Türkei gedeckt werde. Zum größten Bedauern müssen wir schon fünf Tage zusehen, wie die Rumänen weiter vorrücken, und von Rußland geschieht nichts. Dasselbe geschieht von türkischer Seite, obgleich wir bereitwillig das besetzte Gebiet bis zur provisorischen Grenze geräumt haben. Enttäuscht fragen wir uns, hat denn Bulgarien diese grausame Behandlung verdient? Sollte uns am Ende Rußland dem Schicksal überlassen haben, dann möge es uns dies wenigstens rechtzeitig erklären, damit wir selber die nötigen Maßnahmen ergreifen oder in Ehren sterben."

Damit wird also der Schleier von dem Geheimnis gezogen, wie Bulgarien es wagen durfte, sich in einen Krieg mit vier Fronten einzulassen. Man darf gespannt sein, wie die Petersburger Regierung diese neuen Enthüllungen, aus denen hervorgeht, daß Rußland auch beim Bruderkrieg zwischen den Balkanslawen seine Hand im Spiel hatte, beantworten wird.

Die Lage in Mexiko.

Soweit das Gewirr der vorliegenden, mehr oder minder unverbürgten Nachrichten ein Urteil über den Gang der Dinge in Mexiko ermöglicht, scheint eine Verschlechterung der Stellung Huertas eingetreten zu sein. Vor allem soll seine Geldnot sich derartig gesteigert haben, daß er, wie eine Reutermeldung aus Washington behauptet, seine Truppen nicht mehr besolden kann. Wenn diese Finanznot chronisch werden sollte — und die Amerikaner bemühen sich nach Kräften, diesen Zustand herbeizuführen —, stände natürlich das Ende der Herrschaft Huertas bevor, zumal angesichts der Fortschritte, die die Konstitutionalisten machen. Daß in dieser Hinsicht Huertas Lage täglich schwieriger wird, geht aus der Nachricht hervor, daß Bundestruppen ein zwar angeblich siegreiches Gefecht mit Anhängern Zapatas hatten, daß aber dieser Kampf nur wenige Meilen von der Hauptstadt stattfand, woraus sich ergibt, daß sich die Gegner Huertas der Hauptstadt bereits genähert haben.

Sehr bedenklich soll auch die Schwierigkeit Huertas sein, die Reihen der Bundestruppen zu ergänzen und zu stärken. Die Londoner „Daily Mail" will wissen, daß Huerta zu diesem Zwecke sich der seltsamsten Gewaltmittel bediene; so habe er in der Hauptstadt möglichst zahlreiche Männer durch irgendeinen Kunstgriff in ein Kinematographentheater locken, dort festhalten und zahlreiche von ihnen zum Militärdienst pressen lassen.

Daß man sich in Washington für alle Fälle auf die Möglichkeit eines kriegerischen Eingreifens rüstet, lehrt ein Reuterbericht von dort, wonach das Repräsentantenhaus eine Vorlage über die Anwerbung von Freiwilligen in Kriegszeiten angenommen haben soll, durch die der Präsident, falls seiner Ansicht nach ein Krieg bevorstehen sollte, zur Bildung von Freiwilligen-Regimentern ermächtigt wird, und zwar für die Dauer eines Krieges und nicht für einen bestimmten Zeitraum. Die auf diesem Wege geschaffenen Truppen sollen die Miliz erhängen, mit der das Gesetz sich nicht weiter befaßt.

Deutschland.

— **Der Kronprinz** ist Donnerstag auf Schloß Neudeck in Schlesien eingetroffen, um einer Einladung des Fürsten Henckel von Donnersmarck zur Jagd Folge zu leisten. Der Kronprinz wird in den berühmten Fasanerien des Fürsten, in denen der Kaiser wiederholt jagte, dem Waidwerk obliegen. Von Neudeck aus fährt der Kronprinz nach Oels. Dort werden Ende dieser und Anfang nächster Woche die großen Hofjagden in dem umfangreichen Revier des Thronlehns stattfinden, zu denen vom Hofmarschallamte des Kronprinzen zahlreiche Einladungen ergangen sind.

— **Im bayerischen Landtag** kam der Führer des bayerischen Zentrums, Landtagsabgeordneter Dr. Pichler, in der Generaldebatte zum Etat auf die Zabern-Rede des Reichskanzlers zu sprechen und sagte u. a.: Würde man es für möglich halten, daß in Bayern eine solche Stellungnahme eines Ministers auch nur denkbar wäre? Nein, in Bayern nicht, und auch der Minister wäre unmöglich. Bei uns in Bayern hat man eine ganz andere Auffassung von Freiheit und Bürgerrecht wie der Reichskanzler. Stürmischer Beifall folgte diesen Worten.

— **(Ein russischer Grenztruppenkommandeur als Spion.)** Die Verhaftung eines russischen Offiziers unter dem Verdacht der Verleitung zum Landesverrat wird aus Gollub gemeldet. Der Festgenommene ist der Kommandeur der russischen Grenztruppe in Dobrczyn, Oberleutnant Gayditz. Ueber die Vorgänge, die zu seiner Verhaftung führten, liegen folgende Einzelheiten vor: G. hatte vor einiger Zeit während eines kurzen Aufenthalts in Gollub dort einen Unteroffizier vom 17. Pionierbataillon (Thorn) kennen gelernt, den er kürzlich in Thorn wiedertraf. Bei dieser Gelegenheit wußte er den Unteroffizier zu einem gemeinsamen Ausfluge nach Bromberg zu überreden. Hier suchte der Russe nach dem Besuch verschiedener Lokale den Pionier zum Verrat militärischer Geheimnisse zu bewegen; es soll sich hierbei um das Kennenlernen eines Sprengmittels gehandelt haben. Der Unteroffizier wies aber das Ansinnen entschieden zurück und benachrichtigte telegraphisch seinen Truppenteil, nachdem der Russe inzwischen die Heimreise angetreten hatte; er war doch unangefochten über die Grenze gelangt. Als er dann am vergangenen Sonnabend sich wieder auf preußischer Seite zeigte, wurde er in Gollub auf offener Straße verhaftet und mit dem nächstfälligen Zuge unter Begleitung zweier Gendarmeriewachtmeister nach Thorn in das Landespolizeigefängnis gebracht.

Ausland.

Frankreich.

— **Die Ministerkrisis** hat eine vorläufige Lösung gefunden. Poincaree bot dem Senator Ribot an, das Ministerium zu konstituieren. Ribot weigerte sich anfänglich, indem er auf sein hohes Alter und seinen schlechten Gesundheitszustand hinwies. Auf wiederholte Aufforderungen Poincarees entschloß sich Ribot, die Aufforderung zur Bildung eines Ministeriums anzunehmen. Das heißt, er ersuchte Poincaree, ihm 12 Stunden Bedenkzeit zu lassen.

Marokko.

— **(Beschuldigungen gegen Mannesmann.)** In Marokko besitzt bekanntlich die deutsche Firma Gebr. Mannesmann verschiedene Boden-Gerechtsame, die schon einmal, zurzeit des deutsch-französischen Marokko-Gegensatzes, eine politische Rolle gespielt haben. Jetzt machen Madrider Blätter den Gebrüdern Mannesmann den Vorwurf, sie hätten die Eingeborenen Marokkos in ihrer Opposition gegen die Spanier bestärkt. Selbstverständlich hat die deutsche Firma das allergrößte Interesse daran, daß endlich auch in Spanisch-Marokko friedliche Zustände herrschen, man versteht also nicht, weshalb sie gehetzt haben könnte.

Westfalen u. Rheinland.

☞ **Dortmund,** 5. Dez. **(Schwurgericht.)** Eine rohe Tat, die ein Menschenleben forderte, beschäftigte Mittwoch das Schwurgericht. Die Anklage, die auf Körperverletzung mit Todeserfolg lautete, richtete sich gegen den Bergmann Anton Dworak aus Sodingen. Die Tat wurde unter folgenden Umständen ausgeführt: Am 11. März d. Js. war der Angeklagte zur Ziehung gewesen und kehrte, schon stark angetrunken, mit zwei anderen jungen Leuten in Castrop in einer Wirtschaft ein, in welcher sich der Bergmann Kensin und ein anderer Bergmann befanden. Diese fünf Kumpels tranken zusammen und gingen dann auch desselben Weges. Als der Bergmann Jakob Nikolaiczak, der sich bei ihnen befand, in einer Haustür ein junges Mädchen stehen sah, ging er zu diesem hin, um etwas zu schäkern. Das paßte dem Angeklagten augenscheinlich nicht, denn er kam hinzu und trat dem Nikolaiczak auf die Füße. Dieser verbat sich das in beschwichtigender Weise. Diese ruhige Art, ihn zurechtzuweisen, ärgerte den Angeklagten noch mehr; er warf seinen Stock von sich, zog ein starkes Dolchmesser aus der Tasche und drang auf seinen Freund ein. Dieser hatte das Vorhaben rechtzeitig wahrgenommen und auch seinerseits das Messer gezogen. Kensin, der einige Schritte von den beiden stand und mit Recht befürchtete, daß gar bald Blut fließen würde, trat hinzu und versuchte, dem Angeklagten, das Messer zu entreißen; beide rangen zusammen, und schließlich warf Kensin den Angeklagten, der seinen Dolch behalten hatte, zu Boden, um sich dann mit Nikolaiczak zu entfernen. Kaum waren die beiden aber einige Schritte gegangen, als Dworak ihnen nachkam und dem Kensin ganz unvermittelt zwei Messerstiche versetzte; der eine, der den Tod herbeiführte, verursachte eine Verletzung von 8 Zentimeter Länge und 4 Zentimeter Breite in der linken Schläfe — die Klinge des Dolches brach in der Wunde ab. Der Angeklagte gibt an, daß er derartig betrunken gewesen sei, daß er nicht wußte, was er tat. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis wegen Körperverletzung mit Todeserfolg und 60 Mark Geldstrafe wegen unbefugten Tragens eines Dolches.

Unter großem Andrange von Publikum wurden gestern die Verhandlungen gegen die Postassistenten Friedr. Spiekermann und Albrecht Meier und den Schneidermstr. Johann Faupel, sämtlich aus Unna, begonnen. Die Anklage lautet auf Fälschung öffentlicher Urkunden (Renn-Telegramme) in Tateinheit mit Betrug, und die Fälle liegen genau so, wie der zuletzt am Schwurgericht verhandelte Fall, in dem der Oberpostassistent Klotzsch aus Dortmund freigesprochen wurde. Zur Sache ist für heute folgendes zu berichten: Der Angeklagte Faupel, der sehr viel „tippte", stand früher in Geschäftsverbindung mit den Angeklagten, insofern, als er ihnen Anzüge lieferte, und er soll es, nach der Anklage, gewesen sein, der die beiden anderen Angeklagten dazu anstiftete, zunächst Rennwetten einzugehen und später zu aller drei Vorteil die Fälschungen vorzunehmen. Es werden den Angeklagten nur wenige Fälle zur Last gelegt; man vermutet zwar, daß sie die Fälschungen eine ganze Zeit lang begingen, doch konnte das nicht herausgefunden werden. Es handelt sich im ganzen um vier Renntelegramme, die im August und September d. J. in Unna aufgegeben wurden, und bei denen weder Ankoch Abgabezeit stimmen soll, und das bestreiten die Angeklagten ganz entschieden. — Die Sache kam ins Rollen durch den Buchmacher Retz in Luzern, der die Wetten der Angeklagten durch Telegramm annahm. Es war aber vereinbart worden, daß diese Telegramme vor 3 Uhr nachmittags aufgegeben werden müßten, um gültig zu sein, und die Angeklagten sollen in folgender Weise operiert haben: Sie setzten durch Vermittelung des Retz, d. h. bei diesem, vornehmlich an Rennen, die in Frankreich gelaufen wurden, und die mitteleuropäische Zeit differiert von dort nach hier um etwa eine Stunde — das spielt bei dem Prozeß die Hauptrolle. Die Angeklagten standen in Beziehungen zu einem Buchmacher Mendel, der bei der Post abonniert war und sofort telephonisch in Köln das Ergebnis der in Frankreich gelaufenen Rennen erhielt. Diese Mitteilungen soll er an die Angeklagten weitergegeben haben, und diese benutzten sie angeblich insofern, als sie die Sieger in den gefälschten Telegrammen tippten, und somit stets gewannen. War z. B. eine Nachricht erst nach 3 Uhr durch Mendel bekannt gegeben, dann wurden die Telegramme zurückdatiert auf 2,45 Uhr usw., und sie waren für die Wette gültig. Dem Retz fiel das späte Ankommen der Telegramme und der stets richtige Tipp auf. Er wandte sich daher an die Oberpostdirektion, und diese stellte Recherchen an, die den Erfolg hatten, daß man zurückdatierte Telegramme fand. Die Angeklagten bemerken aber hierzu, daß es häufig nicht möglich war, die Telegramme nach Dortmund sofort weiter zu geben — die Apparate funktionierten oftmals nicht, und es sei ihnen auch nicht möglich gewesen, zu telephonieren, denn in ihrem Büro habe sich kein Telephon befunden. Die Verhandlungen nehmen heute ihren Fortgang.

Herne, 5. Dez. **Eine traurige Familienszene** spielte sich in der Kolonie Konstantin ab. Der Bergmann Valentin Sch. aus Riemke lebt von seiner Ehefrau, die in Herten ihren Wohnsitz hat, getrennt und wohnt nun mit einer gewissen S. in Riemke zusammen. Einige Brüder und ein Schwager des Sch. versuchten nun, ihn wieder auf den rechten Weg zu bringen. Er hatte ihnen auch versprochen, sein Verhältnis zu der S. zu lösen und von ihr wegzuziehen. Dienstag morgen erschienen nun die Brüder und sein Schwager in seiner Wohnung in Riemke, um seine Möbel nach der Kolonie Konstantin zu bringen. Inzwischen hatte aber die S. den Sch. wieder umgestimmt, daß er nicht von ihr weggehen solle. Es wurde auch fleißig dem Alkohol zugesprochen, und als nun seine Verwandten wieder in die Wohnung kamen, um den Rest der Möbel zu holen, fing er mit ihnen Streit an und verbot ihnen die Wohnung. Im Rausche ging er hierauf mit der S. nach der Wohnung seiner Verwandten in die Kolonie Konstantin. Dort kam es zwischen den Brüdern zu einem heftigen Wortwechsel, in dessen Verlaufe Sch. ein Messer ergriff und es seinem Bruder in den Unterleib stach, sodaß die Gedärme hervortraten. Außerdem versetzte er ihm einen Stoß mit dem Messer in die Rückengegend, sodaß der Getroffene schwer verletzt zusammenbrach. Der Verletzte mußte sofort in das Krankenhaus übergeführt werden. Seine Verletzungen sind sehr bedenklich. Das saubere Paar wurde bald darauf von der Polizei festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

* **Ostbevern,** 5. Nov. **(Wilddieberei und kein Ende.)** Schon wieder fand in Kattmannskamp, dem Freiherrn von Beverförde zu Loburg gehörig, ein Zusammenstoß zwischen Wilddieben statt. Diese sahen sich bei ihrem nächtlichen Handwerk plötzlich dem revidierenden Forsteleven gegenüber. In der Dunkelheit blendeten sie den Eleven durch ein plötzlich vorgehaltenes grelles Licht und feuerten aus unmittelbarer Nähe ein Schrotschuß auf ihn ab, der seine Kopfbedeckung in Talergröße durchlöcherte. Die Wilddiebe entkamen unerkannt. Der Forsteleve, der eben mit dem Leben davonkam, erhielt noch einige Schrotkörner in den Kopf, die auf operativem Wege entfernt werden konnten. Die schnell herbeigeholte Kriminalpolizei entfaltete eine fieberhafte Tätigkeit, dem Schützen auf die Spur zu kommen. Eine Verhaftung wurde bereits vorgenommen.

** **Wüllen** (Kr. Ahaus), 5. Dez. **(Kirchenraub.)** In der Nacht drangen Kirchenräuber durch das Fenster der Sakristei in die hiesige Pfarrkirche, stahlen drei Kelche im Werte von 800 Mark, die kostbare Monstranz, mehrere kleinere Gefäße und entkamen unerkannt. Zuvor waren sie in die nebenliegende Schule eingedrungen und hatten dort einen Stuhl herausgeholt, um das hochgelegene Fenster besser erreichen zu können.

** **Datteln,** 5. Dez. **Die Leiche** der seit drei Wochen vermißten Dienstmagd Pawelczik aus Erkenschwick ist in der Nähe des Schiffshebewerks b. Henrichenburg aus dem Dortmund-Emskanal gefischt worden. Es scheint Selbstmord vorzuliegen.

** **Recklinghausen,** 5. Dez. **(Verschiedenes.)** Wie bereits mitgeteilt, ist dieser Tage in der Scheune des Landwirts Heeck in dem nahen Speckhorn dessen Knecht Anton Urhan schwer verletzt aufgefunden und bald darauf im Krankenhause gestorben. Man glaubte zunächst an einen Ueberfall. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist der Mann vermutlich im Schlaf aus seiner Schlafstätte in der Scheune abgestürzt und dabei auf den Rand einer Mähmaschine gefallen, wodurch er die schweren Verletzungen erlitt. — Das Schöffengericht verurteilte den Honighändler Vogelsang aus Hattingen, der gefälschten Honig in den Verkehr gebracht hatte, wegen Nahrungsmittelfälschung zu 200 Mark Geldstrafe; auch wurde auf Veröffentlichung des Urteils erkannt. V. ist wegen Nahrungsmittelfälschung bereits sechsmal vorbestraft.

? **Münster,** 4. Dez. **(Ein gefährlicher Spitzbube.)** Einen empfindlichen Verlust erlitt eine Familie auf der Herderstraße. Dort erschien ein Herr, um das Haus angeblich zwecks Kaufes zu besichtigen. Auf dem Rundgange fielen dem Schwindler — denn um einen solchen handelte es sich offenbar — in einem Zimmer wertvolle Schmucksachen in die Augen. Beim Verlassen des Hauses ließ der Mann die Haustür offen stehen und benutzte einen unbewachten Augenblick, um sich die Schmucksachen im Werte von etwa 2500 Mark anzueignen. Die hinzukommende Hausfrau hörte noch, wie der Dieb die Treppe hinuntereilte. Leider gelang es nicht ihn zu fassen.

? **Münster,** 4. Dez. **(Messerstecher verhaftet.)** Montag abend ist es der Kriminalpolizei gelungen, den Messerstecher, der in voriger Woche im Hafenviertel einige junge Mädchen durch Messerstiche verletzte, festzunehmen. Es handelt sich um einen hiesigen Arbeiter, dem auch noch andere Straftaten zur Last gelegt werden.

(") **Beelen,** 5. Dez. **(Selbstmord eines Lehrlings.)** Der Lehrling Heinrich Ostkamp von hier, der bei dem Bäckermeister to Behrens in Güterloh in der Lehre war, hat sich dort erhängt. Er hatte von seinem Lehrherrn eine Rüge bekommen, weil er einen Betrag von 70 Mk., mit dem er ausgeschickt worden war, auf der Straße verloren hatte. Der junge Mann soll in letzter Zeit Spuren von Schwermut gezeigt haben.

** **Köln,** 5. Dez. **(Kindesmord.)** Am Schlachthof in Köln-Kalk wurde in einer Schachtel die Leiche eines neugeborenen Knaben gefunden. Nach einer auf der Schachtel befindlichen Adresse wurden ein in Köln wohnendes 36jähriges Mädchen und ihr Bräutigam aus Kalk verhaftet. Sie geben zu, die Kindesleiche beiseite geschafft zu haben, bestreiten aber, daß das Kind gelebt hat. Die Personalakten des Mädchens ergaben, daß es bereits in Düsseldorf wegen Tötung seines Kindes zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.

Odenkirchen, 5. Dez. **In das Postamt** im Stadtteile Mulfort sind in der Nacht Diebe eingebrochen. Sie haben mit einem Nachschlüssel die Türen geöffnet und sich so Zugang zum Paketraum verschafft, wo sie sämtliche Pakete erbrachen und die wertvollsten ihres Inhalts beraubten. Unter den geraubten Paketen befindet sich u. a. auch ein solches mit Seide im Werte von 500 Mark.

Sechs Frauen und ein Mann.

(Der Roman einer gräflichen Grisette.)

Der letzte Verhandlungstag gegen die Gräfin Fischler v. Treuberg brachte eine interessante Erscheinung aus vergangener Zeit vor die Schranken des Gerichts: die ehemalige „Kusine" des Gouverneurs v. Putkamer. Dieser hatte Fräulein Maria Ecke, eine auffallende blonde Schönheit, im Strudel der Berliner Vergnügungen kennen gelernt und sie, als er zum Gouverneur von Kamerun ernannt wurde, mit nach dort genommen. Auf dem Schiffe schon verwandelte sich das simple Fräulein Maria Ecke in eine Freiin v. Eckenstein, die vorgebliche Kusine des hohen Regierungsbeamten. In der Kolonie wurde die Fiktion eine Zeitlang aufrecht erhalten und das frühere Berliner Mädel machte mit großem Geschick die Honneurs in der Gouverneursvilla zu Dualla. Schließlich sickerten aber doch Nachrichten aus Deutschland durch, daß der hohe Chef und Vorgesetzte überhaupt keine Kusine besitze, daß es sich bei der Dame um ein ganz simples Verhältnis handle. Auf Veranlassung eines Beamten der Militärverwaltung wurde die Kolonialbehörde in der Heimat benachrichtigt, die dann das Weitere veranlaßte. Es kam zu dem bekannten Disziplinarprozeß in Potsdam, vor dem Herr von Putkamer als Angeklagter erscheinen mußte. Das Metropoltheater benutzte die Gelegenheit, um seinem beliebten Komiker Giampietro das Lied mit dem schönen Refrain „Willst du mein Kusinchen sein!" in den Mund zu legen. Die Erinnerung an die Freiin v. Eckenstein wurde wieder lebendig, als ein anonymer Roman erschien, der die Schicksale der „Kusine" im schwarzen Erdteil schilderte und sie als Heldin und Trägerin europäischer Kultur, ausgestattet mit allen Reizen, schilderte. Zum Schluß heiratete die edle Dulderin gar noch ein amerikanischer Millionär. In Wirklichkeit ist es freilich der vielgenannten Dame nicht gelungen, über den großen Teich zu heiraten. Sie führte längere Zeit als Frau v. Germar ein sehr zurückgezogenes Leben und bezog einen Teil ihrer Einnahmen aus dem Geschäft einer Heiratsvermittlerin. Als solche figuriert sie auch in dem Prozeß der Gräfin Fischler von Treuberg, in dem sie als Zeugin geladen ist. Sie erzählte, daß sie die Ehe zwischen einem Grafen v. Schmettow und der Fürstin Sulkowski vermittelt und dafür als Provision Wechsel über 18000 Mk. erhalten habe. Bei dem Verkauf der Wagen erhielt die Zeugin freilich nur zwei Reitpferde, die sie dann wieder zu Gelde machen mußte. Die Zeugin hat auch den Grafen Günther v. Königsmarck gekannt, gegen den nach seiner eigenen Angabe ein Entmündigungsverfahren schwebt. Unter großer Heiterkeit der Prozeßbeteiligten enthüllte die Zeugin, daß der Graf nicht weniger als sechs Frauen hat, von denen er sich nacheinander scheiden ließ. Es handelt sich bei ihnen nicht sowohl um liebes- als um titelbedürftige Damen, die den Grafen sofort nach der Hochzeit, mit der üblichen Abfindungssumme wieder vor die Tür setzten. — Graf Königsmarck, der grade „frei" war, als er die Angeklagte kennen lernte, hatte die Absicht, auch diese zu heiraten. Er hat der Zeugin gegenüber erklärt, leiden könne er die Angeklagte nicht, aber er müsse sie doch heiraten, denn er brauche Geld. — Soweit die ehemalige Freiin v. Eckenstein, die sich ihre späteren Schicksale als Herrin im Regierungspalast von Kamerun wohl auch nicht hat träumen lassen.

Rätsel und Spiel.

Zur Genesung des Kindes.

Dir Retter in dem Himmel
Sei Lob und Dank gesagt,
Du hast in deiner Güte
Nun alles wohl gemacht.

Witz und Humor.

Sonntag sind die Geschäfte bis abends 8 Uhr geöffnet.

Nr. 145 1913.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Witz und Humor.

Unter Geschäftsreisenden. „Wo reisen Sie jetzt hin?" — „Nach Frankreich." — „Und da freuen Sie sich doch!" — „Warum soll ich mich freuen? Sind Sie schon mal vier Wochen auf französischen Staatsbahnen herumgefahren? Zehn Personen in einem engen Abteil eingeklemmt! Immer Kniekalteschale mit dem Visavis! Kein Kupee mit Toilette!" — „Ja dann freilich!" — „Uebrigens muß ich hinzufügen: einen Vorzug haben diese Bahnen, sie sind wenigstens aufrichtig. Auf jedem Wagen steht aufgeschrieben: „Etat" — „Zustand!"

Zu ängstlich. Fräulein Elli: „Neulich spielt ich mit meiner Pistole, und plötzlich geht das Ding los! Aus ich habe ja einen so wahnsinnigen Schreck gekriegt! Ich habe sofort in den Spiegel geguckt, ob ich noch lebe — —!"

Der freche Stift. Der Chef: „Nein, Krawutschke, was haben Sie für Ausdrücke am Leibe." — Der Lehrling: „Wieso am Leibe? Bin ich ein Bauchredner?" (Lustige Blätter.)

Lob. „Wohl eine tüchtige Person, Ihre Köchin, Herr Wirt?" — „Das will ich glauben! Die hat erst neulich einen ganzen vegetarischen Klub auseinandergekocht, der da neben der Küche sein Vereinszimmer hatte."

Ordnungsliebend. „Also, der Kassierer Gripser ist unter Mitnahme von 100 Mille verschwunden?" — „Jawohl. Er hat aber pflichtgetreu diesen Betrag im Kassabuch eingetragen und sich im Journal belastet."

Der verunglückte Hackbraten. Gast (ungeduldig): „Wo bleibt denn mein Hackbraten, Herr Ober?" — Kellner: „Entschuldigen Sie, der Pikkolo hat ihn vom Teller fallen lassen (als der Gast auffahren will, beschwichtigend), aber er wird sofort kommen — es ist nur eine ganz kleine Reparatur!"

Guter Anfang. Maler (zu einem Librettisten im Cafee): „Du arbeitest mit Wellmosky an einer neuen Operette? Wie weit seid Ihr?" — Librettist: „Na, es macht sich . . . zwei Walzer, ein Duett und sechs Witze haben wir schon."

Raffiniert. „Herr Huber, wie machen Sies nur, daß Ihre strenge Frau Sie fast jeden Tag ins Wirtshaus gehen läßt?" — „Ja, meine Herren, das ist allerdings nicht so einfach! Ich muß meine Frau jedesmal erst so lange ärgern, bis sie mich selber 'rausschmeißt."

(Fliegende Blätter.)

Schlau. Gehilfe (eines Pferdeverleihers, zu diesem): „Heute dieser Andrang bei uns — wir reichen ja da kaum mit den Pferden!" — Pferdeverleiher: „Na, dann geben Sie nur den Anfängern die Pferde, die immer am schnellsten wieder daheim sind."

Der Redakteur. „Nun, liebe Rosa, was hat Dein Mann zu Deinem ersten selbst zubereiteten Gerichte gesagt?" — Nichts — er hat es einfach in den Papierkorb geworfen!"

Heuchelei. Herr (zum Kleiderhändler, bei dem er sich einen Ueberzieher kaufen will): „Sagen Sie doch endlich, was der Ueberzieher kosten soll!" — „Ich geniere michs zu sagen, so billig ist er!"

Wirtschaftlich. Fräulein Doktor: „Was sagst Du dazu, Luise, das Gramm Radium kostet noch immer mehrere hunderttausend Mark." — Hausfrau (seufzend): „Ja, ja — überall diese schreckliche Teuerung!"

(Dorfbarbier.)

Zur Genesung des Kindes.

Dir Vater in dem Himmel
Sei Lob und Dank gesagt,
Du hast in deiner Güte
Nun alles wohl gemacht.

Wie ich fast wollt' verzagen,
Da stilltest du den Schmerz,
Und Glück und selger Frieden
Zog in mein banges Herz.

Wie du nach trüben Tagen
Mein Kind mir schenkst aufs neu',
So will ich laut dich preisen
Für deine Lieb' und Treu'.

O lege deine Hände
Ihm segnend auf das Haupt,
Solch' Unheil von ihm wende,
Das mir mein Kleinod raubt.

O segne seine Pfade,
Erhalt es gut und rein,
Daß es durch deine Gnade
Stets fromm und brav wird sein.

E. Carstens.

Zur Beherzigung.

Da, wo die Pflicht ruft, muß unser Vorteil schweigen.

*

Ein Scherz, ein lachend Wort entscheidet oft die größten Sachen treffender und besser als Ernst und Schärfe.

*

Der Unterschied zwischen Erinnern und Vergessen besteht darin, daß man sich erinnert, wenn man will, daß man aber nur vergißt, wenn man kann. Viele Menschen verstehen nicht, alt zu werden, weil sie niemals verstanden, jung zu sein.

*

Der größte Verlust ist, wenn der Mensch sich selber verliert.

*

Es gibt nur ein Glück: die Pflicht; nur einen Trost: die Arbeit; nur eine Freude: das Schöne.

Auflösungen

aus der vorigen Freitagnummer.

Kryptogramm.

Man lese vom (oben stehenden) schwarzen Stern beginnend alle unter dem weißen dreiblättrigen Klee stehenden Buchstaben. Darauf die unter den schraffierten und zuletzt unter den schwarzen Dreiblättern. Hierauf in derselben Reihenfolge die unter den vierteiligen Blättern stehenden Buchstaben. Man erhält dann:

Eine schöne Blume steht nicht lang am Wege.

Füllrätsel.

D o r i s
A n d e n
S t i e r
J r e n e
S p a r k
T i b o r
W e r n e
J w e i n
D e d i t
E l e n d

Das ist wider die Abrede.

Lessing.

Versteckrätsel.

Brennerei macht = Reim
Mast erschien = Aster
Wein selbst = Insel
Komm in den = Minden
du lange = Man
nicht ein = Nichte
Theodor arbeitet = Dora

Raimund.

Rätsel und Spiel.

Rebus.



Spitzenrätsel.

. . . . . .
a r a a i o o i o a a a o
. . . . . .
. e . . a . . ß .
. . .

Die Punkte sind dergestalt durch Buchstaben zu ersetzen, daß in den 13 senkrechten Reihen Wörter entstehen, deren Anfangsbuchstaben ein Lustspiel von Grillparzer nennen.

Silbenrätsel.

I.

fe, kel, der, se, ge, bel, gen, sel, me, gen, bel, bra, gel, da, te, se, le.

II.

am, um, co — un, dun, na — al, no, nich — al, de, se — erb, ro, do — ci, her, in — au, mor, sor — ga, ü, fa — af, sei, waf — la, lü, sa, — das, nes, sel — il, taf, wie — träu, rei, ul — ku, ha, en — er, i, nib — ni, un zschof — a, birn, ta.

Jede Silbe unter I ist die Endsilbe von 3 zweisilbigen Wörtern, deren Anfangssilben sich in einer der Gruppen unter II befinden. Z. B. bildet man aus der ersten Silbe unter I mit den drei Silben der neunten Gruppe unter II die Wörter: **Affe, Waffe, Seife.** Auf diese Weise bilde man 51 Wörter, deren Anfangsbuchstaben ein Sprichwort bilden. Die Reihenfolge der Silben unter I bleibt unverändert, dagegen die unter II nicht, bei letzteren können die Silben auch innerhalb einer Gruppe geändert werden.

Kartenrätsel.

Carl d. Stohberstein
Gera

Welchen Beruf hat der Herr?

* *

*

Nicht wahlverwandt.

Roman von Helene Merkel.

(7. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Das Roland'sche Ehepaar nebst Tochter saß wieder einmal zu abendlicher Stunde mit dem Verlobten der letzteren im trauten Gemach beisammen. Die behagliche Wärme, welche die Luftheizung verbreitete, tat noch wohl, und auch das helle Licht der Kristallkronen, das infolge der immer länger werdenden Tage schon bedeutend später angezündet wurde, mochte man noch gern als etwas Anheimelndes, Langgewöhntes.

Es wurde viel und animiert gesprochen, besonders auf seiten der Damen, die gestern abermals in Dresden gewesen waren und nun von dort berichteten. Des „unumgänglichen" Besuchs bei Oberfinanzrats wurde natürlich pronunziert Erwähnung getan, wie ebenso des dabei zufälligen Begegnens mit Arthur, der als Intimus von Hans Forster nach wie vor ziemlich häufig im oberfinanzrätlichen Hause verkehrte.

Was die Einrichtung des zukünftigen jungen Ehepaares betraf, so arbeiteten nun so und so viele Dresdener Geschäfte wacker darauf los, wie Frau Roland mit Genugtuung hervorhob; gleichwohl schien sie sich bezüglich Reichhaltigkeit und Luxus derselben immer noch nicht genug tun zu können. So überraschte sie zum Beispiel die beiden aufhorchenden Herren mit den neuen Projekten, daß sie die Malereien im Speisesaal der für das Brautpaar angekauften Villa von Malern aus der Meißner Manufaktur ausführen lassen wollte und daß zweiteins Else's Boudoir in einem ganz andern als dem früher vorgesehenen Stil eingerichtet werden würde. Letzteres auf den Ratschlag Fräulein Margot Forster's, die, selbst mit künstlerischem Talent begabt, in liebenswürdig aufdringender Weise den neuen Plan eigens entworfen hatte.

„Mein Boudoir wird aber nun auch märchenschön!" beteuerte Else mit glänzendem, vielsagendem Blick dem Verlobten. „Du wirst staunen, Hermann, wenn Du dieses Allerheiligste zum erstenmal betreten darfst!"

Er lächelte still, wie im Erschauen von Zukunftsglück.

„Es soll wohl so eine Art Ueberraschung für mich werden?" fragte er, der Braut tief in die Augen sehend und seinen Arm zärtlich um ihre Schulter legend.

Sie nickte.

„Selbstverständlich, Schatz, das ist beschlossene Sache bei mir: mein Boudoir schaust Du nicht eher, als — als bis wir —" sie suchte verlegen nach den passenden Worten — „in unserm Heim zum erstenmal allein sind," vollendete sie dann rasch mit leichtem Erröten.

Doktor Günther lachte nun hell auf, drückte sie innig an sich und küßte sie.

Sie war purpurrot unter seinem Kusse geworden.

Frau Roland tat, als bemerke sie die Zärtlichkeit zwischen dem Brautpaar gar nicht, sondern meinte, zu dem sie augenblicklich zumeist interessierenden Punkt des Gesprächs zurückkehrend:

„Die Forsters sind wirklich einzige Leute! Was haben sie Else und mir durch ihre liebenswürdigen, hochschätzbaren Ratschläge schon für Dienste geleistet: Fast überallhin in die Geschäfte, mit denen wir es zu tun haben, sind die scharmanten Mädchen, die Margot und die Jolanthe, ungeachtet ihrer knappbemessenen Zeit, mit uns gegangen und wiederholt mußte ich dabei bemerken, daß Aeußerungen ihres Geschmacks selbst den Branchekundigsten und Erfahrensten in hohem Maße imponierten.'

Frau Roland machte eine Pause. Dann fuhr sie mit einem kleinen Seufzer fort:

„Ueberhaupt, wenn ich zuweilen daran denke, wie ich mich Oberfinanzrats gegenüber jemals revanchieren soll, so weiß ich keinen Rat! Die Brillantbröschchen neulich, die ich mir als ein erstes Zeichen meiner Dankbarkeit den jungen Damen zu verehren gestattete, waren doch nur ein simples Präsent! Oder denkst Du wirklich im Ernst, Else, ich hätte der Margot und der Jolanthe eine Freude damit bereitet?"

„Aber ganz gewiß, Mama!" meinte die Gefragte. „Die Broschen waren doch entschieden hübsch, und Margot und Jolanthe versicherten wiederholt, daß sie sich gerade diesen reizenden Schmuck schon lange gewünscht hätten!"

„Nun, ja," gab die Mutter zu, „Leute wie Forsters verstehen es eben, alles in eine taktvolle Form zu kleiden. Die besitzen Allüren, sage ich Dir, Hermann! Freilich, es ist ja schließlich kein Wunder, bewegen sie sich doch jahraus, jahrein in den exklusivsten Kreisen! Erst neulich waren sie wieder zum Hofball und auf einer Soiree beim Prinzen gewesen, — von den zahllosen, von hochgestellten Familien arrangierten Festlichkeiten, zu denen sie herangezogen werden, gar nicht zu reden!"

Sie schwieg abermals und holte ein paarmal tief Atem, ehe sie erneut anhob:

„Wahrhaftig, wenn man so die Frau Oberfinanzrat und ihre Töchter von Bällen, Bazaren, Eisfesten, Schlittenfahrten, Fünf-Uhr-Tees und dergleichen erzählen hört und dann mit diesen farbenprächtigen, auf eigenes Schauen gegründeten Schilderungen das Leben vergleicht, das wir führen, so erkennt man mit tiefer Depression, wie jämmerlich öde es um das letztere bestellt ist, wie wir im Grunde genommen nichts, nein, gar nichts von Welt und Leben haben!"

Und Frau Roland sank mit schmerzlichster Resignation in die weichen Polster ihres Fauteuils zurück.

In der Stille.

Ein schönes Alter ist des Lebens Krone;
Nur dem, der sie verdient, wird sie zum Lohne

Wer lange trug des Daseins schwere Bürde
Und alt sein Haupt noch aufrecht hält mit Würde,

Gibt dadurch Zeugnis, daß er seinem Leben
Von Jugend auf den rechten Halt gegeben.

Bodenstedt.

Nr. 14 … 2385 … Jetzt … Deutscher …

Auf Herrn Roland und seinen Schwiegersohn verfehlte jedoch der völlig geknickte Anblick der tiefbetrübten Dame offenbar alle Wirkung; ja, um den Mund des ersteren zuckte sogar ein höchst verdächtiges, ironisches Lächeln, als er sich jetzt vernehmen ließ:

„Na, na, Klementine, ganz so schlimm, wie Du unser gesellschaftliches Leben darstellst, ist dasselbe denn doch wohl nicht beschaffen! Sind es auch keine Hofbälle und fürstliche Soireen, zu denen wir gehen, — nette Vergnügungen bleiben es immerhin, und was ihre Anzahl betrifft, so ist diese ebenfalls eine recht stattliche."

„Das wollte ich meinen!" stimmte Günther im Brustton tiefster Ueberzeugung bei, indem er Herrn Roland einen raschen, beifälligen Blick zuwarf: „Mir sind's der Vergnügungen schon viel zu viele!"

Als hätte sie einen Ladestock im Rücken, so saß Frau Roland plötzlich wieder straff in ihrem Sessel.

„Ihr seid eben rührend anspruchslos!" sagte sie sehr von oben herab. „Das Verständnis für das Leben und Treiben der wirklich vornehmen Welt geht Euch eben vollständig ab!"

Ein recht peinliches Schweigen trat ein, welches Else plötzlich mit den Worten brach:

„Eine Neuigkeit noch, Hermann: Ich habe die Absicht, reiten zu lernen!"

„Was?" fragte dieser, als habe er nicht recht verstanden?"

„Ich will reiten lernen!" wiederholte Else mit kecker Bestimmtheit.

Doktor Günther machte ein ziemlich verblüfftes Gesicht.

„Reiten lernen?" wiederholte er. „Das sagst Du doch nur im Scherz!"

Sie setzte ihre trotzigste Miene auf.

„Ganz und gar nichts!" gab sie ihm zurück. „Das Reiten gehört zum modernen Schick! Die Fräulein Forsters reiten auch und Cousin Artur meint ebenfalls, daß eine junge Dame unseres Standes unbedingt reiten müsse! Er findet es überhaupt geradezu unbegreiflich, daß ich diesen Sport nicht schon längst übte!

Die letzten Worte hatten eigentlich Herrn Roland gegolten. Mit einiger Schärfe versetzte dennoch Günther:

„Was Herr Leutnant Schrader meint, kann hier nicht in Betracht kommen, sondern nur, wie wir selber darüber denken. Wann wollen wir uns verheiraten, Else? Im September, nicht wahr? Nun, bis September verlohnt es sich doch gar nicht, reiten zu lernen!"

„Wieso nur bis September?" fragten beide Damen wie aus einem Munde, und mit voller Ruhe erwiderte Günther:

„Weil ich Else als meiner Gattin das Reiten nie gestatten würde!"

Ein Ruf des Unwillens entfuhr den Lippen der Braut. Frau Rolands Gesicht aber war im Nu rot bis zur Stirn geworden und ihre Augen blitzten den Schwiegersohn feindselig an.

„Und warum nicht, wenn man fragen darf?" fragte sie pikiert.

„Einfach darum, weil ich das Reiten nicht passend finde für die Frau eines Arztes!" lautete seine kategorische Antwort.

Eine schwüle Pause trat ein.

Herr Roland schien sich noch immer nicht bewogen zu fühlen, zugunsten des einen oder andern debattierenden Teils eine Meinungsäußerung verlauten zu lassen. Else sah aus, als wollte sie weinen, und Frau Roland atmete ein paarmal schwer und rasch, ehe sie sehr scharf hervorstieß:

„Wenn Du Dich mit Deinem Verbot nur keiner Inkonsequenz schuldig machst, Günther! Mir wenigstens scheint ein starker Widerspruch darin zu liegen, wenn Du Dich Elses Wunsch, reiten zu lernen, mit aller Entschiedenheit widersetzt und von Deiner Mutter dagegen erzählst, — früher einmal, wie Du Dich erinnern wirst, — daß sie den Reitsport sehr gepflegt habe!"

Der wohlgezielte Hieb, der wuchtig treffen sollte, prallte völlig an demjenigen, welchem er galt, ab; Günther kam zu Frau Rolands steigendem Aerger nicht im geringsten aus der Fassung.

„Die Inkonsequenz mag scheinbar bestehen," entgegnete er, „in Wahrheit ist sie gar nicht vorhanden. Mein Vater war Kavallerieoberst und als solcher genötigt, mit gewisser militärischer Schneidigkeit aufzutreten. Daß meine Mutter ritt, war deswegen noch keine Notwendigkeit, aber immerhin auch kein Fehler. Es vertrug sich sozusagen mit dem [illegible] meiner Eltern. Bei mir, der ich nur eine einfache Zivilperson bin, liegt der Fall für mich wie für meine Gattin geradezu umgekehrt. Wenn ich still von Haus zu Haus gehe und nach Pflicht und Möglichkeit den Menschen zu helfen suche, so habe ich meine volle Schuldigkeit erfüllt. Wollte ich mich oder wollte meine Gattin sich in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stellen, so würde das nur allseitiges Staunen erregen. Hier gilt wie nirgends besser das Wort: „Eins schickt sich nicht für alle!"

Frau Roland hatte aus dieser Klarlegung nur eins entnommen: Daß Günther seinen Eltern gesellschaftlich vornehmere Rechte als ihr und den Ihrigen zugestand, und diese Annahme genügte, ihre Erbitterung bis ins Maßlose zu steigern, und so sprach sie:

„Deine Weigerung Elses Wunsch gegenüber hast Du glänzend gerechtfertigt, Hermann, fürwahr! Es hätte nicht einmal der vielen Worte bedurft; die eine große Hauptsache erklärt den ganzen Unterschied: Deine Mutter war eine Aristokratin!"

Günther wurde bleich bis in die Lippen. Einen Moment flammte es in seinen Augen auf, dann aber versetzte er mit unbeschreiblicher Hoheit:

„Meine Mutter war eine Aristokratin, gewiß, — eine echte, vollkommene Aristokratin!"

Hätte es für Frau Roland noch eines Anreizes zur sinnlosen Wut bedurft, so waren es diese Worte und ihr stolzer Ton. Sie, der nichts zu ihrem Reichtum und zu ihrem Glück fehlte, als ein „von" vor ihrem Namen und ein Wappenzeichen darüber, sie vergaß jetzt jede Selbstbeherrschung und jede gesellschaftliche Rücksichtnahme.

„Aristokratin," höhnte sie, „ja, die freilich konnte sich alles gestatten, und wenn Du zufällig noch eine Schwester hättest, die würde sich ebenfalls unbeanstandet alles erlauben dürfen! Else aber muß natürlich von allem Aristokratischen die Hand lassen, sie gehört ja zu uns, den Dieferstehenden, zu —"

Sie kam nicht weiter. Herr Roland fiel ihr ins Wort:

„Klementine, mäßige Dich! Das ist ja eine unerhörte Gereiztheit und Gehässigkeit von Dir!"

Er war dabei so heftig aufgestanden, daß er an ein neben ihm stehendes Tischchen stieß und eine darauf befindliche Nippesfigur zur Erde fiel. Achtlos stieß er die Scherben mit dem Fuße fort.

„Kein Wort mehr von der ganzen unglücklichen Reitidee! Günther ist im Recht, und Ihr bescheidet Euch!"

Else brach in lautes Schluchzen aus.

„Lerne auch einmal entsagen, mein Kind!" verwies er sie streng. „Es wäre sowieso für Dein und Deines künftigen Gatten Wohl besser gewesen, wenn wir Dir nicht von kleinauf jeden Deiner Wünsche erfüllt hätten! Erst jetzt, zu spät, sehe ich den großen Fehler ein, der dadurch in Deiner Erziehung gemacht worden ist."

Erneutes, noch heftigeres Schluchzen Elses war die Folge.

Zitternd am ganzen Leibe, erhob Frau Roland sich, warf noch einen haßerfüllten Blick auf den Verlobten der Tochter und rauschte aus dem Gemach hinaus.

Else, die Augen trotzig von dem Vater und von dem Verlobten abgewandt, folgte ihr auf dem Fuße.

Die Herren blieben. Sie waren aber derartig erregt, daß sie nur mit Mühe ruhig miteinander sprechen konnten.

Nach längerer Zeit trat Else noch einmal in die Türöffnung, rief ein frostiges, nur den äußersten Anstand wahrendes „Gute Nacht!" herein und war verschwunden, ehe die beiden sich noch nach ihr umgedreht hatten.

Günther verblieb jetzt nur noch einige Minuten bei Herrn Roland, dann verabschiedete er sich ebenfalls von ihm.

Er war im Innersten empört über Frau Roland sowohl wie über Else. Daß er die Villa in solcher Gemütsverfassung hätte jemals verlassen können, würde er nie für möglich gehalten haben.

(Fortsetzung folgt.)

Franz von Schönthan.

In einem Wiener Sanatorium starb in der Nacht zum 3. Dezember an den Folgen einer Operation der bekannte Lustspieldichter Franz von Schönthan. Der Verstorbene war am 20. Juni 1849 in Wien geboren, trat in die österreichische Marine ein, quittierte aber bald den Dienst und ging zur Bühne. Gleichzeitig begann er zu schreiben. Bekannt wurde er durch sein Lustspiel „Das Mädchen aus der Fremde" im Jahre 18.9. Seither folgten in ununterbrochener Reihe seine Werke, von denen die meisten einen durchschlagenden Erfolg hatten. Schönthan lebte lange Zeit in Berlin und Dresden, bis er dann endgültig nach Wien übersiedelte. Sein Bruder [illegible] der sich ebenfalls als Schriftsteller einen bekannten Namen gemacht hatte, ist ihm bereits im Jahre 1895 im Tode vorangegangen. Franz Schönthan, Edler von Pernwald, wirkte u. a. am Hoftheater Dessau, Kgl. Schauspielhaus Berlin, Berliner Residenztheater, war dann Bühnenschriftsteller des Wallnertheater und 18.3/84 Oberregisseur am Wiener Stadttheater.



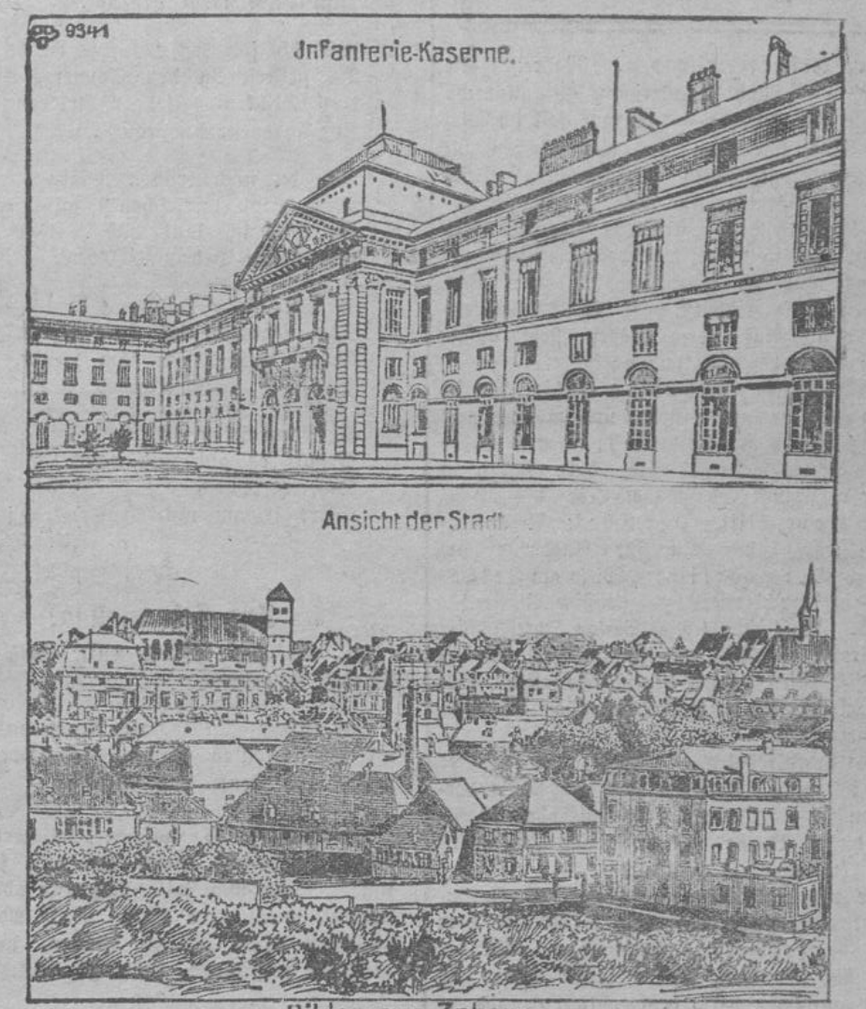
Franz von Schönthan †

Wie urteilen die Bewohner unserer Kolonien über die deutsche Schutzherrschaft?

Man kann es verständlich finden, daß die Neger Afrikas nicht in eitel Entzücken geraten, wenn sie unter die Botmäßigkeit einer europäischen Kolonialmacht geraten. Vom Steuerzahlen ist der Neger ebenso wenig ein begeisterter Freund wie der Deutsche. Dabei hat jener freilich die Entschuldigung auf seiner Seite, daß man von ihm nicht in dem Maße für die Notwendigkeit von Steuern Verständnis fordern kann, wie man es doch bei uns erwarten sollte. Immerhin sind auch die Eingeborenen in unseren Kolonien teilweise schon durchaus klar darüber, daß sie der deutschen Kolonialmacht manche Vorteile verdanken. Es will doch viel heißen, wenn christliche Herero, die durch einen grauenvollen Durstmarsch durch die Kalahariwüste unter Samuel Maharero während des Aufstandes das Leben gerettet hatten, auf englischem Boden angelangt, die englischen Regierungsbeamten bitten, sie wieder zu deutschen Missionaren zu führen. Zur Begründung ihrer überraschenden Bitte erklärten sie, daß sie ja von den Deutschen [illegible]ren Glauben bekommen und daß unter den Beamten der deutschen Regierung Leute seien, die sie von Herzen „Väter" genannt hätten und die sie noch heute so nennen würden. — In Hohenfriedeberg in Usambara rechtfertigte kürzlich ein schwarzer Aeltester den mehr und mehr aufkommenden Brauch der Eingeborenen, europäische Kleidung zu tragen, mit den Worten: „Glaubt uns, es ist nicht Eitelkeit, die uns zur europäischen Kleidung treibt, sondern die Erkenntnis, daß sie viel praktischer ist als die unsrige. Glaubt auch nicht, daß wir uns deswegen in Schulden stürzen. Früher waren wir arm, da hätten wir's ohne Schulden nicht machen können, nun aber sind wir durch den Segen Gottes und das Friedensregiment der Deutschen wohlhabend geworden." — Endlich sei noch eine sehr bezeichnende Begebenheit mitgeteilt, die sich vor einiger Zeit in Ruanda (Deutsch-Ostafrika) zugetragen hat und von Missionar Roehl berichtet wird. Damals spielte die Frage der Abgrenzung Deutsch-Ostafrikas gegen den belgischen Kongo. Der Häuptling Kakusi und ein andrer Eingeborener bekamen da eines Tages ein Suaheli-Lesebuch in die Hand und sahen sich die Bilder darin an. Als sie an das Bild Bismarcks kamen, fragten sie, wer Bismarck sei und was er getan habe. Es war schwer, ihnen das klar zu machen. Missionar Roehl sagte ihnen schließlich, daß sie es im letzten Grunde Bismarck zu verdanken hätten, daß sie deutsche Untertanen wären und nicht etwa kongolesische. Wie aus einem Munde riefen beide: „Akagiri Imana", zu deutsch: „Das segne ihm Gott". Aus diesen wenigen Beispielen erhellt, daß die in der Pflege der Mission stehenden Eingeborenen sehr wohl ein Urteil über die Vorteile und Segnungen haben, die sie der deutschen Schutzherrschaft verdanken. Die evangelischen Mi[illegible]onen also auch in dieser Richtung große Verdienste.

Zabern.

Die Kreis- und Kantonshauptstadt Zabern [illegible] sonders bemerkenswert ist das Schloß, welches im deutschen Bezirk Unterelsaß liegt in einer ehemals bischöfliche Residenz war. 1852 S.ß für Höhe von 187 Metern u. d. Meere am Fuße [illegible]lwen von Rohan der Ehren[illegible]n wurde



Bilder aus Zabern.

der Vogesen und am Rhein-Marnekanal. Die Stadt hat eine evangelische und 2 katholische Kirchen, Synagoge, Gymnasium, Waisenhaus, Museum, Landgericht, Oberförsterei usw. Bedeutend ist die Industrie in Tabak, Bier und Schuhwaren. Zabern ist Garnison und seit 1871 Infanterie-Kaserne ist und gegenwärtig das diesgenannte Infanterieregiment Nr. 99 beherbergt. Zabern zählt zur Zeit zirka 9000 Einwohner.

Mannigfaltiges.

— **In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts** bemerkte ein Offizier, der das Kommando über eine Festung im Elsaß erhalten hatte, bei seiner Inspizierung derselben eine Schildwache, die neben einem völlig verwitterten, wurmstichigen und vom Zahn der Zeit arg benagten Holzstaket, das einen Hofraum in zwei Abteilungen schied, Posten stand. Der neue Festungskommandant zog bei dem ihn begleitenden Offizier Erkundigungen über den Zweck jener Maßnahme ein, der Gefragte konnte ihm jedoch nichts weiter mitteilen, als daß schon von jeher eine Schildwache an diesem Platze aufgestellt gewesen sei, und daß bereits der Vorgänger des bisherigen Kommandanten diese Einrichtung vorgefunden und beibehalten habe. So wäre man denn auch jetzt nicht von der alten Gepflogenheit abgewichen, den eigentlichen Grund aber, der die Anwesenheit eines Wachtpostens bei dem Staket bedinge, wisse niemand anzugeben. Kopfschüttelnd über die gedankenlose Beibehaltung eines unerklärlichen Brauches begab sich der neue Festungskommandant nunmehr in die Registratur und durchstöberte hier tagelang sämtliche Papiere und Tagebücher aus den letzten 50 Jahren, in der Hoffnung, auf diese Weise etwas Näheres über die rätselhafte Schildwache am Zaun zu erfahren. Endlich wurden seine Bemühungen von Erfolgen gekrönt; in einem alten Aktenstück fand er eine Aufzeichnung, aus der hervorging, daß man die Schildwache einst vor 35 Jahren an jener Stelle aufgestellt hatte, um zu verhüten, daß sich jemand dem damals frisch mit Oelfa[illegible] [illegible] Staket nähere und sich die Kleidung daran beschmutze. Seither hatte man den Posten gedankenlos an dieser Stelle belassen, und so waren denn zur Bewachung der „frischen" Oelfarbe im Zeitraum von 35 Jahren nicht weniger als etwa 7700 Mann notwendig gewesen.

Sinnspruch.

Was es auch Großes und Unsterbliches zu erstreben gibt: dem Mitmenschen Freunde zu machen, ist doch das beste, was man auf der Welt tun kann.

* * *

Drittes Blatt.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 146. Sonnabend, den 6. Dezember 1913. 41. Jahrgang

2385

Für Weihnachten 1913!

Haus- und Küchengeräte

Porzellan, Glas, Emaille, Aluminium, Bestecks, Holz-, Korb- und Bürsten-Waren zu bekannt billigen Preisen.

Luxus-Geschenkartikel

für Damen u. Herren, in Lederwaren, Kristall, Nickel in reichster Auswahl, jedem Geschmack entsprechend.

Sehenswert: **Spielwaren**

für Knaben und Mädchen für jedes Alter in noch nie dagewesener Reichhaltigkeit.

Jetzt gekaufte Artikel werden gern bis Weihnachten zurückgestellt.

Besichtigen Sie bitte meine sämtlichen Schaufenster.

Arthur Heinze, Unna,

Massenerstr. 15,
Telefon 407.

Deutscher Wohnungspflege-Kongreß.

Unter zahlreicher Beteiligung trat in Charlottenburg ein Kongreß für Wohnungspflege und Wohnungsaufsicht zusammen. Nach Eintritt in die Tagesordnung behandelte als erster Oberbürgermeister Dominikus (Schöneberg) die „Bedeutung der Wohnungsaufsicht für die Wohnungsreform, Volkserziehung und Volksgesundheit." Der Redner führte aus, daß die organisierte systematische Wohnungsaufsicht der öffentlichen Verwaltung allein einen genauen ständigen Ueberblick über den Wohnungsmarkt und einen Einblick in die Wohnungsverhältnisse verschaffe. Eine solche eingehende Kenntnis sei aber die Voraussetzung für jede Art von positiver Wohnungsreform. Die Beseitigung der bestehenden Mängel sei zum größten Teil nur möglich durch eine ständig sich wiederholende Belehrung der Bevölkerung über vernünftige Wohnungspflege. — An zweiter Stelle sprach der Abteilungsvorsteher der Zentralstelle für Volkswohlfahrt, Dr. Altenrad (Berlin), über „Aufgaben und Organisation der Wohnungsaufsicht in Stadt und Land." — Angesichts der Notwendigkeit einer einheitlichen Leitung und Förderung der Wohnungsaufsicht stellte der Redner die Forderung auf, daß entweder die Zentralbehörden entsprechend ausgebaut oder ein besonderes Landeswohnungsamt geschaffen werde. — Beigeordneter Rath (Essen) behandelte die „Wohnungsmängel und die Art ihrer Bekämpfung." — Der Redner teilte die von der Wohnungsinspektion zu bekämpfenden Wohnungsmängel in Baumängel und Wohnmängel. Ihre Bekämpfung habe in erster Linie durch Belehrung und Ermahnung, nur in Notfällen durch polizeiliche Anordnung zu erfolgen. Sie ist ohne Härte, namentlich mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Mieter und Vermieter durchzuführen. — Das Thema „Schlafstellenwesen und Schlafstellenkontrolle" behandelte Regierungsbaumeister Dipl.-Ingen. Gut (Charlottenburg). Die Ergebnisse der letzten Volkszählung zeigen nach dem Redner, daß das Schlafstellenwesen auch in mittleren und kleinen Städten eine Rolle spielt. Am besten ist das Schlafstellenwesen zu regeln durch den Erlaß einer Schlafstellenordnung, und zwar in Form einer Polizeiverordnung. Jede Schlafstelle müsse in jedem Jahr mindestens einmal, in zweifelhaften Fällen noch öfter einer Kontrolle unterzogen werden. Diejenigen Wohnungen, welche zur Aufnahme von Schlafleuten für ungeeignet befunden werden, sollen einer dauernden Ueberwachung unterstellt werden. — In der Diskussion über alle Themata wurde betont, daß die Kontrolle des Wohnungswesens auch im Interesse der gesamten Wohlfahrtspflege notwendig sei.

Aus aller Welt.

— **Ein Polenprozeß in Posen.** Das Schöffengericht Posen verhandelte gegen 35 Polen, die im Juli d. J. gelegentlich einer Erinnerungsfeier zu Ehren Mickiewicz', des bedeutendsten polnischen Dichters, die Polizei gröblich beschimpft hatten. Die Ausschreitungen wuchsen sich schließlich zu leidenschaftlichen antideutschen Kundgebungen aus. Das Schöffengericht verurteilte sämtliche Angeklagten bis zu 3 Monaten Gefängnis, oder zu höheren Geldstrafen.

*

Mit Mann und Maus untergegangen.

Der Dampfer „Azilia" von der Hamburg-Amerika-Linie, der seit dem 28. Oktober vermißt wird, ist jetzt von den Schiffahrtsgesellschaften vollständig verloren gegeben und in den Schiffslisten gestrichen worden. Der Dampfer, der im Auftrag der Kosmos-Linie die Reise machte, hatte am 23. Oktober gleichzeitig mit einem anderen Dampfer derselben Linie den chilenischen Hafen Valparaiso verlassen, um von dort über Kap Horn nach Montevideo und später nach der Heimat zu fahren. Am 27. Oktober hat der Dampfer den chilenischen Hafen Coronel erreicht, seit der Abfahrt von hier ist er aber nicht mehr gesehen worden. Seiner Zeit wurden verschiedene Angaben gemacht, daß man ein Wrack in der Magelhaenstraße gesehen habe und glaubt, daß die „Acilia" dort gestrandet sei, doch haben sich diese Meldungen nach den Nachforschungen der chilenischen Kriegsschiffe nicht bestätigt. Das Schiff dürfte vielmehr in den heftigen Stürmen, die während der ersten Hälfte des November im Stillen Ozean herrschten, untergegangen sein und den Atlantischen Ozean überhaupt nicht erreicht haben. — Das Schiff hatte 45 Passagiere und 49 Mann Besatzung an Bord. Unter den Umgekommenen soll sich eine größere Zahl Deutscher befunden haben, doch wird Genaueres hierüber erst festzustellen sein, wenn die Bemannungs- und Passagierlisten aus Valparaiso in Hamburg eingetroffen sind.

*

— **Schwere Mißhandlungen** gegen einen Rekruten brachten 7 Ulanen von der 2. Eskadron des 1. Hannoverschen Ulanenregiments Nr. 13, auf die Anklagebank. Der erst im Oktober dieses Jahres eingetretene 17jährige Dreijährig-Freiwillige Holthoff hatte durch sein Benehmen das Mißfallen der „alten Herren" erregt und wurde von diesen in der schlimmsten Weise mißhandelt. Das Kriegsgericht kam zu der Anschauung, mit größter Schärfe vorgehen zu müssen und verurteilte drei der Täter zu neun Monaten, einen zu sieben Monaten und den fünften zu 14 Tagen Gefängnis.

— **Einführung von Mufflons** in die deutschen Wälder. Nachdem bereits in der Göhrde, wo der Kaiser alljährlich Hofjagden abhält, der erfolgreiche Versuch gemacht worden ist, Mufflons einzuführen, hat jetzt auch die Oberförsterei Neuhaus den Versuch unternommen, im Solling, dem Waldgebirge im Süden der Provinz Hannover, zwischen Leine und Weser, Mufflons einzuführen. Das Mufflon, eine Art Gebirgsschaf, hat seine Heimat in südlichen Gegenden, und es bleibt daher abzuwarten, ob es sich bei uns hält. In einem mehrere Morgen großen Wald bei Neuhaus sind vorläufig acht dieser Tiere eingegattert worden. Jedes dieser Tiere wird mit 500 Mark bezahlt. Die Mufflons vermehren sich stark und sollen womöglich über das ganze Sollinggebirge verbreitet werden.

*

5 Polizisten auf der Verbrecherjagd erschossen.

Ein Mexikaner namens Raphael Lopez erschoß in Saltlakecity im Streit einen Landsmann. Als die Polizisten den Mörder verfolgten, erschoß er den Polizeichef und zwei Hilfsbeamte. Die Jagd hinter dem Verbrecher ging weiter. Als der Flüchtling in der Nähe der Uta Apex-Grube anlangte, die kurz vor der Stadt liegt, drehte er sich um und tötete zwei weitere Polizisten durch wohlgezielte Schüsse. Hierauf suchte er Zuflucht in der Grube. Nach kurzer Beratung kamen die Verfolger überein, ihn in dem Bau auszuräuchern, um weiteres Blutvergießen zu verhüten. Große Quantitäten Schwefel, Cayennepfeffer, feuchtes Heu und Stroh wurden in sämtlichen Eingängen mit Ausnahme eines einzigen in Brand gesteckt. Der einzige Ausweg wurde mit einer starken Abteilung besetzt, die die Waffen schußfertig in der Hand hatten, um Lopez beim ersten Fluchtversuch über den Haufen zu schießen. Der Verbrecher kam aber nicht zum Vorschein. Wahrscheinlich ist er erstickt oder er hat sich selbst erschossen. Sobald die Grubengänge von den Gasen frei sein werden, soll eine Suche nach ihm veranstaltet werden. Die Sache ist jedoch nicht ohne Gefahr, da große Mengen Dynamit in der Gruben liegen. Wenn Lopez auf irgend eine Weise dem Tode entronnen sein sollte, dürfte es ihm dann eine Kleinigkeit sein, sich und seine Verfolger durch einen Schuß in das Dynamit in die Luft zu sprengen.

* * *

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters
von Sonntag, den 7. Dezember 1913, bis Sonntag, den 14. Dezember 1913.

Sonntag, den 7. Dezember 1913. Nachmittags 3½—6 Uhr. Volkstümliche Preise. „Der Hochtourist". Schwank in 3 Akten von Kurt Kraatz und Max Neal.
Abends 7½—10¾ Uhr. Opernpreise. Zum zweiten Male. Neuheit. „Der Schmuck der Madonna". Oper in 3 Akten aus dem neapolitanischen Volksleben. Musik von Ermanno Wolf-Ferrari. Verse von C. Zangarini und E. Golisciani. Deutsch von Hans Liebstöckl.
Montag, den 8. Dezember 1913. Abends 7½ bis 10½ Uhr. Schauspielpreise. Serie A, Nr. 23. „Wilhelm Tell". Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller.
Dienstag, den 9. Dezember 1913. Abends 7½—9¾ Uhr. Opernpreise. Serie B, Nr. 23. „Martha oder Der Markt zu Richmond". Romantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Fr. v. Flotow. Text von W. Friedrich.
Mittwoch, den 10. Dezember 1913. Nachmittags 3½—6 Uhr. Volkstümliche Preise. Weihnachts-Kinder-Vorstellung. Zum 2. Male: „Goldener, das Sonntagskind oder Im Reiche der Tannenfee". Märchenspiel in 6 Bildern (unter freier Benutzung eines Bechsteinschen Märchens) von Klara Siegen-Schenk. Musik von Julius Hermann Matthey.
Abends 7½—9¾ Uhr. Volkstümliche Preise. „Charley's Tante". Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.
Donnerstag, den 11. Dezember 1913. Abends 7—10½ Uhr. Opernpreise. Serie A, Nr. 24. „Lohengrin". Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Freitag, den 12. Dezember 1913. Abends 7½ bis 9¾ Uhr. Schauspielpreise. Serie B, Nr. 24. Neuheit. Zum ersten Male. „Das Geheimnis". Schauspiel in 3 Aufzügen von Henri Bernstein.
Sonnabend, den 13. Dezember 1913. Nachmittags 3½—6 Uhr. Volkstümliche Preise. Weihnachts-Kinder-Vorstellung. Zum 3. Male: „Goldener, das Sonntagskind oder Im Reiche der Tannenfee". Märchenspiel in 6 Bildern (unter freier Benutzung eines Bechsteinschen Märchens) von Klara Siegen-Schenk. Musik von Julius Hermann Matthey.
Abends 7½—10¼ Uhr. Ermäßigte Preise. „Zar und Zimmermann". Komische Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von Albert Lortzing.
Sonntag, den 14. Dezember 1913. Nachmittags 3½—6 Uhr. Volkstümliche Preise. „So'n Windhund". Schwank in 3 Akten von Kurt Kraatz und Arthur Hoffmann.
Abends 7½—10¼ Uhr. Zum dritten Male. Neuheit. Opernpreise. „Der Schmuck der Madonna". Oper in 3 Akten aus dem neapolitanischen Volksleben. Musik von Ermanno Wolf-Ferrari. Verse von C. Zangarini und E. Golisciani. Deutsch von Hans Liebstöckl.

*

Die Operntexte sind zu haben in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Westfalen u. Rheinland.

** **Dortmund**, 5. Dez. **(Verschiedenes.)** Das Schöffengericht verurteilte die Butterhändlerin Marie Bonnekoh, deren Mann bekanntlich vor einiger Zeit wegen Anstiftung zum Aktendiebstahl vom Schwurgericht zu einer erheblichen Freiheitsstrafe verurteilt wurde, wegen **Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz** zu einem Monat Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe; die Geschäftsführerin Grete Fischer wurde zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt. Die Angeklagte hat, wie ihr Mann, weitergefälscht und verkaufte auf den Märkten in Herne, Langendreer, Lütgendortmund, Harpen usw. in ihrem Geschäft hergestellte Butter, die mit 30 bis 50 Prozent Margarine durchsetzt war, als reine Naturbutter.

Der Arbeiter Paul Weißbauer, Kaiserstraße 208, wurde beim Inbetriebsetzen einer Schleifmaschine auf den Westdeutschen Marmor- und Granitwerken an der Sölderstraße von einem über die zu schleifende Platte hervorragenden Stück Befestigungsholz **vor die Brust gestoßen.** Er erlitt hierdurch eine schwere Verletzung und gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf. Er stand im 35. Lebensjahre.

„—" **Hagen**, 5. Dez. **(Im Nebel verirrt.)** Eine junge Frau aus Wengern, die in Silschede ihre Eltern besucht hatte, geriet abends auf dem Rückwege im Nebel in das Baugelände der neuen Bahnstrecke Witten—Schwelm—Barmen und stürzte eine hohe Böschung hinab. Sie wurde von ihrem Mann, der die Nacht hindurch nach ihr suchte, tot aufgefunden.

Bochum, 5. Dez. **Ein interessanter Polenprozeß** wird demnächst die hiesigen Gerichte beschäftigen. Die Polen Westdeutschlands, vor allem die polnischen Arbeiter im westdeutschen Kohlengebiet, hatten am 1. November d. J. in Winterswyk in Holland einen Kongreß veranstaltet, auf dem die Lage der Polen im Deutschen Reiche erörtert wurde. Jetzt hat die Staatsanwaltschaft in Bochum Klage gegen die Veranstalter des Kongresses erhoben.

D **Bielefeld**, 5. Dez. **Ein gefährlicher „Kindererzieher"** hatte sich in der Person des früheren Tischlergesellen Oskar Becker aus Kleinenbremen vor der Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Bielefeld zu verantworten. Der Angeklagte, der überdies vielfach wegen ähnlicher Sittlichkeitsverbrechen vorbestraft ist, hatte es verstanden, sich gefälschte Papiere zu verschaffen, womit es ihm gelungen war, in der Erziehungsanstalt „Gotteshütte" eine Anstellung als Krankenwärter zu erhalten. Durch sein scheinbar frommes Wesen hatte er sich das Vertrauen der Anstaltsleitung erworben, so daß man ihn als Erzieher anstellte. In dieser Eigenschaft hat er sich fortgesetzt an Fürsorgezöglingen im Sinne des § 177/6 III. Str.-G.-B. vergangen. Ferner hat er in einem Falle einem Fürsorgezögling Reisegeld gegeben und ihm so zur Flucht geholfen. Schließlich hat er noch bei einem Musikalienhändler ein Harmonium im Werte von 250 Mark ausgeliehen und das Instrument in Bückeburg für 60 Mark wieder verkauft. Der Angeklagte wurde wegen dieser Delikte zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

D **Bielefeld**, 5. Dez. **In eine peinliche Situation** geriet hier eine Hochzeitsgesellschaft. Die Tochter einer ehrenwerten Familie an der Ulmenstraße wollte sich mit einem Ranzionier aus Gelsenkirchen verheiraten. Die standesamtliche Trauung war auf vormittags 11 Uhr, die kirchliche Trauung auf nachmittags 5 Uhr festgesetzt. Man wird sich in die peinliche Situation hineindenken können, als am Vormittag der Bräutigam nicht eingetroffen war. In Tränen aufgelöst, harrte die Braut Stunde um Stunde der Ankunft des jungen Mannes. Die Stunde, in der die standesamtliche Trauung vor sich gehen sollte, war längst vorüber. Aber die Hoffnung hört bekanntlich in solchen Lebenslagen nimmer auf. Man ließ im Restaurant die Hochzeitstafel decken, aber vergebens harrte man des Bräutigams oder einer entsprechenden Nachricht. Schließlich mußte man sich dazu verstehen, die Speisen vom Restaurant abzuholen und damit in der Wohnung die Gäste zu bewirten. So wurde aus dem Freudenmahl eine Trauerfeier. Sollte es der Bräutigam mit der Angst bekommen haben?

D **Minden**, 5. Dez. **(Tödlicher Unglücksfall bei der Artillerie.)** Dienstag nachmittag geriet ein Wagen des Mindenschen Feld-Artillerie-Regiments 58 fest. Bei dem Versuche, ihn wieder flott zu machen, griff ein Kanonier der 1. Batterie in die Speichen des Hinterrades, glitt aus und geriet mit dem Kopf zwischen Rad und Wagenkasten. Im selben Augenblick zogen die Pferde an; der Kopf wurde dem Unglücklichen zerquetscht. Er starb kurze Zeit später.

** **Duisburg**, 4. Dez. **(Straßenräuber verurteilt.)** In der Nacht zum 13. Juni hatte der Hilfsarbeiter Karl Schröter den Arbeiter Josef Hallmann hinterrücks niedergeschlagen und versucht, ihn seiner Barschaft zu berauben. Schröter hatte vorher in einer Wirtschaft gesehen, daß Hallmann seinen Lohn in der Tasche hatte. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten wegen versuchten Straßenraubes unter Zubilligung mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis.

** **Duisburg**, 5. Dez. **(Zusammenstoß zweier Kohlenzüge.)** Im Duisburg-Ruhrorter Hafengelände stießen zwei Kohlenzüge zusammen. 10 Wagen entgleisten und wurden größtenteils zertrümmert. Das Rangierpersonal konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen; zwei Beamte wurden verletzt.

** **Duisburg**, 5. Dez. **Vor dem Schwurgericht** hatte sich der 30jährige Handlanger Josef Wadenpol aus Wesel zu verantworten. Der Angeklagte, der bereits 4 Monate in Untersuchungshaft sitzt, steht unter Anklage, am 1. April d. J. vor der Duisburger Strafkammer in einer Strafsache gegen den Arbeiter Leiten wegen Gefangenenbefreiung und Körperverletzung einen Meineid geleistet zu haben. Am 4. November 1912 hatte der Polizeisergeant Berger in Wesel die Ehefrau Kaiser festgenommen. Die Frau widersetzte sich und der Leiten eilte hinzu und schlug den Beamten hinterrücks nieder. In dem Menschenauflauf entfloh die Frau. Wadenpol hatte beschworen, der Beamte habe den Leiten mehrere Male ohne Veranlassung geschlagen. In der jetzigen Beweisaufnahme wurde dargetan, daß Wadenpol garnicht bei dem Vorfall zugegen gewesen war. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten wegen Meineids auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte wird außerdem dauernd für unfähig erklärt, als Zeuge aufzutreten. Er nahm das Urteil an.

** **Köln**, 5. Dez. **(100 000 Mark unterschlagen.)** Mittwoch abend wurde hier in einem Cafee der Prokurist Wilhelm Huelshoff der Firma Bamberger, Lerot & Co., Fabrik für sanitäre Anlagen, verhaftet. Huelshoff hat im Laufe der Zeit etwa 100 000 Mark unterschlagen. Er setzte sich dadurch in den Besitz des Geldes, daß er Schecks ausschrieb und das Geld dann für sich behielt. Der Verhaftete genoß das größte Vertrauen seiner Firma. Er soll stark spekuliert und hierbei auch den größten Teil der Unterschlagung verloren haben.

H **Köln**, 4. Dez. **(Ein Dieb als Helfer.)** In der Nacht kam auf dem Perlengraben ein schon älterer Herr, der bezecht war, zu Fall, und zog sich eine Verletzung der rechten Schulter zu. Ein des Weges kommender Bursche sprang sofort hilfsbereit hinzu und half dem Verletzten aufstehen. Nachdem der Bursche sich wieder entfernt hatte, vermißte der Herr seine goldene Uhr mit Kette im Werte von 350 Mark.

„—" **St. Goar**, 4. Dez. **(Stiftung.)** Das verstorbene Frl. Herpell hat der Stadt 1 200 000 Mark vermacht. Diese behält davon 800 000 Mark, während 360 000 Mk. an Verwandte und 40 000 Mk. an Stiftungen abgegeben werden müssen.

! **Aachen**, 5. Dez. **Die Stadtverordneten** genehmigten nach 6½stündiger Sitzung einen Antrag der Verwaltung, wonach ein Vertrag mit einer zu gründenden Aktiengesellschaft abgeschlossen wird, welche die Neubelebung des Aachener Kur- und Badewesens übernimmt. Zu diesem Zwecke wird im Stadtgarten nach Beseitigung des gegenwärtig dort stehenden Maria-Hilf-Spitals ein den modernen Ansprüchen genügendes Hotel und Kurhaus sowie die für die Bäder erforderlichen Anlagen geschaffen werden. Die diesbezüglichen Pläne unterliegen der Nachprüfung durch einen von der Stadtverwaltung zu berufenden namhaften Architekten. Von den für die Gesamtanlagen erforderlichen Kosten von 5¼ Millionen Mark übernimmt die Stadt 4 Millionen, während die zur Beschaffung der restlichen 1¼ Mill. sich bildende Aktiengesellschaft 1250 Aktien im Nominalwerte von je 1000 Mk. ausgibt.

Neueste Nachrichten

Presstimmen über den zweiten Zaberntag.

H **Berlin**, 5. Dez. Die Berliner Presse äußert sich über den zweiten Zabern-Tag im Reichstage wie folgt: Die „Kreuzzeitung" sagt: Es muß sympathisch berühren, daß der Kanzler den Ernst der Lage nicht in der Bedrohung seiner Stellung durch ein Mißtrauensvotum sah, das er ja allerdings nicht besonders tragisch zu nehmen braucht, sondern in der Gefahr, daß eine Kluft zwischen Heer und Volk geschaffen werde.

Die „Post" schreibt: Eins muß man sich mit voller Klarheit vor Augen halten, daß ein weiterer Schritt auf der geschaffenen demokratischen Ebene in den Abgrund führt, in dem die heutige Verfassung und das Kaisertum in seiner heutigen Gestalt untergehen müssen. Wenn Herr v. Bethmann-Hollweg zurücktreten sollte, so darf nur ein Mann sein Nachfolger werden, der die jetzige Erledigung des Zaberner Falles vollständig billigt und mit mehr Kampfeslust und Kampfeswillen der Demokratie auf der ganzen Linie entgegentreten kann und will.

Der „Lok.-Anz." führt aus: Wie vorauszusehen war, ist das von den Fortschrittlern beantragte Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler mit großer Mehrheit angenommen worden. Die gestrige Rede des Kanzlers hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß die nächsten Lehren der Zaberner Vorgänge für unsere Militär- und Zivilverwaltung nicht verloren gehen werden. Wir wollen hoffen, daß auch die Oeffentlichkeit von den maßlosen Uebertreibungen bei der Beurteilung dieser Vorgänge zu ruhigerer Ueberlegung zurückkehren wird.

Die „Germania" schreibt: Das Mißtrauensvotum für diese Art, die Zaberner Vorgänge zu behandeln, ist dem Reichskanzler gestern vom Reichstage mit einer Mehrheit von etwa 6 : 1 ausgestellt worden. Es ist in seiner Wirkung um so bedeutungsvoller, als kurz vorher der Kanzler einen Rechtfertigungsversuch seiner vorgestrigen Rede unternommen hatte.

Die „Freisinnige Zeitung" erklärt: Es ist wirklich keine gottgewollte Abhängigkeit vom Militär, in die der Kanzler sich begibt, sondern eine freiwillige, zugleich aber leider auch eine solche, die das Ansehen Deutschlands empfindlich schädigt und der Autorität der Gesetze einen fühlbaren Schlag versetzt, die die jahrzehntelangen, nicht immer erfolglosen Bemühungen um die innere Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens zunichte macht. Kein Wunder, daß die weit überwiegende Mehrheit des Reichstages, die in dieser Frage der Sympathie von fast ganz Deutschland sicher sein kann, Herrn v. Bethmann-Hollweg ein Mißtrauensvotum wegen seiner Behandlung der Zaberner Affäre erteilte, ein Votum, das zugleich die schärfste Verurteilung der militärischen Nebenregierung enthält.

Der „Vorwärts" hebt hervor: Gegen diese Haltung, wenn man das völlige Zusammenklappen vor dem militärischen Uebermut Haltung nennen kann, hat sich der Reichstag erhoben und sein Votum ist um so bedeutungsvoller, als es zugleich den schwächlichen Versuch des Reichskanzlers erledigt, durch seine zweite Rede die Wirkung der ersten und der des Kriegsministers abzuschwächen. Aber Herr v. Bethmann-Hollweg hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß dieser Beschluß des Reichstages seine Stellung nicht berührt. Mit derselben Mißachtung, mit der er selbst von der Militärgewalt behandelt worden ist, gedenkt er den Reichstag zu behandeln. So ist die deutsche Verfassungsfrage in ihrer vollen Bedeutung gestellt: Die Militärmacht proklamiert ihre Selbstherrlichkeit über die bürgerliche Gewalt. Die regierenden Bürger erkennen in ihrem obersten Vertreter diesen unerhörten Anspruch an und erklären dafür ihrerseits ihre Unabhängigkeit von der Volksvertretung.

Einsturz einer Brücke.

H **Lingen**, 5. Dez. Gestern früh ist die Eisenbahnbrücke, die bei Harneckenfährt über den Dortmund-Ems-Kanal führt, infolge des orkanartigen Sturmes eingestürzt. Der Personenverkehr wird unter Benutzung der alten Brücke aufrecht erhalten. Jedoch ist die Schiffahrt gesperrt, bis es gelungen ist, die Brücke wieder zu heben.

Æ **Faal**, 5. Dez. Bei dem Elektrizitätswerk von Faal in Süd-Steiermark brach eine Holzbrücke unter einem Lastzug ein. Drei Wagen stürzten in die Tiefe. Drei Arbeiter wurden getötet.

Ein 16jähriger Raubmörder.

Æ **Chemnitz**, 5. Dez. Mit einem scheußlichen Verbrechen beschäftigte sich gestern das Chemnitzer Jugendgericht; des Mordes angeklagt war der 16 Jahre alte Arbeiter Karl Seifert, der am 1. Oktober d. Js. in der elterlichen Wohnung seine 22jährige Schwester ermordet und sie beraubt hat. Nach dem Morde verbarg er die Leiche in einem Koffer und trieb sich zwei Tage in der Stadt umher, bis er verhaftet wurde. Das Gericht verurteilte ihn zu der höchst zulässigen Strafe von 15 Jahren Gefängnis.

Revolverattentat in der Sparkasse.

Æ **Graz**, 5. Dez. In der Sparkasse des Bezirkes Graz und Umgegend hat sich gestern eine aufregende Szene abgespielt. Der Beamte Adolf Kraus, der nervenleidend war und wegen Renitenz vom Amte suspendiert war, gab im Direktionszimmer mehrere Revolverschüsse auf den Direktor Kelz, das Direktionsmitglied Krautforst und den Vorstand Niemann ab. Er verletzte alle drei schwer und tötete sich darauf durch Schüsse in Kopf und Herz.

Der Sturm der letzten Tage.

Æ **Christiania**, 5. Dez. Der Sturm der letzten Tage scheint noch zuzunehmen. Ueberall an der norwegischen Küste ist der Dampfschiffverkehr eingestellt worden. Mehrere kleine Fischerboote wurden vollständig zerstört. Im Hafen von Bergen verlor ein Amerikadampfer 5 Mann bei dem Versuche, zu dem Schiff zu rudern. Aus Christianssand wird berichtet, daß die ganze Nordsee einem brodelnden Hexenkessel gleicht. Seit gestern stehen die Straßen bei Brülken, Frederiksstad und Christiania unter Wasser.

Riesenprozess gegen eine Mörderbande.

H **Petersburg**, 5. Dez. Vor dem Jekaterinoslawer Gericht begann gestern der Prozeß gegen die sogenannte Kaukaser Steppenstreiferbande, die 67 Mitglieder zählt. Die Bande hat 79 Menschen ermordet. Ihre Opfer wurden meistens mit dem Revolver oder der Schlinge aus der Welt geschafft. Es sind 654 Zeugen geladen.

Zusammenstoss auf der Newyorker Untergrundbahn.

H **Newyork**, 5. Dez. Gestern stießen zwei Züge der Untergrundbahn bei der Station Bowlingreen zusammen. Beide Züge waren mit Angestellten, die aus der City nach der Stadt auswärts fuhren, dicht besetzt. Sofort nach dem Zusammenstoß erlosch die Beleuchtung, der Tunnel füllte sich mit Qualm. Es entstand eine furchtbare Panik. Die Schaffner waren vergeblich bemüht, die Passagiere zu beruhigen. 30 Personen wurden verletzt.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 6. Dez. **(Evangelischer Bund.)** Für den ersten Abend des Evang. Bundes in Kamen, der in diesem Winter stattfindet, ist als Redner Herr Pastor Röhrig aus Siegen gewonnen worden. Da dieser Herr längere Zeit als Geistlicher in der Los-von-Rom-Bewegung in Oesterreich tätig war, vermag er es, aus seiner reichen Erfahrung schöpfend, den Mitgliedern der evang. Gemeinden lebendige Bilder aus dem Leben und Ringen der Los-von-Rom-Bewegung in Oesterreich zu zeichnen. Alle, denen der evangelische Glaube etwas wert ist, werden gewiß gern der Einladung des hiesigen Zweigvereins des Evangel. Bundes ins Gemeindehaus folgen und mit Interesse den Ausführungen des sachkundigen Redners lauschen.

Kamen, 6. Dez. **(M.-G.-V. „Teutonia".)** Am Sonntag, den 30. Nov., hatte der Verein seine Mitglieder zur letzten diesjährigen Generalversammlung eingeladen. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Sänger eröffnete der 1. Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser. Alsdann wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Gegen die Fassung des Protokolls war nichts einzuwenden, ebenso wurde der Kassenbericht für richtig befunden und dem Schriftführer und Kassierer Entlastung erteilt. Bei Punkt 3, Vorstandswahl, ergab sich einmütige Wiederwahl des gesamten alten Vorstandes: Joh. Henze 1., Heinrich Becker 2. Vorsitzender, Wilh. Mertens 1., Paul Otte 2. Schriftführer, Heinr. Winnebald 1., Math. Hengelbrock 2. Kassierer, Heinr. Mertens Bücherwart, Rechnungsrevisoren: Karl Neff und Bernh. Lenkenhoff, Vergnügungskommission: Emil Runte, Anton Müller und Paul Jordan. Auch wurde das alte Vereinslokal (Restaurant Paul Jordan, Oststraße) wieder beibehalten. Die Kaisersgeburtstagsfeier soll am 25. Jan. durch Theater und Ball im Vereinslokale öffentlich gefeiert werden. Nachdem einige interne Sachen erledigt waren, ermunterte der Vorsitzende die Sänger zur weiteren Mitarbeit und schloß die Versammlung mit einem Hoch auf das fernere Blühen des M.-G.-V. „Teutonia". Bei einem Fäßchen Freibier verbrachten die Mitglieder noch einige gemütliche Stunden. „Gut Sang!"

Kamen, 6. Dez. **Von der Ausstellung des Kanarienzuchtvereins** ist noch nachzutragen, daß der Firma August Besse, Löwendrogerie, für ausgestellte Futterartikel und Sämereien die goldene Medaille zuerkannt wurde.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingesandt.)

Kamen, 6. Dez. Erlaube mir die ergebene Anfrage, ob es hier in Kamen nicht auch, wie es in anderen Städten, angebracht wäre, die Lieferungen für die städtischen Anstalten wie Schlachthof, Gasanstalt, Armenhaus usw. öffentlich auszuschreiben. Jeder steuerzahlende Kaufmann, der seinen Wohnsitz in Kamen hat und hinsichtlich des Preises sowie Güte der Ware mit konkurrieren kann, hat doch wohl das Recht, bei derartigen Lieferungen mal berücksichtigt zu werden. Gleiche Pflichten, Gleiche Rechte.

Redaktionsbriefkasten.

Mechler. Es kommt vor allem darauf an, ob Sie einen rechtlichen Anspruch auf die Leitung der Wässer in den Graben haben. Ist dieses der Fall, so können Sie auch vom Verband Wieder-Abhülfe der durch ihn verursachten Schädigung verlangen.

Unsere Leistungsfähigkeit

kommt in unserm grossen **Weihnachts-Verkauf** so recht zum Ausdruck. Deshalb empfiehlt es sich, das heute beiliegende 4 seitige Extra-Blatt ganz besonders zu beachten.

Basse & Uerpmann, Iserlohn.

2380

Immer gut gerät das **Weihnachtsgebäck** mit **Sinner's Backpulver.**

1383

Generalvertreter: Wilh. Lutter, Düsseldorf, Antoniusstr. 13, Fernsprecher 3461.

Der billige Weihnachts-Verkauf hat begonnen!

Um schon jetzt jedem meiner Kunden Gelegenheit zu geben, seine Weihnachts-Einkäufe zu decken, habe ich in allen Abteilungen eine **grosse Preisermässigung** eintreten lassen.

Versäume Niemand diese günstige Einkaufsgelegenheit für Weihnachtsgeschenke

Verlangen Sie bei jedem Einkauf besonders geeignete Zugaben

Auswärtige Kunden erhalten Fahrtvergütung. 2396

Kaufhaus C. Lorig. Kamen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Heeren** belegene, im Grundbuche von Heeren, Band 1, Artikel 31, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Friseurs und Kaufmanns **August Schmitz** zu **Heeren** eingetragene Grundstück:

Flur 3, Nr. 142, in der Tüte mit Wohnhaus Bismarckstraße 3, Hausgarten u. Stallgebäude, 13 ar groß, mit 280 Mk. Nutzungswert,

am 4. Februar 1914, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle versteigert werden. 2407

Kamen, den 3. Dezember 1913.

Königliches Amtsgericht.

Holzverkauf
Methler-Paschheide.

Montag, den 8. Dez., vormittags 10 Uhr anfangend, werde ich im Auftrage des Herrn **Heinrich Schulze-Altenmethler** zu Altenmethler in seiner Waldung in Paschheide, am Wege nach Niederaden gelegen,

ca. 200 Nummern Eichen

zu Deichselstangen, Bau- und Geschirrholz, Frechtungspfählen etc. geeignet, nummerweise auf dem Stamm an Ort und Stelle gegen Zahlungsfrist zum Verkauf aussetzen. 2352

Kaiserau, 28. Nov. 1913.

Friedrich Brüninghaus,
Auktionator.

Holzverkauf
Lanstrop.

Samstag, den 13. Dez., vormittags 10 Uhr anfangend, wird der Herr Landwirt **Adolf Westermann** in Lanstrop in der Niedermark, Nähe der früher Ostermann'schen Ringofenziegelei

ca. 30 Nummern Buchen

zu Brettern, Nutz- und Brandholz geeignet, ferner

ca. 70 Nummern Eichen

zu leichtem Bau- und Geschirrholz, Deichselstangen und Frechtungspfählen geeignet, nummerweise öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen lassen. 2353

Kaiserau, d. 28. Nov. 1913.

Friedrich Brüninghaus,
Auktionator.

VICTORIA-BRUNNEN
Oberlahnstein b/Ems.
Natürliches Mineralwasser
mehrfach preisgekrönt.

Schöne, abgeschlossene
Etagen-Wohnung

per 1. Januar oder später zu vermieten. 2399

Näheres **Markt 7.**

3 Wohnungen

v. je 3 Zimmern, mit Zubehör und Garten zum 1. Jan. oder später zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 2404

Eine Wohnung

von 3 Zimmern Hammerstr. 110, mit Zubehör zum 1. Jan. oder sofort, an kleine, ruhige Familie zu vermieten. 2395

Fr. Frieling, Kamen.

Zwei große, schöne
Mansardenzimmer

möbliert oder unmöbliert zu vermieten.

Näheres in der Geschft. der Kamener Zeitung.

Hübsch möbliertes
Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst. d. Kamener Ztg. 2362

Haushälterin

in kleinen Haushalt (4 Personen) sofort gesucht. 2382

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung".

Wegen Erkrankung des jetzigen sofort ein tüchtiges
Mädchen

mit besten Zeugnissen gesucht.

Frau Schlachthofdirektor Meyer,
Kamen. 2374

Ein Inserat wird Ihnen schnell einen Ersatz schaffen, wenn Ihr Mädchen fortgeht.

Empfehle zu Weihnachten
Photographische Vergrößerungen

nach jedem Bilde sowie
Einzel- und Familienbilder

als schönste **Weihnachtsgeschenke** in bekannt guter Ausführung bei billigsten Preisen. Weihnachtsaufträge im Interesse der guten Ausführung baldigst erbeten.

Photographische Anstalt E. Braß
Kamen i. W., Bahnhofstraße 49.
Einziges **fachmännisch** geleitete Geschäft am Platze.
Gegründet 1893. 2263 **Fernruf 154.**

Jagd-Rucksäcke und Gamaschen



sowie 2291

Jagdpfeifen

in

großer Auswahl.

W. Meckfessel,
Kamen
— Bahnhofstraße 8. —

Als willkommene Weihnachtsgeschenke

empfehlen wir:

Taschenmesser, echte Solinger Fabrikate
Taschenbleistifte im Etui mit Ersatzstiften.
Briefbeschwerer, Nähkästen u. Nähbeutel
Mundharmonikas.
Mode-Siegellack im Karton mit Petschaft.
Bilderrahmen
für Visit- und Kabinettbilder, sowie alle modernen Formate.

Buchhandlung der Kamener Zeitung
Kamen, Weststrasse 10.

Salit
das Einreibemittel
Rheumatische Schmerzen, Reissen, Hexenschuss. In Apotheken Flasche M 1.30.

Das
Adressbuch

für die **Stadt Kamen** und die Gemeinden Afferde, Altenbögge, Bergkamen, Boenen, Derne, Heeren-Werve, Heil, Husen, Lerche, Methler, Niederaden, Nordbögge, Oberaden, Overberge, Pelkum, Rottum, Rünthe, Sandbochum, Südkamen, Wassercourl, Weddinghofen, Westick ist erschienen und in den hiesigen Buchhandlungen zu haben. Die vielen Bestellungen ermöglichen, den Preis von *M.* 4— pro Exemplar beizubehalten.

Verein für Handel u. Gewerbe e. V.
2402 **zu Kamen.**

Malton-Weine aus Malz

Die **Malton-Weine aus Malz** besitzen d. höchsten Nährwert aller Stärkungsweine. Kranke, Schwache u. Nervöse werden wieder wohler und gesund; auch für Gesunde ist Malton der beste Stärkungstrunk.

Aeusserst extractreich und bekömmlich. Aerztlich empfohlen!

Deutsche Malton Ges. m. b. H. Wandsbek-Hamburg.

Zu haben per Flasche á 3/4 Liter Mk. **1.60** bei **Heinrich Jacobi,** Germania-Drogerie. 1845

Weihnachtsglanz

will nun bald wieder die Herzen erfüllen. Wo immer auf Erden Große oder Kleine des Kindes von Bethlehem sich freuen, da wird es hell und warm; und je dunkler und trauriger die Herzen sind, desto stärker möchte der himmlische Glanz sie durchleuchten.

Das hoffen auch die Bewohner von Bethel wieder zu erleben. Mehr als 4000 Kranke und Heimatlose gehören zu unserer Gemeinde. Viele haben niemand, der in Weihnachten an sie denkt; und doch möchten wir keinen ohne ein kleines Zeichen der Liebe lassen. Alle alten und neuen Freunde von Bethel bitten wir, uns bei dieser fröhlichen Arbeit zu helfen. Jede kleinste Gabe ist willkommen, besonders auch Kleider, Wäsche, Strümpfe und Spielsachen aller Art. Je eher man schickt, um so besser können wir verteilen, desto größer die Freude.

Der aber, von dessen ewiger Liebe alle irdischen Gaben zeugen sollen, lehre unsere ganze Bethelgemeinde und alle ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in deutschen Landen die große, selige Weihnachtskunst: „wie man im Lichte wandeln soll und sei des Weihnachtsglanzes voll!"

Bethel bei Bielefeld, Weihnachten 1913.

F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Molkereibutter à 70 ₰

erhält man als Ersatz durch Verwendung unserer 2381

Eigelb-Margarine Marke, Frischer Mohr per Pfd. 70 Pfg.

welche in Qualität gleich ist mit feiner Molkereibutter, in Kisten à 9 Pfd franko per Post nach jedem Orte Deutschlands. Nach Wahl des Bestellers Nachnahme oder monatliche Abrechnung. Nicht gefallendes nehmen zurück. Vorteilhafte Gelegenheit für mehrere Familien, sich gemeinsam wöchentlich frisch ihren Butterbedarf zu ersetzen.

Altonaer Margarinewerke Mohr & Co. G. m. b. H., Altona (Elbe).

JAVOL
gegen Kopfschuppen
gegen Haarausfall
konserviere dein Haar
Javol das Beste

Sehr billige Möbel.

Ia. **Betten,** Oefen, **Bettstellen,** Stühle, Matratzen, **Sofas** in Leder u. Plüsch, **Buffets, Vertikows,** Anrichten. Erl. Zahlungsbedingungen auf Wunsch. 1934

Westfäl. Möbelhaus. Dortmund Westenhellweg 138, am Körnerplatz.

Fahnen Reinecke,
Hannover.

Preisnotierungen

bei Waggonladungen à 10000 Kilo von der Getreidebörse zu Dortmund

am 4. Dezember 1913.

Warengattung	Preis Von	bis	
Westfäl. Weizen	18,35	18,85	per 100 k Frachtparität frei Waggon Dortmund
Westf. Roggen,	15,40	15,80	
Inländ. Hafer	15.90	16.45	
Saathafer	—	—	
Fremder Weizen	21.10	23,20	per 100 ko Frachtparität frei Waggon Dortmund
Fremder Roggen	18,80	19,50	
Fremder Hafer	17 40	19.75	
Futtergerste	13.50	14.40	
Mixed-Mais	—	—	
Runder Mais	15,25	15.5	
Cinquantino-Mais	19,50	19 7	
Weizenmehl 000	29,25	30,75	per 100 ko incl. Sack partiät frachtfrei Dortmund
Roggenmehl 0	23,50	25.—	
Speisebohnen	—	—	
Viktoria-Erbsen	—	—	
Linsen	—	—	

Höchste Leistungsfähigkeit und strengste Reellität

sind die Grundbedingungen unseres grossen Unternehmens.

Garantie für jedes Paar.

Nach auswärts per Nachnahme von Mk. **10.00** an portofrei. Für den Weihnachtsbedarf empfehlen wir besonders billig:

Damen-Halbschuhe
neueste Formen, elegante Ausführung
4.60 5.90 6.75 8.50

Damen-Stiefel
mit und ohne Lack, moderne Formen und Absätze
4.25 5.90 6.75 8.50

Herren-Stiefel
unerreicht grosse Auswahl, nur beste Qualitäten
5.50 6.90 7.90 8.50

Echt Ziegenleder-Kinderstiefel Lederkappe, auch mit Lack . . . . . **80** Pf.

Braune Chevrette-Kinder-Stiefel Derbyschnitt u. Lackk., Gr. 25/26 **2.80** Gr. 23/24 **2.60**

Rindbox-Stiefel holzgenagelt . . . . . Gr. 31/35 **4.20** Gr. 27/30 **3.60**

Kamelhaarschuhe für Kinder, Damen und Herren in vielen Preislagen.

Schuhhaus Samson, Dortmund
Westenhellweg 28.

Besichtigen Sie unsere Fenster, unsere Qualitäten sprechen für sich. 2368

Zu Nikolaus

empfehle grosse Auswahl in

Marzipan- u. Schokoladensachen,

□ Spekulatien, Nüsse □
Bonbonnièren und Honigkuchen

Konditorei Fr. Kümper

Fernruf 228. 2362 **Fernruf 228.**

Wilh. Denninghoff, Sattlermeister,
Kamen, Königstraße 9,

empfiehlt selbstgearbeitete **Schultornister, Schultaschen, Markttaschen, Hosenträger,** sowie ferner **Damentaschen, Rucksäcke usw.** in großer Auswahl und zu billigsten Preisen. 1417

Erkältung Husten Bronchial-Katarrh.

Man vernachlässige nie eine Erkältung. Man vernachlässige nie einen Husten. Man vernachlässige niemals das geringste Räuspern, den geringsten Hustenanstoss, denn ernsthafte Brustkrankheiten, ja selbst die Schwindsucht kann eine Folge derselben sein. Man beuge allen diesen Folgen vor, indem man sofort Akker's Abteisirup anwendet. Man lese, was Frau Wilhelm Heinemann, Opladen (Rheinland), Lindenstrasse 4, darüber schreibt:

Von einer heftigen Erkältung ergriffen, die mit Halsschmerzen verbunden war, wurde ich von herzerschütternden Hustenanfällen gequält, die mich nachts nicht schlafen liessen, weil der Schleim sehr fest sass. Da hörte ich von den vortrefflichen Eigenschaften des Akker's Abteisirups und wendete diesen gegen mein Leiden an. Sofort lösten sich grosse Schleimklumpen, der Husten nahm ab und von Tag zu Tag ging es mir besser. In der Zeit von 8 Tagen war ich durch eine einzige grosse Flasche von Akker's Abteisirup vollkommen genesen.

Akker's Abteisirup

hat sich als ein vorzügliches Mittel bewährt bei hartnäckigem Husten, bei heftigen Erkältungen, bei Asthma, Bronchial-Katarrh, Influenza und bei Brust-, Hals- und Lungenleiden. Unschädlich, reinigend, brustst ärkend

Preis per Flasche von 230 Gramm *M.* 2.—
„ 550 „ *M.* 4.—
„ 1000 „ *M.* 6.50

Also je grösser die Flasche, je vorteilhafter ist der Einkauf. Man fordere den roten Streifen mit Unterschrift des General-Agenten: **L. J. Akker.**

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris", Zahn & Co., Köln. Zu haben in der Adler-Apotheke. 2301

Bestandteile: 30 Ko. mexik. Honig, 45 Ko. Zucker, 400 Gr. Nussblätter extr., 250 Gr. Salmiakstein, 550 Gr. Gerstensirup (zehnfache Stärke), 150 Gr. Extr. v. spanischem Saft, 200 Gr. destilliertes Wasser, 3 Gr. Salmiakgeist, 92 L. Fenchelwasser, 3 L. Weingeist 66%, 201 Gr. Salicylsäure, 150 Gr. Acetyl-Salizylsäure, 18 Gr. Zimmtöl, 45 Gr. Zitronenöl mit Fenchelöl, ca 300 Gr. Anistropfen und 3 Gr. Vanillinum (pur.). 20/2/13

Verkehrsverein Kamen (E. V.)

Zu den bevorstehenden Weihnachtseinkäufen bitten wir unsere Mitglieder, die Bürger und ganz besonders die Frauen unserer Stadt:

Kauft am Platze!

Die hiesigen Kaufleute und Gewerbetreibenden werden es als Ehrensache betrachten, durch höfliche Bedienung, freundl. Entgegenkommen und angemessene Preise jeden Käufer zu befriedigen.

Der Vorstand.

2308

Ibach

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die **mehr als hundertjährige Erfahrung** des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. Neuheit: **Transponierflügel** Pat. **F. v. Kraus-Ibach.**

RUD. **IBACH** SOHN,
gegr. 1794 BARMEN gegr. 1794.

1361

Künstliche Zähne

mit und ohne **Gaumenplatte** von **2 Mk.** pro Zahn an.
21670 Langjährige Garantie. — Fast gänzlich
schmerzloses Zahnziehen.
— Plombe von 2—5 Mk. Nervtöten, Zahnreinigen. —
Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse, schnell und billigst.
Sprechstunden: Vormittags 8—1, nachmittags 2—7 Uhr.
Max Döller, Dentist, Kamen, Weststraße 4.

Pastor Felke-Heilweise

begl. Vertreter, 2072
Unna i. W., Klosterstr. Nr. 3.
Dienstag und Freitag 9—6 Uhr,
Raterteilung in allen Krankheiten.

Überall käuflich
Saars Jubilar
wäscht selbsttätig u. wunderbar!
2047

Nähmaschinen

aller Systeme, für Familiengebrauch u. Gewerbe empfehle zu billigsten Preisen, **Reparaturen** prompt und billig unter Garantie

Albert Karrenberg,
Kamen 2322
Tel. 138. Weststr. 75.

2297 **Großartiges Weihnachtsgeschenk!**

Ersatz für Gas! **Petroleum-Glühlicht,** Ersatz für Gas!

85—90 Hefnerkerzen, Petroleum-Verbrauch 3/4—1 Pfg. pro Stunde, auf jeden Tisch- und Hängelampe passend. Behandlung wie bei jeder gewöhnlichen Lampe. **Kompletter Brenner per Stück 4.45** (exkl. Porto), Nachnahme 30 Pfg mehr.
Köln-Kalk, Schließfach 16

Gut und billig! 1930
echte Zimmer
M. 975.— mit Garantie, Eichen-Schlafzimmer, Eichen-Speisezimmer, Natur-Küche mit 1a. Werd. Größtes Entgegenkommen in jeder Beziehung. Möbellager **Wilhelm Schneider, Dortmund,** Mönchenwordt 2, part., an der Probsteikirche.

Verlangen Sie per Postkarte Katalog.

Möbel-Käufer

kommen Sie, nachdem Sie alle Möbellager besichtigt haben, vertrauensvoll zu meiner

Möbelausstellung

Besichtigen Sie meine geschmackvollen

Küchen

mit 2 und 3 tür. Bufetts, in gestrichen und Pitschpine Natur, auch

Ia. Herde

mit langjähr. Garantie in jeder Grösse und Ausführung. 2203

Schlafzimmer

halte ich in allen Holzarten, lackiert, auch in echt Eiche, Schränke in jeder Grösse und Form vorrätig.

Ausserdem

Speisezimmer
Herrenzimmer

in Eiche, Schreibtische, Bücherschränke, Bettstellen, Umbauten, Sofas in Plüsch und Leder usw.

Einteilung der Zahlung in Raten wird gestattet.

Dortmunder Möbelhaus
J. Wreschner,
Prinzenstr. 11, Ecke Balkenstr. Nähe Bezirkskommando.

Verlangen Sie per Postkarte Katalog.

Lieferung überallhin franko. — Jede Reise lohnt sich.

Geschäfts-Drucksachen

liefert in aller Art und in feinster Ausführung

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 5 7

Nähmaschinen
deren Reparaturen und Ersatzteile aller Art empfiehlt billigst 2298
Wienpahl, Kamen, Ostenter.

(Viertes Blatt).

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 146. Sonnabend, den 6. Dezember 1913. 41. Jahrgang.

Preiswerte

Kleiderstoffe als Weihnachts-Gaben!

Die Preise sind derart billig und die Qualitäten so aussergewöhnlich vorteilhaft, dass heute schon der Einkauf in Geschenk-Kleiderstoffen angeraten ist. Die Ersparnisse in der Ausgabe entschädigen den frühzeitigen Einkauf reichlich.

Emil Gerdts, Kamen Oststrasse 6 Weststrasse 10.

2367

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich nunmehr den Verkauf meiner Backwaren Herrn **Lohsträter, Weststraße 13** und Herrn **Felske, Bahnhofstraße** auf eigene Rechnung übertragen habe.

Ich empfehle täglich frisch:

Viele Sorten Brot und Stuten
Täglich zweimal frische Brötchen
Alle Sorten Zwieback in feinster Qualität.

Ganz besonders empfehle ich zum bevorstehenden Fest:

ff. Mandelspekulatius	Pfd.	1.00 Mk.
Holländischer Spekulatius	„	0,80 „
Gewürzspekulatius	„	0,50 „
Aachener Printen	„	0,60 „
Schweizerbrot	„	0,60 „
Pfeffernüsse	„	0,60 „
Honigplätzchen	„	0,60 „
Honigkuchen	per Stück	10, 30, 50 Pfg.
Lebkuchen	per Stück	5, 30 Pfg.

Spekulatius und Stutenkerls in allen Preislagen.

Meine Konditorei liefert alle Sorten **Kuchen, Torten** und **Gebäcke** in feinster und sauberster Ausführung.

Bestellungen zum Feste erbitte ich zwecks pünktlicher Ausführung frühzeitig. 2389

Großbäckerei und Konditorei

Karl Hink, Unna.

Mein großes Lager in

Oefen

bietet jedem etwas Passendes.

C. Müller, Kamen.

Einige vorjährige Modelle bedeutend unter Preis. 2400

Moderne Möbeln

jeder Art und Preislage. Einzelne Zimmer sowie komplette Wohnungs-Einrichtungen liefert gut und billig

Kamen L. Knieper,
Nordstr. 7. Telephon 204. Schreinermeister.

NB. Bin zur Vorlage von Zeichnungen und Preislisten ohne Kaufzwang gern bereit. 1669

Pastor Felke-Heilweise

Ratserteilung für Kranke aller Art. 1430
Montags und Donnerstags von 9½—1 und 2—5½ Uhr.
Dortmund, Burgwall 27, Part. rechts.
Dr. phil. Mayus von Pastor Felke begl. Vertreter.

Prima Wasserkalk, Weißkalk, Zement, Zementrohre, Gips, Chamotte, Chamottesteine, Tonrohre, Tröge, Grabdenkmäler u. Grabeinfassungen usw.

Karl Asche,

vorm. Schulte-Oestrich & Hilgenstock.
— Baugeschäft und Baumaterialien —
Nordenmauer 37. 2179 Telephon 245.



Die beste Maschine, vor- u. rückwärts nähend, versendbar als Tisch zu benutzen, nur 87 Mk.

Weshalb zahlen Sie 135 Mark

wenn Sie für nur **75 Mark** die **beste, neueste Nähmaschine,** vor- und rückwärts nähend, bei Carl Lugge Nachflg., kaufen können Billigere Maschinen schon zu **48** bis **68** Mark. Garantie 5 Jahre.

Nur zu haben bei:

C. Lugge Nachflg., Kamen

Bahnhofstraße Nr. 5.

Größte Auswahl in Uhren und Goldwaren.

Bis zum **15. Dezbr.** nehmen wir noch **Bilder** an für **Broschen, Medaillons, Manschettenknöpfe,** welche in hochfeiner Ausführung rechtzeitig zu Weihnachten geliefert werden. 2378

Makulatur-Papier vorrätig in der Buch- und Schreibwarenhandl. der „Kamener Ztg."

Moderne Handarbeiten

Kissen, Decken, Garnituren
Kaffeedecken, Ueberhandtücher
Wandschoner usw.

in grosser Auswahl.

H. G. Thöling

Kamen, Bahnhofstrasse 52 a.

2406

Deutschland.

— **Der Kaiser** schenkte der Großherzoginwitwe Luise von Baden zum Geburtstage eine in der königlichen Porzellanmanufaktur hergestellte Statue Friedrichs des Großen. Ferner überbrachte er wie alljährlich, sechs große, in Cadinen verfertigte Gartenkübel.

— **Ueber die Duellfrage** äußerte der Bundesrat, der die bezügliche Reichstagsresolution dem Reichskanzler überwies, daß die kaiserliche Kabinettsordre vom 1. Juni 1897 segensreich zur Einschränkung von Zweikämpfen gewirkt hat. Bei Revision des Strafgesetzbuchs wird die Frage geprüft werden, inwieweit durch die strafrechtliche Behandlung der Beleidigung dem Zweikampfe vorgebeugt werden kann. Die Reichstagsresolution stelle ein Ausnahmegesetz gegen die Angehörigen der bewaffneten Macht dar und eine nicht zu rechtfertigende Sonderbestrafung wegen eines Vergehens, das von Angehörigen aller Stände begangen werde. Die Dienstentlassung gegen einen Offizier zu verhängen, der aus ideellen Gründen sein Leben für den Schutz seiner angetasteten Ehre einsetze, würde eine ungerechtfertigte Härte sein. Auch sei die Anstellung und Entlassung von Offizieren Sache der Krone.

— **In der Reichstagskommission** für Regelung des Submissions- und Lieferungswesens erklärte Ministerialdirektor Caspar, der Bundesrat habe noch keine Stellung zur reichsgesetzlichen Regelung des Submissionswesens genommen. Die gesetzliche Regelung der Frage sei schwer. Der preußische Handels- und Eisenbahnminister hätte die Erledigung der Frage auf reichsgesetzlichem Wege für unmöglich erklärt. Unter diesen Umständen würden sich die Regierungsvertreter an den Verhandlungen der Kommission aktiv auch weiter nicht beteiligen. Trotz dieser Erklärung beschloß die Kommission, ihre Beratungen fortzusetzen, da sie noch immer zu einer Verständigung mit der Regierung zu gelangen hofft.

— **(Reichstagsersatzwahlen.)** Infolge Ungültigkeitserklärung der Wahl der bisherigen Abgg. Haupt (Soz.) und Kuckhoff (Ztr.) haben in den Wahlkreisen Jerichow und Köln-Land Ersatzwahlen stattzufinden. Der Wahlkreis Magdeburg 3, Jerichow, war bisher im Besitze von Konservativen, Nationalliberalen und Fortschrittlern und wurde erst im Januar 1912 von den Sozialdemokraten erobert. In der Stichwahl erhielt damals der Sozialdemokrat Haupt 15 263, sein konservativer Gegenkandidat 15 256 Stimmen, der Unterschied betrug also nur sieben Stimmen. Der Landkreis Köln befindet sich seit dem Jahre 1871 ununterbrochen im Besitze des Zentrums. Abg. Kuckhoff war mit 33 372 Stimmen gleich im ersten Wahlgange gewählt werden, der Sozialdemokrat erhielt 24 288 und der Nationalliberale 8549 Stimmen.

— **Ueber die Bevölkerungsbewegung** im Deutschen Reiche liegen jetzt die amtlichen Nachweise für das Jahr 1912 vor, die erfreulicherweise die wieder eingetretene Steigerung des Geburtenüberschusses bestätigen. Im Berichtsjahre fanden 523 491 Eheschließungen statt gegen 512 819 im voraufgegangenen Jahre und 495 729 im Durchschnitt der jüngsten zehn Jahre. Die Zahl der Geburten war mit 1 925 883 zwar um 1250 geringer als im Jahre 1911 und blieb um mehr als 100 000 hinter dem jüngsten zehnjährigen Durchschnitt zurück, führte aber gleichwohl durch die Verminderung der Sterbefälle zu einer Steigerung des Geburtenüberschusses gegenüber dem Vorjahre. Die Zahl der Sterbefälle war mit 1 085 996 um 101 098 niedriger als im Jahre zuvor; der zehnjährige Durchschnitt beträgt 1 179 735 Sterbefälle im Jahre. Für das Berichtsjahr betrug der Geburtenüberschuß daher 839 887 gegen 739 945 im Jahre 1911 und 848 314 im Durchschnitt der letzten zehn Jahre.

— **Der Kongreß** der christlichen und nationalen Arbeiter behandelte auf seiner Berliner Jahresversammlung im weiteren Verlauf der Beratungen die Lebensmittelversorgung und die Lebensmittelteuerung. In einer Resolution wurde erklärt, das Fleischangebot sei so knapp, daß das konsumierende Publikum fortgesetzt durch drohende Preissteigerungen beunruhigt würde. Die deutsche Landwirtschaft habe sich mit anerkennenswerten Erfolgen bemüht, den Fleischbedarf trotz der ungeahnten Volksvermehrung zu decken; die Erhaltung der Lebensfähigkeit der Landwirtschaft sei daher eine nationale Forderung. Die Landwirtschaft müsse jede Unterstützung erfahren, um ihrer immer schwieriger werdenden Aufgabe gerecht werden zu können. Das System der Einfuhrscheine sei entsprechend zu reformieren, die Zufuhr ausländischen Fleisches und Viehes unter Wahrung des Veterinärschutzes in ausreichendem Maße zu gestatten. Endlich sei die Errichtung von Lebensmittelämtern in Reich und Staat geboten.

Ausland.

England.

— **(Von der englischen Luftschiffahrt.)** Für die englische Marine soll ein neues Starrluftschiff gebaut werden. Der Bau wird wahrscheinlich aus den Mitteln einer Nationalspende bezahlt werden. Verschiedene Fabrikanten haben sich bereit erklärt, die nötigen Materialien zum halben Kostenpreis zur Verfügung zu stellen. Das Luftschiff selbst wird nach vollständig neuen Plänen gebaut werden. Es gehört dem starren System an, und Sachverständige bekunden, daß es viele Vorteile gegenüber den kontinentalen Luftschiffen haben wird, z. B. größere Tragkraft. Auch wird es mit stärkeren Motoren ausgerüstet sein als die deutschen und französischen Luftschiffe.

Westfalen u. Rheinland.

? **Dortmund**, 4. Dez. **(Verschiedenes.)** Seit längerem machen sich auch im Stadtgebiet von Dortmund **größere durch den Bergbau verursachte Bodensenkungen** in störender Weise bemerkbar. So waren die Dämme der Kleinbahn, welche die in der Nähe der Stadt liegenden Werke u. a. auch den „Phönix" in Hörde mit dem Hafen verbindet, um fast 2 Meter gesunken. Die Hebung ist auf Kosten der infrage kommenden Zechen erfolgt. Durch den Abbau auf den dem Eisen- und Stahlwerk Hösch gehörenden Zechen „Kaiserstuhl" 1 und 2 waren ebenfalls große Bodensenkungen verursacht worden, die sich auch auf die Entwässerungskanäle ausgedehnt hatten. Ein großer Teil des nordwestlichen Stadtteils war infolgedessen kaum mehr zu entwässern. Bei starken Regengüssen wurden die Keller ganzer Häuserreihen unter Wasser gesetzt. Diesem Uebelstande hilft man nun ab, indem man neben dem gesunkenen Kanale einen neuen Kanal mit genügendem Gefälle ausführt, der die Schmutzwasser aufzunehmen hat. Um für das gesunkene Gelände an anderer Stelle Vorflut zu schaffen, ist ein 5 Met Durchmesser haltender 12 Met. tiefer Brunnen angelegt worden, in welchen die Wässer jenes Bezirkes geleitet werden. Aus diesem Sammelbrunnen werden die Wasser durch zwei stündlich 1000 Kubikmeter leistende Zentrifugalpumpen gepumpt. Diese Pumpen werden elektrisch angetrieben und durch sinnreich im Brunnen angebrachte Schwimmer selbsttätig ein- und ausgeschaltet, so daß eine Bedienung durch Menschenhand nicht erforderlich ist. Die Stadt führt die gesamten Anlagen auf Kosten des Eisen- und Stahlwerkes Hösch, der Eigentümerin der erwähnten Zechen, aus.

Schmiedinghafen wurde an der Schiffsschraube des Dampfers „Münster" der linke Arm eines jungen Mädchens gefunden, das vermutlich den **Tod im Hafen gefunden** hat.

Der Bergmann Wilhelm Nagel, der wegen Verübung groben Unfugs verhaftet werden sollte, **griff einen Schutzmann an,** schlug ihm die Pelerine über den Kopf, würgte ihn am Halse und entriß ihm den Säbel. Da der Schutzmann auch von dem Publikum bedroht wurde, machte er von seiner Schußwaffe Gebrauch und verletzte den Nagel durch einen Schuß ins Bein.

Der Justizfiskus hat ein an das Amtsgericht grenzendes Privatgrundstück zur **Erweiterung des Amtsgerichts** für 60 000 Mark angekauft. Für die Erweiterung soll auch der zwischen dem Amtsgericht und dem Gefängnis liegende Garten in Anspruch genommen werden. — Die Bildung eines neuen Amtsgerichtsbezirks Lütgendortmund ist ebenfalls zur Entlastung des Dortmunder Amtsgerichts in Aussicht genommen.

** **Hagen**, 4. Dez. **(Der Streit zwischen Aerzten und Krankenkassen ist beigelegt.)** Nachdem die Krankenkassen nach Abbruch der Vertragsverhandlungen 20 Stellen für Kassenärzte ausgeschrieben hatten und genügend Meldungen eingegangen waren, hat nun der Berufsverein der Aerzte für die Kreise Hagen Stadt und Land im Einverständnis mit den Krankenkassen den Vertrag unterzeichnet. Der Aerzteverein hält sich auch gebunden, wenn bis 1. Januar die Vertragszentrale des Leipziger Verbandes die Genehmigung zu diesem Vertragsabschluß noch nicht erteilt hat. Der Vertrag ist auf den 5. Januar abgeschlossen und sieht eine Erhöhung der Pauschalen um 25 Prozent vor. Die freie Aerztewahl bleibt bestehen.

** **Köln**, 4. Dez. **Von der Strafkammer** wurde der altkatholische Pfarrer Dr. Peter Kirsch-Koblenz wegen Betrugsversuchs zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte, der am vorigen Samstag in seiner Wohnung in Pfaffendorf bei Koblenz verhaftet wurde, hatte im Jahre 1911, als er als katholischer Geistlicher in der Redaktion der „Kölnischen Volkszeitung" tätig war, versucht, sich von dem Professor und Rektor Schütz in Köln-Sülz 2000 Mk. zu verschaffen, unter der Darlegung, ein Ingenieur Klein habe ihm auf der Redaktion den Kauf zweier Briefe angeboten, die einen katholischen Geistlichen in Luxemburg schwer kompromittierten. Der Angeklagte hat den Professor Schütz um geldliche Unterstützung, um die Angelegenheit aus der Welt zu schaffen. Er (Kirsch) habe die Briefe von dem Ingenieur gegen Verpfändung einer Versicherungspolice über 2500 Mk. erhalten. In der Verhandlung erklärte der Zeuge Schütz, er habe 300 Mk. an den Kirsch gesandt, die der Angeklagte aber als Honorar für schriftliche Hilfeleistung betrachtet haben will. Da der angebliche Vorbesitzer der beiden Briefe, der Ingenieur Klein, nicht zu ermitteln war, brachte der Gerichtsvorsitzende zum Ausdruck, daß Kirsch sich möglicherweise selbst die Schriftstücke verschafft habe, als er in Heidenbergen in Luxemburg tätig war; seine mißlichen Vermögensverhältnisse hätten ihn dann dazu gebracht, die Briefe in der unter Anklage stehenden Art zu Geld zu machen. Die Strafkammer hielt einen betrügerischen Versuch für vorliegend und der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Das Gericht nahm Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit und verurteilte den Angeklagten Dr. Kirsch zu einem Monat Gefängnis.

Höchst (Main), 4. Dez. **(Brandunglück.)** Dienstag nachmittag stürzte bei dem Neubau der katholischen Kirche in Hattersheim eine Mauer ein, wobei ein Arbeiter getötet und neun verletzt wurden.

** **Saarbrücken**, 5. Dez. **Der angebliche Mord** auf der Völklinger Hütte stellt sich nach den polizeilichen Ermittelungen als eine haltlose Selbstbezichtigung des Hüttenmeisters Post heraus. Dieser ist inzwischen aufgefunden und von der Polizei wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet worden.

Handel und Industrie.

Die Frankfurter Bank, eine G. b. m. H. in Berlin O. hat sich von der Krisis, in die sie im Jahre 1911 geriet, nicht erholen können. Nachdem gerade die wohlhabendsten Mitglieder ihren Austritt erklärt hatten, sah sich die Genossenschaft jetzt genötigt, im Interesse ihrer Gläubiger und der ihr treugebliebenen Genossen den Konkurs anzumelden.

Felten & Guilleaume Carlswerk-A.-G. Die Aufsichtsratssitzung genehmigte den Ausbau des Luxemburger Unternehmens (Eisen- und Stahlwerke Steinfort) zu einem Stahlwerk von ca. 200 000 Tonnen Jahreserzeugung. Der Geschäftsgang des Carlswerks wird als befriedigend bezeichnet; der Umsatz übersteigt den vorjährigen um 13%.

Fusionsgerüchte im Kohlenbergbau. Zu Gerüchten, daß Verhandlungen über den Verkauf des Bergwerksunternehmens der Gewerkschaften „Trier" 1 bis 3 schweben, wird mitgeteilt, daß die Zechenanlagen der Gewerkschaften „Trier" von den Vertretern der Harpener Bergbaugesellschaft besichtigt worden seien. Möglicherweise sind darauf die Fusionsgerüchte zurückzuführen. Ob ein Gebot vorliegt, ist von der Verwaltung aber nicht zu erfahren.

Aus aller Welt.

— **Das Schlafpulver in der Bombe.** Schon vor längerer Zeit wurden von einem amerikanischen Ingenieur Bomben erfunden, die beim Platzen Gase entwickelten, durch die Menschen betäubt und in einen tiefen Schlaf versenkt wurden. In Paris wandte man diese originellen Bomben erfolgreich gegen Verbrecher an. Nun hat, dem „B. T." zufolge, eine sächsische Dame, Ida Böhme aus Gröba, gleichfalls ein betäubendes Pulver für Granaten erfunden. Mehrere fremde Staaten sind bereits an die Erfinderin mit dem Ersuchen herangetreten, ihnen die Erfindung zu verkaufen. Ihre Erwerbung durch das preußische Kriegsministerium gilt jedoch als sicher; es wird sogar behauptet, daß die Erfindung schon vom preußischen Kriegsministerium angekauft sei. Die Erfinderin ist zur Vorführung der Herstellung bereits nach Berlin gebeten worden.

— **Ein Hotelbrand in Boston.** Das vornehme Arcadian-Hotel in Boston wurde durch einen Brand völlig zerstört. Die Feuerwehr traf zu spät auf dem Brandplatz ein und konnte nichts mehr retten. Von dem Riesenbau blieben nur die Betonmauern stehen. Man vermißt fünfundzwanzig Hotelgäste, die, während des Schlafes von dem Brande überrascht, unzweifelhaft in den Flammen umgekommen oder erstickt sind. Mehr als dreißig Personen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Das Riesenfeuer soll durch einen weggeworfenen Zigarrenstummel ausgekommen sein, der einen Läufer im Korridor in Brand setzte.

— **Juwelenraub mittels Automobil.** Eine Diebesbande hat in Newyork am hellen Tage mit Hilfe eines Automobils in der 5. Avenue einen dreisten Juwelendiebstahl ausgeführt. Die Diebe sprangen durch die Menge vor das Schaufenster und hieben es in Trümmer. Ehe aus dem Laden Leute herbeikamen und die Umstehenden sich von ihrem Erstaunen erholt hatten, hatten die Diebe die meisten Juwelen, deren Wert sich auf mehrere zehntausend Mark beläuft, zusammengerafft und fuhren im Automobil davon. Die Polizei verfolgte sie und schoß auf das Auto, doch sind die Diebe mit ihrer Beute entkommen.

Eine neue deutsche Fußballblase. Unablässig ist die Industrie bemüht, unseren deutschen Sport mit Mitteln zu versehen, die ihn fördern helfen sollen, und wir können heute über ein neues Erzeugnis berichten. Von jeher war es für den Gerätewart unserer Fußball-Klubs eine große Unannehmlichkeit, die bisherige Blase mit Schlauchansatz nach genügend erfolgtem Aufpumpen sachgemäß abzubinden, den Schlauchansatz selbst zwischen Blase und Lederhülle zu zwängen und dann die Lederhülle selbst noch so zu verschnüren, daß ein tadellos runder Ball sich ergab. Dieser Unannehmlichkeit ist jetzt abgeholfen durch ein Erzeugnis, das die Continental-Caoutchouk- und Gutta-Percha-Compagnie unserm deutschen Fußball-Sport beschert. Die „Contirex" mit Stöpsel-Ventil braucht nicht abgebunden zu werden. Sie ist äußerst einfach zu montieren, läßt nach den neuesten Verbesserungen bei unbedingter Luftdichtigkeit eine volle und dabei elegante Schnürung der Lederhülle zu. Es ist im Interesse unserer Spieler auf das höchste zu begrüßen, daß die genannte Firma auch diesem Gebiete des Sports ihr erhöhtes Interesse zuwendet, und man darf sicher sein, daß dies von unseren Fußballspielern mit größter Befriedigung aufgenommen wird, umsomehr, als man hier ein deutsches Fabrikat vor sich hat. Deutschem Sport: deutsches Material.

In jeder Familie sollte man dem täglichen Getränk besondere Aufmerksamkeit widmen. Viele Leiden kommen daher, daß herz- und nervenfeindliche Getränke selbst schon in den frühen Morgenstunden dem nüchternen Magen zugeführt werden. Man glaubt eben, dem Körper schade nur das, was sofort Schmerz oder Unwohlsein hervorruft. Die Genußgifte sind aber gerade deshalb so schädlich, weil sie durch ein vorübergehendes Wohlbehagen täuschen und unsere Gesundheit nur langsam und zuerst unmerklich angreifen. Wenn wir den Schaden erst fühlen, dann ist es zu spät. Der Verbrauch solcher gesundheitsfeindlicher Getränke wäre verständlich und vielleicht auch entschuldbar, wenn wir kein uns ähnliches und doch wohlschmeckendes Ersatzgetränk hätten. Wir haben aber in Kathreiners Malzkaffee nicht nur ein gesundes und kräftiges, sondern auch wohlschmeckendes und billiges Familiengetränk, das Tausende von Aerzten empfehlen und Millionen Hausfrauen erprobt haben.

An unsere verehrl. Inserenten!

Die fortgesetzte Zunahme der Anzeigen, welche wir ebenso wie das ständige Wachsen der Abonnentenzahl zu verzeichnen haben, nötigt uns, die gesch. Inserenten um frühzeitigere Aufgabe der Anzeigen zu ersuchen. Anzeigen, welche einzeln oder zusammen nicht mehr wie 100 Zeilen Raum beanspruchen, erbitten wir

vor 12 Uhr

des dem Ausgabetage vorhergehenden Werktages in unserer Geschäftsstelle aufzugeben, **größere Anzeigen** oder solche mit schwierigem Satz **noch früher.** ☞ Je früher die Anzeigen in unserer Geschäftsstelle aufgegeben werden, desto mehr können wir den Wünschen des Auftraggebers hinsichtlich wirkungsvoller Ausführung und Plazierung gerecht werden.

„Geschäftsstelle der Kamener Zeitung"

Kamen, Weststraße 10.

Restbestand von Damen- u. Kinder-Konfektion

wird wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

Kamen. **F. W. Heineke.**

2403

Unsere diesjährigen

Weihnachts-Bücher

für unsere verehrlichen Leser stellen sowohl inhaltlich wie in ihrer Gesamtausstattung hervorragend gelungene Werke dar. Bei der keineswegs leichten Wahl unter den zahlreichen Neuerscheinungen des Büchermarktes ließen wir uns in erster Linie von der Absicht leiten, jedem etwas

Passendes, Schönes und Nützliches

zu bringen. Es ist uns gelungen, die nachstehend beschriebenen Werke zu erwerben, die wir hiermit zu den unten angegebenen äusserst niedrigen Preisen anbieten. Dieselben repräsentieren sich als

außerordentlich schöne und gediegene Geschenkwerke

und werden unter dem Weihnachtsbaum eines jeden Hauses aufrichtige Freude hervorrufen.



Grosses illustriertes Knabenbuch

Erzählungen, Sagen, Reisebeschreibungen, Erfindungen, Experimente, Sport, u. v. a. mit ca. 300 Illustrationen.



Götter- und Heldensagen der Germanen

Neu erzählt und gemeinverständlich dargestellt von Gustav A. Ritter, mit vielen Original-Illustrationen berühmter Künstler. Glanzleinen-Prachtband, Lexikon-Format.



Das Buch der Tierwelt

Schilderungen aus dem gesamten Tierleben, hochinteressante Jagdgeschichten und wilde Szenen aus allen Zonen. Mit ca. 400 naturgetreuen Abbildungen erster Künstler.



Neues illustriertes Jugend-Album

Schilderungen aus den verschiedensten Gebieten der Unterhaltung und des Wissens, Beschäftigungs- und andere Spiele usw. Glanzleinen-Prachtband, 524 Seiten Text, reich illustriert.



Götter- u. Heldensagen d. Griechen u. Römer

Neu erzählt und gemeinverständlich dargestellt von Gustav A. Ritter. Mit vielen Original-Illustrationen. Hocheleganter Glanzleinen-Prachtband, Lexikon-Format, 560 Seiten,



Das Buch der neuesten Erfindungen

Mit Original-Beiträgen von ersten deutschen Grossindustriellen und Fachmännern. Mit 600 Abbildungen und Kunstbeilagen. Hocheleganter Glanzleinen-Prachtband, 638 Seiten.



Tausend und eine Nacht

Eine neu ausgewählte Sammlung der interessantesten arabischen, persischen, türkischen, chinesischen und indischen Märchen. Mit vielen Original-Illustrationen, über 600 Seiten, eleg. Prachtband.



Grosses illustriertes Märchenbuch

Eine Auswahl der schönsten Märchen von Andersen, Bechstein, Fouqué, Grimm, Hauff, Ulusäus, Reimck u. a. Mit vielen Illustrationen. Glanzleinen-Prachtband, Lexikon-Format, ca. 650 Seiten.



Blütenlese der schönsten Novellen

von Clara Viebig, Walter Bloem, Ernst von Wolzogen, Peter Rosegger, Rudolf Presber, Ida Boy-Ed, Viktor Blüthgen, Konrad Telmann, Ernst Wichert und anderen. Hocheleganter Prachtband. 600 Seiten Text, mit Illustrationen.



Grosses illustriertes Kochbuch

für den einfachen, bürgerlichen und feineren Tisch, von M. Ehrhardt. Mit farbigen Kunstbeilagen und Textbildern zusammen über 1000 Illustrationen. Hochelegant und solid gebundener, vielfarbiger Prachtband, Lexikon-Format.



Humoristischer Hausschatz

Heitere Geschichten und lustige Streiche, Schwänke und Ränke, Possen und Schnurren, sowie humoristisches Allerlei. 700 Seiten mit vielen Original-Illustrationen, Lexikon-Format, hocheleganter Glanzleinen-Prachtband.



Grosses illustriertes Sportbuch

Ausführliche Darstellung der verschiedensten Sportarten: Rasensport, sportliche und Ball-Spiele, Turnsport, Laufsport, Schwer-Athletik, Zimmergymnastik, Eis-, Jagd-, Radfahr- und Automobilsport etc. Mit vielen Illustrationen. Prachtband. ca. 700 Seiten.

Preis nur 3 Mark für jedes Werk

Postfrei inkl. Verpackung erste Zone Mk. 3.35, sonst Mk. 3.60 gegen Vorausbezahlung.

Diese reich illustrierten, elegant gebundenen Werke sind als schönste, aussergewöhnlich vorteilhafte, enorm billige Prachtwerke und Hausbücher für jeden geeignet. Der Preis von 3 Mark ist ein ausserordentlich niedriger und steht gewiss in keinem Verhältnis zu dem inneren und äusseren Wert dieser vorzüglichen Werke, auch dürfte der Vorrat, wie in früheren Jahren, bald vergriffen sein; man wolle also gefl. möglichst sofort die gewünschten Werke in unserer Expedition in Empfang nehmen oder die Bestellung einsenden an:

Die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung,

in Kamen, Weststrasse 10.

Neu aufgenommen: **Puppen** fabelhaft billig.

Weihnachts-Verkauf!

Beginn: Samstag, den 6. ds. Mts.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Neu aufgenommen: **Puppen** fabelhaft billig.

Wir bieten in unserem **Unterpreis-Verkauf** ganz besonders **vorteilhafte Gelegenheitsposten in Geschenk-Artikeln in allen Warenlägern.**

Selten billig!

Reste

Kleid 6 Meter	. .	2.95 Mk.
Kleid 6 Meter	. .	4.50 Mk.
Kleid 6 Meter	. .	6.75 Mk.
Bluse 2 Meter	. .	1.95 Mk.
Bluse 2 Meter	. .	2.75 Mk.
Bluse 2 Meter	. .	4.50 Mk.

Nur Neuheiten, darunter die besten Wollstoff-Qualitäten.

Spezial-Angebot.

Damen-Jacken	6	9	12	20	Mk.
Damen-Blusen	2	4	6	8	Mk.
Damen-Röcke	1.98	3	6	9	Mk.
Damen-Pelze	3	6	9	12	Mk.

Wert bedeutend höher! Nur Neuheiten!

Nur solange Vorrat!

Ca. 800 Stück

Mädchen-Jacken und Mäntel, Mädchen-Kleider und Hüte, Knaben-Anzüge und Paletots, Pelerinen und Lodenjoppen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
1.95 Mk.	2.75 Mk.	4.50 Mk.	6.75 Mk.

Wert teils das Doppelte.

Schlafdecken,
Bettücher 95 Pf. 1.95 2.65
Bettbezüge mit 2 Kissen
3.95 4.75 5.95
Wert bedeutend höher.

Damen-Hüte apart garniert zu und unter Einkaufspreis.

Herren-Anzüge, Paletots, Lodenjoppen, Mützen, Hüte, Regenschirme, Unterzeuge, Hosenträger, Krawatten, Wäsche
bedeutend im Preise ermäßigt.

Passendes Geschenk!
Straussenfedern
schwarz und farbig
2.00, 4.00, 6.00, 8.00, 12.00 Mk.
Wert bis 22 Mk.

Posten **Damenhemden, Beinkleider, Nachtjacken, Untertaillen** 95 ₰ 125, 195
Wert bedeutend höher.

Umschlagtücher, Unterröcke, Korsetts, Schürzen, Strümpfe, Taschentücher, Schirme, Sweater.

Läuferstoffe, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Bettvorlagen, Steppdecken.

Bettwäsche, — Tischtücher, Servietten, Kinderwäsche, Pelze.

Arbeiter-Kleider, Wachstücher, Südwester, Betten und Bettfedern.

Neu aufgenommen: **Puppen.**

Sehenswerte Schaufenster-Märchen-Dekoration
(„Hansel und Gretel" und „Rotkäppchen").

Sonntag, den 7. cr. bleibt unser Geschäft bis 8 Uhr abends geöffnet. 2398

Gebr. Keil · Kamen

jetzt Bahnhofstr. Nr. 7.

Neu aufgenommen: **Puppen.**

Abend

des Evang. Bundes zu Kamen
im Evangel. Gemeindehause
Sonntag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr,

Vortrag

des Herrn P. Röhrig aus Siegen über:

„Erlebnisse u. Erfahrungen im Dienste der Los von Rom-Bewegung".

Die Mitglieder des Evang. Bundes und beider Evangel. Gemeinden sind hierzu freundl. eingeladen.

2391 **Der Vorstand des hiesigen Zweigvereins.**

Nicht nur heute u. morgen
2397
sondern alltäglich empfiehlt sich der Besuch der im
Restaurant Jos. Henke
Unna, am Markt
stattfindenden **Konzerte** des grossen Kunstwerks Phonoliszt Violine, genannt

Die selbstspielende Geige.

Garde-Verein Kamen.

Am **Sonntag, den 7. Dezember 1913,** nachmittags 5 Uhr, im Schützenhof (W. Reinhard)

Familien-Abend
mit Verlosung.

Die verehrten Mitglieder werden gebeten, ihre Damen vollzählig mitzubringen. 2408

Der Vorstand.

Fortschrittliche Volkspartei, Kamen.

Montag, d. 8. Dezember cr. abends 8½ Uhr

General-Versammlung
bei Ww. Burghardt Bahnhof r.

Tagesordnung:
1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
2. Kassenbericht.
3. Kassenprüfung.
4. Festangelegenheit betreffend.
5. Verschiedenes. 2388

Der Vorstand.

Turn-Verein „Eintracht" Kamen.

General-Versammlung
Sonntag, den 7. ds. Mts., nachmittags 3½ Uhr, im Vereinslokale.

Tagesordnung:
1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Verschiedenes.

2409 **Der Vorstand.**

Sterbe- u. Unterstützungskasse „Glück Auf Germania"
Bergkamen u. Overberge.

Am Sonntag, d. 7. Dez. 1913, nachm. 4 Uhr:

General-Versammlung
im Lokale Ewald Stamm.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Auszahlung der Krankengelder. 4. Vorstandswahl. 5. Besprechung über die 25 Jahr-Feier unseres Vereins. 6. Verschiedenes.

Nachher: **Freibier.**

2390 **Der Vorstand.**

Zum Reparieren
von Körben und Flechten der Rohrstühle hält sich best. empfohlen. 2294

Paul Eichwald
früherer langjähriger Gehülfe des Herrn Lueg
Kamen, Weißestraße 7.
Postkarte genügt.

Zum Vertrieb einer in hiesiger Gegend allgemein beliebten

Pflanzenbutter-Margarine

werden ehrliche Leute, die eine kleine Kaution stellen können, gesucht.

Offerten erbitte an **M. Lau, Dortmund,** Bremerstr. 3 2392

Rechnungsformulare
zu haben in der Buchhandlung der **„Kamener Zeitung".**

Atelier DORTMUND, F. 3525.
früh. Markt 6, gegr. 1897 **NEUHAUS** jetzt Königswall 2, gegenüber Bahnpost.
Ecke Brückstr. — Eingang Café Palais. — Fahrstuhl.
Erstklassige Photographien u. Vergrößerungen.
Weihnachts-Aufträge baldigst erbeten, Aufnahmen bis 7. auch Sonntags. 2344

Der Arzt,
Herr Dr. Grüne
wohnt in Königsborn,
Kaiserstrasse 98.
2319

Junge Leute
bis zu 40 Jahren erhalten nach 4monatl. Ausbildg. durch staatl. geprüfte Lehrer **Stellung** als Verwalt., Rechnungsführer usw. auf Gütern usw. nachgewiesen. Erfordl. sind für Schulgeld und Pension ca. 450 M. Gesunde, aussichtsvolle Laufbahn. Eintritt jeden Monat. Prosp. gegen 20 Pf. in Marken. Landwirtschaftliches Technikum, Münster i. W.
28

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag, den 7. Dezember.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Philipps.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
10 Uhr: Pastor Kochs.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
Sonntag, den 7. Dez.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Ewald.
11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen.

Altkatholische Gemeinde
Bahnhofstraße 15.
Sonntag, den 7. Dezbr., nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.
(Pfarrer J. Moog aus Dortmund.)

Druck u. Verlag v. C. May in Hörde
Verantwortlicher Redakteur: H. Schubeis in Kamen.

Zugabe: Rabattscheine



Es liegt doch klar auf der Hand

dass man in dem alten, bekannten **Uhren- und Goldwarengeschäft** von 2018

Carl Lugge

Bahnhofstrasse 5
Inh.: **Uhrenmacher Hübler,**
privilegierter Uhrmachermeister

reellste, billigste Preise hat, weil durch grossen Einkauf auf Fabrik die Firma grosse Vorteile geniesst und diesen Nutzen der verehrten Kundschaft zugute kommen lässt sowie die grösste Auswahl von Kamen und Umgegend bietet.

Erhielt eine große Ladung mehrerer Sorten

Moseler Aepfel

und empfehle dieselben billigst. 2410

Friedrich Mork, Oststraße 27.